



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

12 2015

STATISTISCHE MONATSFESTE




Korrigierte Fassung vom 19.01.2016

Aus dem Inhalt:

Kindertagesbetreuung 2015

Ernte 2015



Fotonachweis

Titelfoto: Beate Bayer

Im März 2015 wurden insgesamt rund 151 300 Kinder in einer Kindertagesrichtung bzw. von Tagesmüttern oder Tagesvätern betreut. Mit fast 65 Prozent war die Mehrheit dieser betreuten Kinder zwischen drei und sechs Jahre alt, 19 Prozent waren jünger und 16 Prozent älter.

Beilage: Faltblatt „Veröffentlichungen“

12 | 2015

STATISTISCHE MONATSHEFTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell 1113

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bautätigkeit ■ Außenhandel
Einzelhandel ■ Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft
Einkommen ■ Bildung ■ Gesundheitswesen ■ Umwelt
Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 1128**Verbraucherpreise 1129****Rheinland-Pfalz in Karten: Bevölkerungsdichte 2014
nach Verwaltungsbezirken 1130****Kindertagesbetreuung 2015 – Betreuungsquote der
unter 3-Jährigen nahezu bei 31 Prozent 1131****Ernte 2015 – Gute Getreideernte trotz Trockenheit,
Wintergerste mit Spitzenenertrag 1039****Daten zur Konjunktur 1153****Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1185****Neuerscheinungen 1201**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion steigt im September 2015 im Vergleich zum Vorjahr

Im September 2015 blieb die rheinland-pfälzische Industrieproduktion nahezu unverändert. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex im Berichtsmonat war fast genau so hoch wie im August (-0,2 Prozent). Zugleich lag der Index um 5,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die drei umsatzstärksten Bereiche entwickelten sich unterschiedlich: Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, drosselte ihre Produktion im September um 1,6 Prozent. Der Output war um zwölf Prozent geringer als ein Jahr zuvor. Damit liegt der Güterausstoß der Chemischen Industrie bereits seit zwölf Monaten in Folge unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes, stieg die Produktion im September um 3,4 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war eine Zunahme um sechs Prozent zu verzeichnen. Im Maschinenbau war der Güterausstoß geringer als im Vormonat (-1,3 Prozent). Gegenüber September 2014 fiel der Output um sechs Prozent höher aus.

Mehr Auftragseingänge der Industrie im September

Im September 2015 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Sep. 2015		Jan. bis Sep. 2015
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu		
	Aug. 2015	Sep. 2014	Jan. bis Sep. 2014
Entwicklung der Produktion			
Industrie	-0,2 % ↘	5,6 % ↑	4,4 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,4 % ↗	-3,7 % ↘	-3,3 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	-1,2 % ↘	5,1 % ↑	4,2 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-1,7 % ↘	27,9 % ↑	25,0 % ↑
Chemie	-1,6 % ↘	-12,1 % ↘	-7,2 % ↘
Fahrzeugbau	3,4 % ↑	6,0 % ↑	2,7 % ↑
Maschinenbau	-1,3 % ↘	6,0 % ↑	6,3 % ↑
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	3,6 % ↑	8,4 % ↑	4,6 % ↑
Inland	2,3 % ↑	6,8 % ↑	2,5 % ↑
Ausland	4,3 % ↑	9,4 % ↑	6,0 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	2,3 % ↑	0,8 % ↗	-2,3 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	6,1 % ↑	11,8 % ↑	6,9 % ↑
Konsumgüterproduzenten	-0,4 % ↘	32,1 % ↑	31,7 % ↑
Chemie	3,8 % ↑	3,8 % ↑	-2,1 % ↘
Fahrzeugbau	8,3 % ↑	8,5 % ↑	10,6 % ↑
Maschinenbau	3,4 % ↑	13,9 % ↑	2,0 % ↑

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – ² Einschließlich Energie.

pfälzischen Industrie gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag um 3,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein als im August (+2,3 bzw. +4,3 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhten sich die Auftragseingänge um 8,4 Prozent. Die Nachfrage aus dem Inland war um 6,8 Prozent und das Ordervolumen aus dem Ausland um 9,4 Prozent höher als im September 2014.

Die drei umsatzstärksten Branchen verzeichneten steigende Auftrags-

eingänge. In der Chemischen Industrie gingen im September 3,8 Prozent mehr Bestellungen ein als im August. Zugleich lag das Ordervolumen auch um 3,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Fahrzeugbau profitierte von einem Nachfragezuwachs: Gegenüber dem Vormonat gab es einen kräftigen Anstieg um 8,3 Prozent; das Niveau von September 2014 wurde um 8,5 Prozent übertroffen. Im Maschinenbau legte der bereinigte Auftragseingangsindex im Berichtsmonat um 3,4 Prozent zu. Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Nachfrage um 14 Prozent höher aus.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

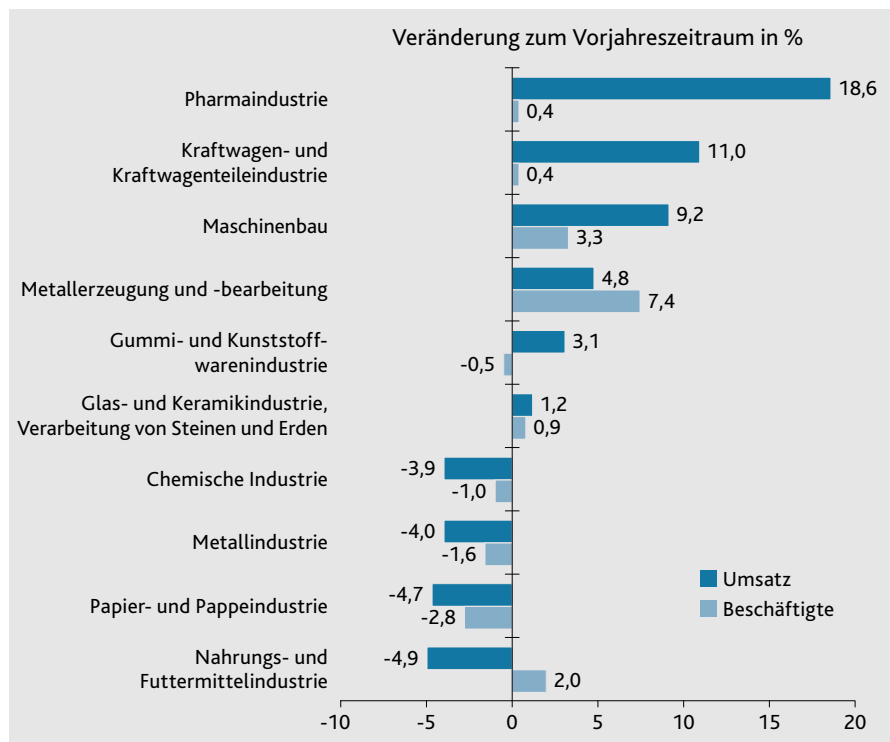


Industrie erzielt in den ersten drei Quartalen Umsatzplus – Beschäftigung steigt ebenfalls

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte in den ersten drei Quartalen 2015 höhere Umsätze als im Vorjahreszeitraum. Die Industrieunternehmen erwirtschafteten Erlöse in Höhe von 65,4 Milliarden Euro, das waren zwei Prozent mehr als in den ersten neun Monaten des Vorjahres (Deutschland: +0,9 Prozent). Die Umsätze lagen in sechs von neun Monaten – im März und April sowie von Juni bis September – über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Die Erlössteigerungen sind auf die günstige Entwicklung des Auslandsgeschäfts zurückzuführen; die Auslandsumsätze waren um 4,2 Prozent höher als in den ersten drei Quartalen 2014 (Deutschland: +3,4 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag mit 56,2 Prozent (Deutschland: 49,5 Prozent) um 1,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahreszeitraum. Die Inlandsumsätze waren in den ersten drei Quartalen 2015 um 0,8 Prozent geringer als ein Jahr zuvor (Deutschland: –1,5 Prozent). Sie blieben in fünf von neun Monaten hinter den jeweiligen Vorjahreswerten zurück.

Im September waren in der Industrie 255 692 Beschäftigte tätig, das waren knapp 2 100 bzw. 0,8 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +0,9 Prozent). In den ersten drei Quartalen 2015 wurden knapp 292 Millionen Arbeitsstunden geleistet,

Umsätze Januar bis September und Beschäftigte im September 2015 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



was eine Zunahme um 1,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet (Deutschland: 6 220 Millionen; +0,8 Prozent).

Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen steigerten in den ersten drei Quartalen 2015 ihre Umsätze. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie die Produzenten von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten zweistellige Erlöszuwächse gegenüber dem Vorjahreszeitraum (+19 bzw. +11 Prozent). Dabei schlug insbesondere die günstige Entwicklung der Auslandsumsätze zu Buche. Der Maschinenbau, der von Erlössteigerungen im In- und Ausland profitierte, folgte an dritter Stelle (+9,2 Prozent). Die Chemieindustrie

musste einen Erlösrückgang um 3,9 Prozent hinnehmen, zu dem das In- und Auslandsgeschäft beitrugen. Die höchsten Einbußen registrierten die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln (–4,9 Prozent).

Sechs der zehn Branchen verzeichneten Zuwächse bei den Beschäftigten. Im Bereich Metallerzeugung und -bearbeitung lag die Beschäftigtenzahl im September um 7,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats, im Maschinenbau erhöhte sie sich ebenfalls deutlich (+3,3 Prozent). Den stärksten Rückgang des Personalstandes gab es bei den Herstellern von Papier, Pappe und Waren daraus (–2,8 Prozent).

Weniger Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im September 2015

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im September 2015 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge gingen im Vergleich zum August 2015 – kalender- und saisonbereinigt – um 3,3 Prozent zurück. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um 3,1 Prozent. In den ersten drei Quartalen 2015 lagen die Auftragseingänge um 2,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Umsätze waren um 4,2 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Gegenüber August 2015 ging die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 25 Prozent zurück. Für den Tiefbau errechnete sich dagegen ein Anstieg um 17 Prozent. Vor allem der öffentliche Tiefbau meldete kräftige Auftragssteigerungen (+37 Prozent). Zweistellige Zuwächse verzeichneten außerdem der Straßenbau sowie der Wohnungsbau (+16,5 bzw. +13 Prozent). Dagegen blieben im öffentlichen sowie im gewerblichen Hochbau die Auftragseingänge deutlich hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–69,5 bzw. –34 Prozent).

Im Vergleich zu den ersten neun Monaten 2014 gingen die Auftrags-eingänge im Hochbau leicht zurück (–0,9 Prozent). Im Tiefbau wurde ebenfalls ein geringeres Ordervolumen registriert (–4 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Sep. 2015		Jan. bis Sep. 2015
	Veränderung des Wertes ¹ zu		
	Aug. 2015	Sep. 2014	Jan. bis Sep. 2014
Auftragseingang	-3,3 % ↓	-5,8 % ↓	-2,5 % ↓
Hochbau insgesamt	-24,8 % ↓	-31,6 % ↓	-0,9 % ↓
Wohnungsbau	12,6 % ↑	61,5 % ↑	19,9 % ↑
gewerblicher Hochbau	-34,1 % ↓	-43,0 % ↓	-7,2 % ↓
öffentlicher Hochbau	-69,5 % ↓	-80,7 % ↓	-11,7 % ↓
Tiefbau insgesamt	17,4 % ↑	23,7 % ↑	-4,0 % ↓
gewerblicher Tiefbau	1,4 % ↑	-11,3 % ↓	-5,3 % ↓
öffentlicher Tiefbau	36,6 % ↑	47,5 % ↑	-9,8 % ↓
Straßenbau	16,5 % ↑	32,9 % ↑	-0,3 % ↓
Baugewerblicher Umsatz	-3,1 % ↓	5,5 % ↑	-4,2 % ↓
Hochbau insgesamt	3,1 % ↑	6,8 % ↑	-8,2 % ↓
Wohnungsbau	-0,1 % ↓	12,8 % ↑	-6,3 % ↓
gewerblicher Hochbau	8,6 % ↑	2,8 % ↑	-7,9 % ↓
öffentlicher Hochbau	-3,5 % ↓	3,5 % ↑	-11,7 % ↓
Tiefbau insgesamt	-8,1 % ↓	5,6 % ↑	0 % →
gewerblicher Tiefbau	-13,7 % ↓	20,9 % ↑	25,0 % ↑
öffentlicher Tiefbau	-4,5 % ↓	13,7 % ↑	1,0 % ↑
Straßenbau	-8,0 % ↓	-6,9 % ↓	-9,9 % ↓

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

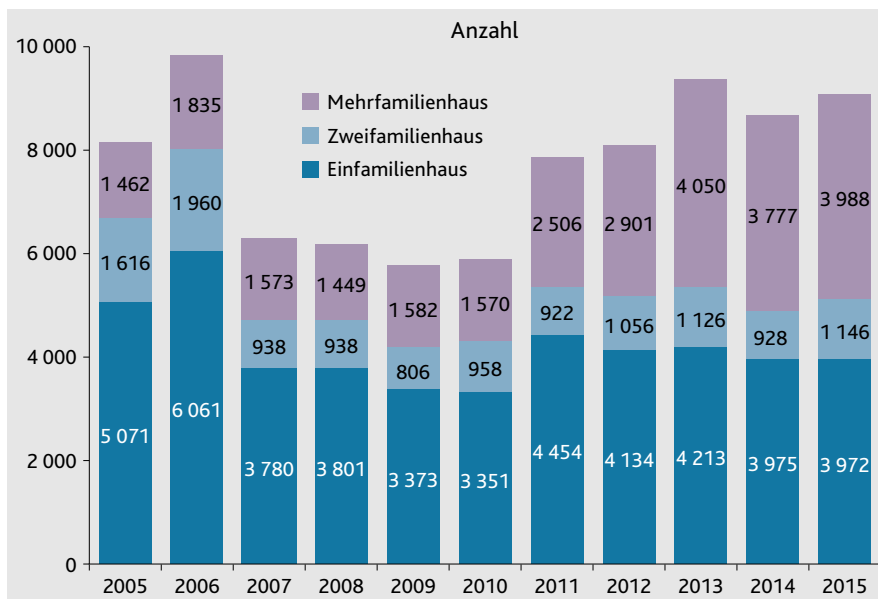
Gegenüber August 2015 erhöhten sich die Erlöse im Hochbau (+3,1 Prozent). Dagegen gaben die Umsätze im Tiefbau deutlich nach (–8,1 Prozent). Mit Ausnahme des gewerblichen Hochbaus (+8,6 Prozent) verzeichneten alle Baubereiche sinkende Umsätze. Die höchsten Rückgänge im Vormonatsvergleich meldeten der gewerbliche Tiefbau sowie der Straßenbau (–14 bzw. –8 Prozent).

Im Vergleich zu den ersten drei Quartalen 2014 kam es im Hochbau zu einem deutlichen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes (–8,2 Prozent). Im Tiefbau gab es im Vergleich zum Vorjahreszeitraum dagegen keine Veränderung.

Wieder mehr Baugenehmigungen im Wohnbau

Die Nachfrage nach der Errichtung von neuen Wohngebäuden bzw. neuen Wohnungen stieg in den ersten neun Monaten des Jahres 2015 wieder leicht an. Die Bauaufsichtsbehörden in Rheinland-Pfalz genehmigten von Januar bis einschließlich September 2015 insgesamt 5 009 Neubauvorhaben im Wohnbau mit insgesamt 9 106 Wohnungen. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum war das ein Anstieg bei den Wohngebäuden von 3,3 Prozent und bei den Wohnungen von 4,9 Prozent. Von den Genehmigungen für Wohngebäude entfielen 3 972 auf Einfamili-

Genehmigte Wohnungen (Neubau) von Januar bis September 2005–2015 nach Gebäudetyp



enhäuser, 573 auf Zwei- und 464 auf Mehrfamilienhäuser (einschließlich Wohnheime).

Landesweit kamen rechnerisch auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 22,7 neu genehmigte Wohnungen. Bei den kreisfreien Städten lag Trier mit 49,2 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner am deutlichsten über dem Landesdurchschnitt, gefolgt von Landau in der Pfalz mit 46,3 Wohnungen. Am geringsten war die Nachfrage in Speyer mit 2,4 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Bei den Landkreisen hatten Trier-Saargau und Mainz-Bingen fast gleichauf mit 36,5 bzw. 36,3 genehmigten Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchsten Werte. Dagegen ergaben sich für den Landkreis Birkenfeld nur 7,8 genehmigte Wohnungen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Mehr Genehmigungen für Nichtwohngebäude

In Rheinland-Pfalz wurden von Januar bis September mehr neue Nichtwohngebäude genehmigt als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von Januar bis September wurden 1 151 neue Nichtwohngebäude genehmigt, das waren 7,2 Prozent mehr als in den

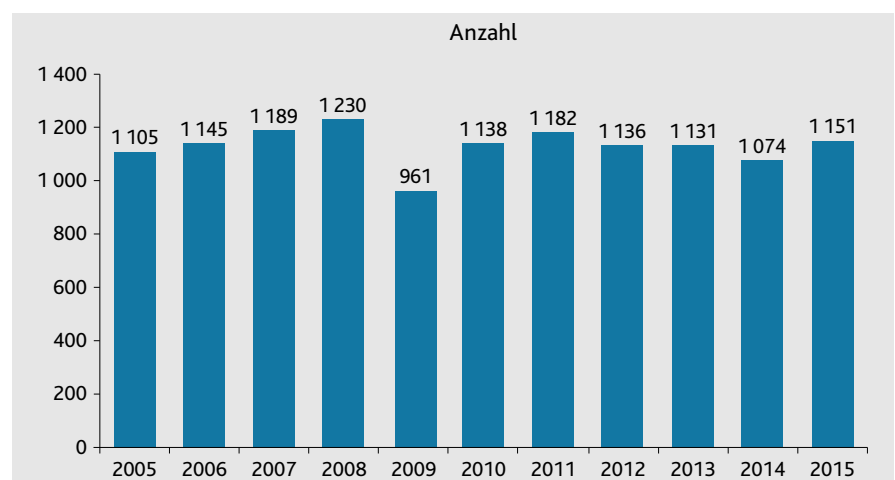
ersten drei Quartalen 2014. Die veranschlagte Investitionssumme lag bei 756 Millionen Euro und damit um 0,5 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Je Neubauvorhaben errechnet sich ein durchschnittlicher Wert von 657 000 Euro. Die vorgesehene Nutzfläche der Neubauten stieg um 4,3 Prozent auf 944 100 Quadratmeter.

Die nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude bildeten mit 727 Bauvorhaben die größte Gruppe (+9,5 Prozent). Zu diesem Bereich zählen u. a. 325 Handels- und Lagergebäude (+3,2 Prozent) sowie 142 Fabrik- und Werkstattgebäude (–18 Prozent). Für landwirtschaftliche Betriebsgebäude wurden 239 Baugenehmigungen erteilt, ein Plus von 5,3 Prozent.

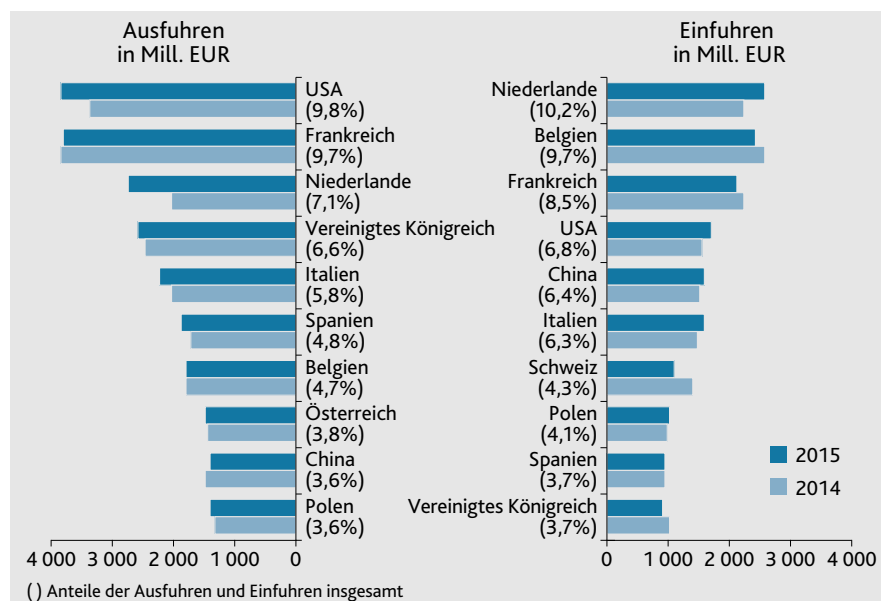
Anstieg der Exporte in den ersten drei Quartalen – Importe legten ebenfalls zu

Der rheinland-pfälzische Außenhandel befindet sich weiterhin auf Rekordkurs. Nach vorläufigen

Genehmigte Nichtwohngebäude von Januar bis September 2005–2015



Die 10 wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner von Januar bis September 2014 und 2015



Berechnungen wurden von Januar bis September 2015 Güter im Wert von 38,9 Milliarden Euro exportiert, was einen Anstieg um 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutete (Deutschland: +7 Prozent). Das war das bislang beste Ergebnis in den ersten drei Quartalen eines Jahres.

Rund 60 Prozent der Ausfuhren gehen in die Mitgliedsstaaten der EU. Dorthin wurden in den ersten drei Quartalen Waren im Wert von 23,4 Milliarden Euro geliefert; das waren 8,2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. In die Länder der Euro-Zone wurden Waren im Wert von 16,1 Milliarden Euro exportiert (+8,1 Prozent). Mit einem Anteil von 9,8 Prozent an allen Ausfuhren waren die USA der wichtigste Handelspartner im Exportbereich. Die Lieferungen in die USA erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 14 Prozent auf 3,8 Milliarden Euro. In den

ersten drei Quartalen 2014 hatte Frankreich noch vor den USA an erster Stelle gestanden; nun belegt das Nachbarland nach einem Rückgang des Exportvolumens um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum Rang zwei.

In den für den rheinland-pfälzischen Export bedeutenden Branchen verlief das Auslandsgeschäft in den ersten drei Quartalen durchweg positiv. Ein besonders starkes Plus gegenüber dem Vorjahreszeitraum verzeichneten die Hersteller pharmazeutischer und ähnlicher Erzeugnisse (+24 Prozent). Die Ausfuhr der Metallproduzenten wuchs ebenfalls mit einer zweistelligen Rate (+21,5 Prozent). Die Exporteure chemischer Erzeugnisse, die den höchsten Anteil an den rheinland-pfälzischen Ausfuhren haben, verbuchten ein relativ schwaches Plus von zwei Prozent.

Die Importe stiegen nicht ganz so stark wie die Exporte, erreichten jedoch ebenfalls einen Rekordwert. Von Januar bis September 2015 wurden Waren im Wert von 25,2 Milliarden Euro eingeführt, das waren 4,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +4,2 Prozent).

In den ersten drei Quartalen kamen Waren im Wert von 16,7 Milliarden Euro aus EU-Ländern nach Rheinland-Pfalz (+7,5 Prozent), das waren zwei Drittel der rheinland-pfälzischen Einfuhren. Davon stammten Waren im Wert von gut 12,6 Milliarden Euro aus der Euro-Zone (+9,4 Prozent). Vier Milliarden Euro entfielen auf Importe aus den EU-Ländern außerhalb der Euro-Zone (+1,9 Prozent). Aus europäischen Ländern außerhalb der EU gelangten Waren im Wert von 2,1 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz (-12 Prozent; Anteil: 8,2 Prozent). Rund 15 Prozent der Waren wurden aus Asien eingeführt. Der Warenwert belief sich auf 3,7 Milliarden Euro (+3,9 Prozent). Importe aus Amerika trugen 9,4 Prozent zum Wert der Einfuhren bei (2,4 Milliarden Euro; +6,4 Prozent). Waren aus Afrika sowie aus Australien und Ozeanien machten zusammen nur 1,8 Prozent der Importe aus. Die wichtigsten Handelspartner waren die Niederlande, Belgien und Frankreich.

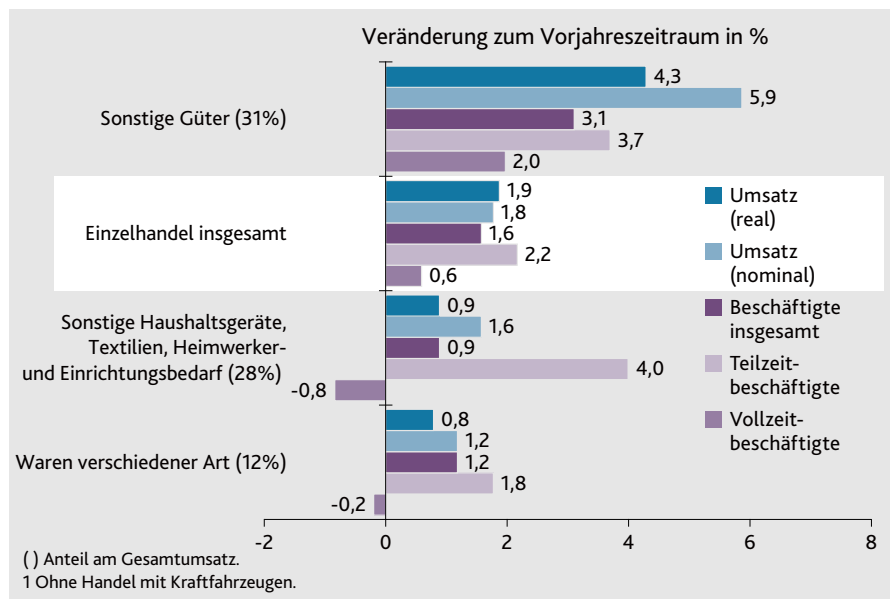
Einzelhandel in den ersten drei Quartalen 2015 mit Umsatz- und Beschäftigungsanstieg

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte in den ersten drei Quartalen

len 2015 mehr um als von Januar bis September 2014. Nach vorläufigen Berechnungen war der Umsatz nominal – also zu jeweiligen Preisen – um 1,8 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Real – also unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – nahmen die Erlöse um 1,9 Prozent zu. In Deutschland verzeichnete der Einzelhandel im gleichen Zeitraum nominale Umsatzsteigerungen von 2,8 Prozent; preisbereinigt ergab sich ein Plus von 2,9 Prozent.

Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, lag der Umsatz in den ersten drei Quartalen nominal um 5,9 und real um 4,3 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, steigerte seine Erlöse in jeweiligen Preisen um 1,2 und preisbereinigt um 0,8 Prozent. Der Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik musste nominale Umsatzeinbußen von 0,5 Prozent hinnehmen, die jedoch auf einen Preisrückgang in diesem Handelssegment zurückzuführen sind. Preisbereinigt waren die Erlöse um 3,1 Prozent höher als von Januar bis September 2014. Im Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren sowie im Handel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf lagen die Umsätze nominal jeweils um 1,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Preisbereinigt waren in diesen beiden

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel¹ von Januar bis September 2015 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Handelssegmenten Zuwächse um 0,6 bzw. 0,9 Prozent zu verzeichnen.

Mit der günstigen Umsatzentwicklung ging ein Anstieg der Beschäftigung einher. Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel war von Januar bis September 2015 um 1,6 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Dabei nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 0,6 und die der Teilzeitbeschäftigten um 2,2 Prozent zu.

Realer Umsatzrückgang im Gastgewerbe –

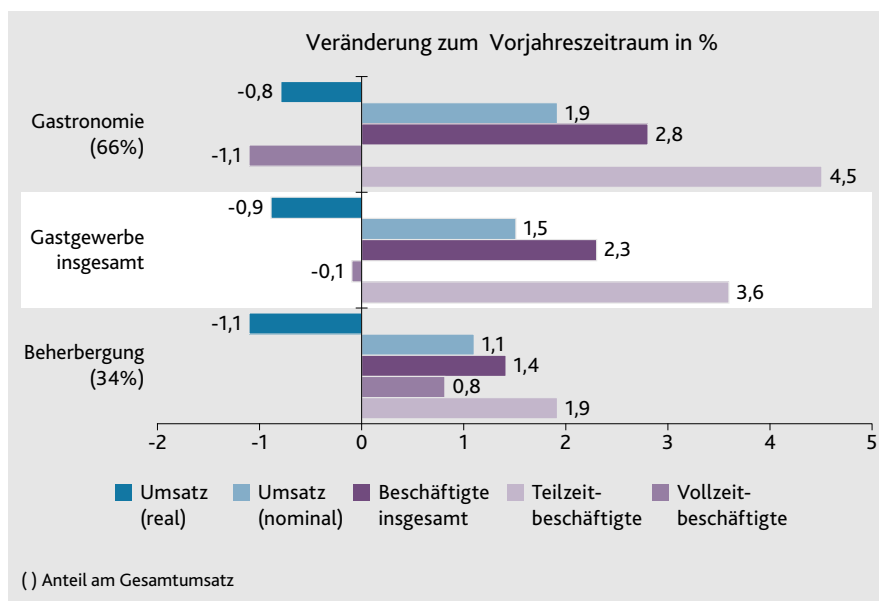
In den ersten drei Quartalen nur nominal mehr in der Kasse

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte in den ersten drei Quartalen 2015 real weniger um als von Januar bis September 2014. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze zwar nominal um 1,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres-

zeitraums. Real – d. h. um Preisveränderungen bereinigt – fielen die Erlöse jedoch um 0,9 Prozent niedriger aus als in den ersten drei Quartalen des Vorjahres. In Deutschland nahmen die Gastgewerbeumsätze im gleichen Zeitraum nominal um 4,3 und preisbereinigt um 1,7 Prozent zu.

In der Gastronomie, in der zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze erwirtschaftet werden, waren die Erlöse in den ersten drei Quartalen 2015 nominal um 1,9 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Real blieben sie um 0,8 Prozent hinter den Umsätzen der ersten drei Quartale 2014 zurück. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete in jeweiligen Preisen eine Erlössteigerung um 2,3 Prozent. Preisbereinigt ergab sich ein Minus von 0,5 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienst-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe von Januar bis September 2015



leistungen erhöhten sich um 2,3 Prozent nominal; real legten sie um 0,4 Prozent zu. Das rheinland-pfälzische Beherbergungsgewerbe setzte von Januar bis September 2015 nominal 1,1 Prozent mehr um als im Vorjahreszeitraum. Preisbereinigt waren die Erlöse um 1,1 Prozent geringer.

Die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe war in den ersten drei Quartalen um 2,3 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum. Während die Zahl der Vollzeitkräfte fast unverändert blieb (-0,1 Prozent), stieg die Zahl der Teilzeitkräfte um 3,6 Prozent.

Tourismus auf Rekordkurs – Zuwächse setzen sich im September fort

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche liegt weiterhin auf Rekordkurs. Von Januar bis September 2015 übernachteten über 7,3 Millionen

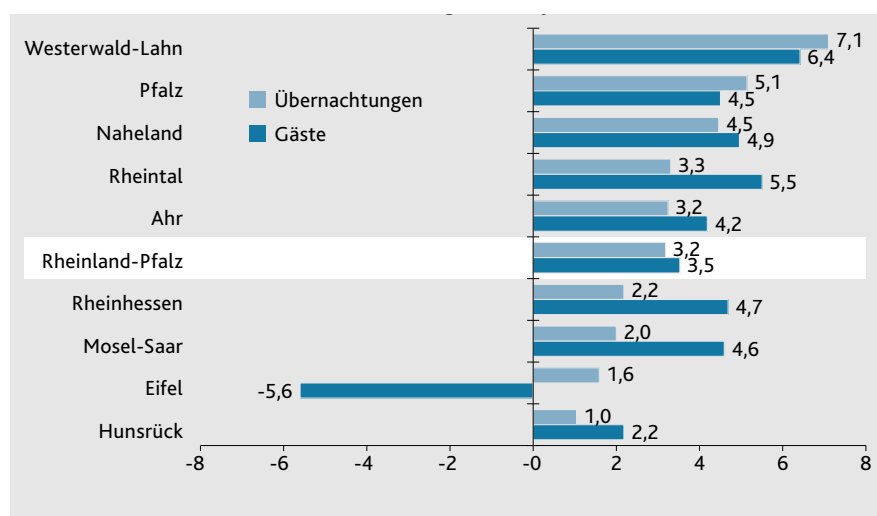
Gäste im Land. Das waren 3,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Noch nie zuvor konnten in den ersten neun Monaten eines Jahres so viele Gäste begrüßt werden. Auch die fast 19,7 Millionen Übernachtungen stellen eine neue Höchstmarke dar; die bisher beste Neunmonats-

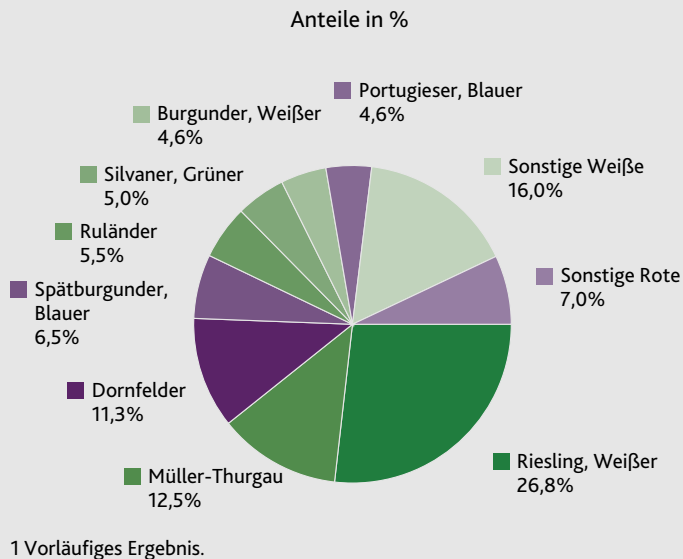
Bilanz aus dem Jahr 2011 wurde um 200 000 Übernachtungen übertroffen (+1 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresergebnis gab es eine Steigerung um 3,2 Prozent.

Alle rheinland-pfälzischen Tourismusregionen warteten mit einem Übernachtungsplus auf, acht der neun Gebiete verzeichneten gleichzeitig Zuwächse beim Gästeaufkommen. In die Eifel kamen weniger Gäste als im Vorjahreszeitraum. Das Übernachtungsplus dort wird wesentlich durch gewerbliche Kleinbetriebe und Privatvermieter getragen.

In allen Betriebsarten stiegen in den ersten neun Monaten die Übernachtungszahlen, wobei Camping- und Reisemobilplätze, Pensionen, Hotels garnis, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Gasthöfe überdurchschnittlich zulegten. Ferienzentren sowie die Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen zählten weniger Gäste. In den Klein-

Übernachtungen und Gäste von Januar bis September 2015 nach Tourismusregionen



Bestockte Rebfläche für Keltertrauben 2015¹ nach Rebsorten

betrieben waren die Gästezahlen nahezu unverändert.

Die Zahl der inländischen Gäste stieg gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres um 4,2 Prozent auf knapp 5,7 Millionen; sie buchten 14,8 Millionen Übernachtungen, was einem Zuwachs um 3,9 Prozent entspricht. Fast 1,7 Millionen Besucherinnen und Besucher (+1,5 Prozent) reisten aus dem Ausland an. Auf sie entfielen nahezu 4,9 Millionen Übernachtungen (+1 Prozent). Fast zwei Drittel dieser Übernachtungen wurden von Gästen aus den Niederlanden und aus Belgien gebucht. Auf die Besucherinnen und Besucher aus Großbritannien und aus den USA entfielen Übernachtungsanteile von jeweils gut fünf Prozent.

Gut 64 000 Hektar Rebfläche in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz verfügt aktuell – nach einer vorläufigen Auswertung der Weinbaukartei – über eine bestockte Rebfläche von 64 090 Hektar. Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr geringfügig zu. Die Keltertraubenfläche für Weißweine beträgt 45 173 Hektar (+1 Prozent) und die mit roten Rebsorten bestockte Fläche 18 917 Hektar (–2,2 Prozent). Damit setzte sich der Trend fort, dass die Winzerinnen und Winzer wieder auf weiße Rebsorten setzen.

Den größten Flächenzuwachs verzeichnete Ruländer; die Anbaufläche wurde um 249 Hektar auf 3 525 Hektar ausgeweitet. Größere Flächenzuwächse wiesen noch Riesling (+148 auf 17 178 Hektar) und Weißburgunder (+122 auf 2 978 Hektar) auf. Chardonnay konnte ebenfalls

weiter zulegen; die bestockte Rebfläche wuchs um 67 auf 1 437 Hektar. Im roten Segment wiesen nur wenige Sorten einen Flächenzuwachs auf. Mit einem Plus von 24 auf 4 188 Hektar war beim Spätburgunder die größte Zunahme zu verzeichnen.

Das Anbauareal von Portugieser wurde binnen eines Jahres um 216 Hektar auf 2 972 Hektar reduziert. Die mit Portugieserreben bestockte Fläche liegt damit wieder unter 3 000 Hektar, das entspricht in etwa dem Niveau Ende der 80er-Jahre. Dornfelder, seit Jahren die führende Rotweinsorte, verlor weiter an Bedeutung. Die Fläche reduzierte sich binnen Jahresfrist um 138 auf 7 252 Hektar.

In den sechs Weinanbaugebieten des Landes weisen die einzelnen Rebsorten eine unterschiedliche Bedeutung auf. In Rheinhessen (26 576 Hektar Rebfläche), dem größten Anbaugebiet Deutschlands, liegen Riesling und Müller-Thurgau fast gleichauf (4 450 bzw. 4 320 Hektar) vor dem Dornfelder mit 3 426 Hektar. Die Pfalz verfügt mit 5 815 Hektar über das größte Rieslinganbauareal. Es folgt dann der Dornfelder (3 060 Hektar) vor dem Müller-Thurgau (2 050 Hektar). Im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel dominiert der Riesling (5 370 Hektar). Er wächst auf 62 Prozent der bestockten Rebfläche. Das Weinanbaugebiet Nahe gehört mit zu den mittelhohen Anbaugebieten. Die führenden Rebsorten sind Riesling, Müller-Thurgau und Dornfelder. Das Anbaugebiet Ahr ist bekannt für seine Rotweine. Auf 84 Prozent der

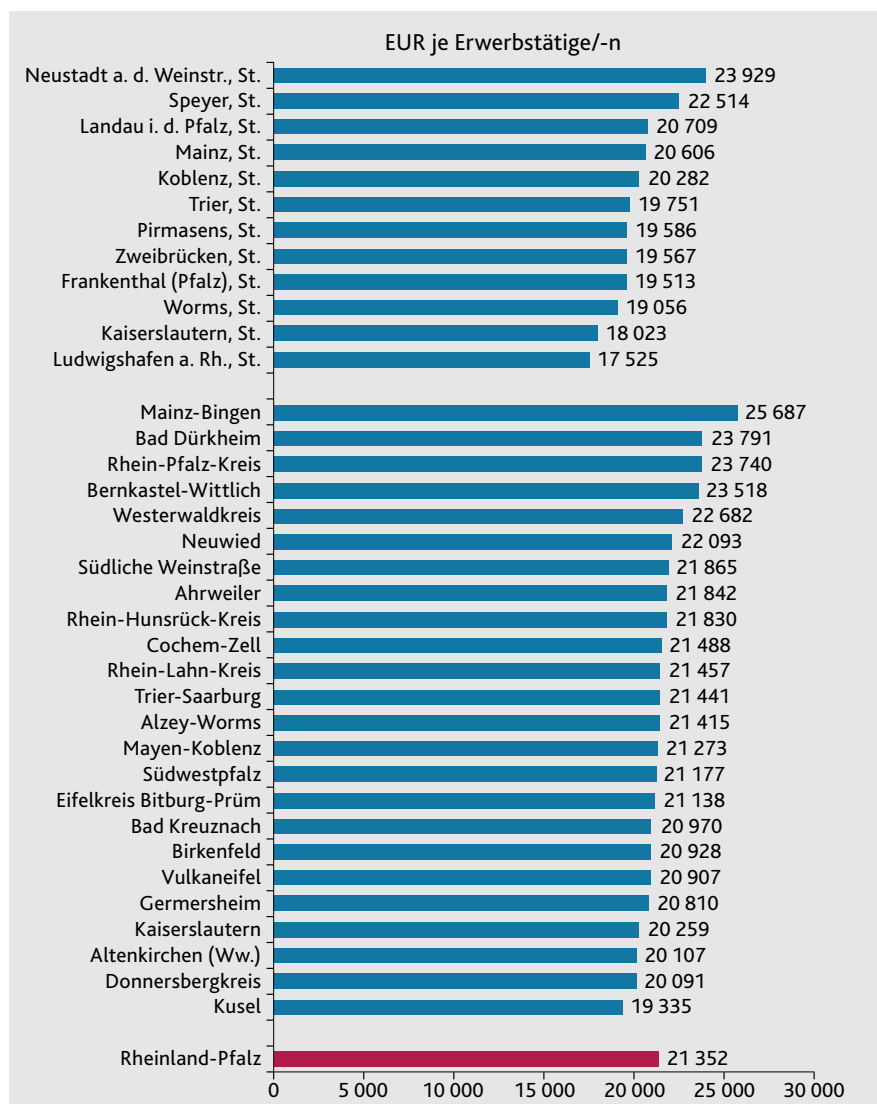
Anbaufläche von 562 Hektar wachsenden roten Rebsorten. Angeführt wird das Sortiment vom Spätburgunder. Am Mittelrhein dominiert, wie an der Mosel, der Riesling den Anbau. Sein Anteil beläuft sich dort auf 68 Prozent.

Durchschnittlich 21 352 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner für Konsum und Sparen

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz ist 2013 gegenüber dem Vorjahr in allen Verwaltungsbezirken gestiegen. Der Wert nahm um 2,2 Milliarden Euro bzw. 2,7 Prozent auf 85,4 Milliarden Euro zu. Im Landesdurchschnitt standen damit je Einwohner bzw. Einwohnerin 21 352 Euro für Konsumzwecke oder zum Sparen zur Verfügung.

Mit durchschnittlich 21 910 Euro war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten mit 19 757 Euro. Unter den Landkreisen erreichte Mainz-Bingen mit 25 687 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen, während die Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Kusel durchschnittlich über 19 335 Euro verfügten. Bei den kreisfreien Städten reichte die Spannweite von 17 525 Euro in Ludwigshafen bis 23 929 Euro in Neustadt an der Weinstraße. Dabei ist zu beachten, dass das verfügbare Einkommen am Wohnort der Einkommensbezieherinnen bzw. -bezieher und nicht am Arbeitsort nachgewiesen wird.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2013 nach Verwaltungsbezirken



Gegenüber dem Jahr 2000 stieg das Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen im Mittel stärker als in den kreisfreien Städten (+37 bzw. +25 Prozent). Dies ist sowohl auf die unterschiedliche Entwicklung des verfügbaren Einkommens als auch der Einwohnerzahl zurückzuführen. Das verfügbare Einkommen nahm in den Landkreisen um 35 Prozent zu und in den kreisfreien Städten um 29 Prozent. Die kreisfreien Städte verzeich-

neten zudem zwischen 2000 und 2013 einen Bevölkerungszuwachs von 2,9 Prozent, insbesondere aufgrund der deutlichen Zunahme der Einwohnerzahlen in den Universitätsstädten Mainz, Landau und Trier. In den Landkreisen ging die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner dagegen um zwei Prozent zurück.

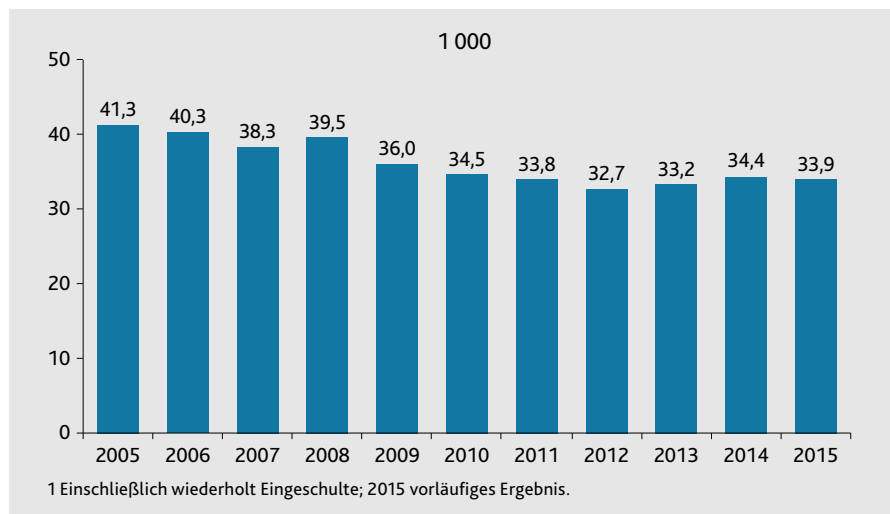
Den stärksten Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber dem

Jahr 2000 erzielte unter den Städten Speyer mit 39 Prozent, gefolgt von Trier mit 35 Prozent. Dagegen nahm das Einkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner in Mainz nur um 19 Prozent zu. Ein Grund für diesen vergleichsweise schwachen Anstieg ist die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer im Jahr 2005. Vor allem Studierende wandelten damals ihren Nebenwohnsitz in einen Hauptwohnsitz um; dadurch stieg die Bevölkerungszahl der Landeshauptstadt deutlich an. Den höchsten Zuwachs beim Pro-Kopf-Einkommen unter den Landkreisen verzeichnete Bernkastel-Wittlich mit +52 Prozent, es folgen der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit +49 Prozent sowie Cochem-Zell und Trier-Saarburg mit jeweils +45 Prozent. Mit Ausnahme von Cochem-Zell liegen diese Kreise – wie auch die Stadt Trier – im Einzugsbereich von Luxemburg. Da immer mehr Menschen aus den grenznahen Gebieten dorthin zur Arbeit pendeln, profitiert die Region von der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung des Großherzogtums.

Zahl der Einschulungen geht zurück

Die Zahl der Einschulungen ist in Rheinland-Pfalz, nach zwei Jahren des leichten Anstiegs, zum laufenden Schuljahr wieder zurückgegangen. Nach vorläufigen Berechnungen wurden in diesem Sommer insgesamt 33 883 Kinder eingeschult, das waren 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Vergleich zum Schuljahr 2005/06

Einschulungen 2005–2015¹



beläuft sich der Rückgang sogar auf 18 Prozent.

Rund 97 Prozent der Kinder begannen 2015 ihre schulische Laufbahn an einer Grundschule. An den Förderschulen wurden 2,9 Prozent der Kinder eingeschult und der Anteil der Freien Waldorfschulen lag bei 0,5 Prozent.

Von den 2015 eingeschulten Kindern sind 52 Prozent Jungen. Während der Anteil der Jungen bei den Freien Waldorfschulen nur knapp über diesem Wert liegt (54 Prozent), ist er bei den Förderschulen deutlich höher (68 Prozent).

Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger rückläufig

Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger an den Hochschulen in Rheinland-Pfalz ist das zweite Jahr in Folge zurückgegangen. Nach vorläufigen Angaben begannen im Studi-

enjahr 2015 (Sommersemester 2015 und Wintersemester 2015/16) 22 139 junge Menschen ein Studium, das waren 767 bzw. 3,3 Prozent weniger als 2014. Im langfristigen Vergleich liegt die Zahl dennoch auf einem hohen Niveau: Der Zuwachs gegenüber 2005 beträgt 26 Prozent.

An der größten Universität im Land, der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, sank die Zahl der Studierenden im ersten Hochschulsemester um 330 auf 5 096 (–6,1 Prozent). Mit Ausnahme der Technischen Universität Kaiserslautern (+2,3 Prozent) verzeichneten auch die anderen Universitäten im Land weniger Studienanfängerinnen und -anfänger. An der Universität Trier war der Rückgang mit –8,9 Prozent besonders deutlich.

Auch an den meisten Fachhochschulen gab es im Studienjahr 2015 weniger Erstimmatrikulierte. Entgegen der Gesamtentwicklung begannen aber mehr Personen ein Studium an den

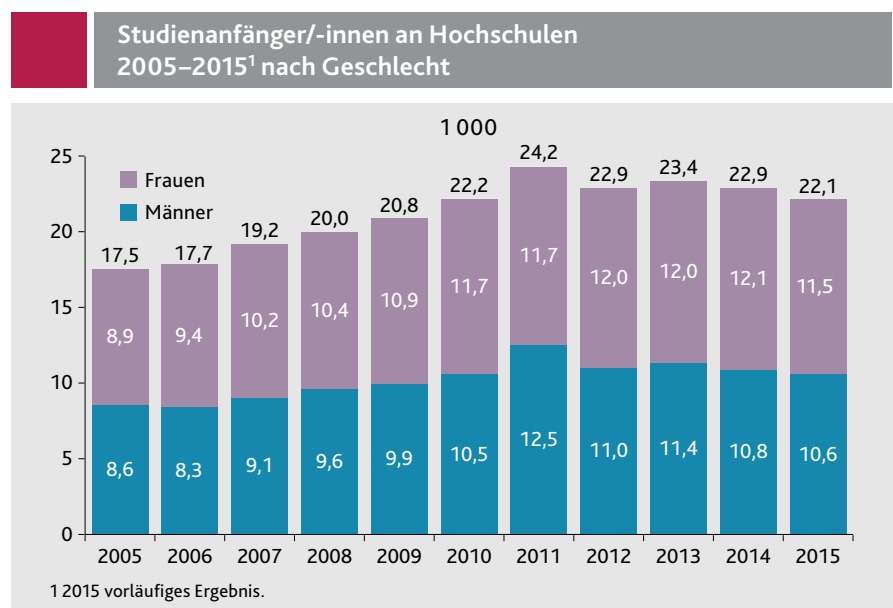
Verwaltungsfachhochschulen der Polizei, der Deutschen Bundesbank und für Finanzen (+49, +18 bzw. +15 Studienanfängerinnen und -anfänger).

Die Studienanfängerinnen und -anfänger entschieden sich zu Beginn des Wintersemesters 2015/16 am häufigsten für Studiengänge der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (41 Prozent). Ein Viertel der Erstimmatrikulierten begann ein Studium aus dem Bereich der Ingenieurwissenschaften. Ein geisteswissenschaftliches Studium nahmen 16 Prozent auf, gefolgt von der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (zwölf Prozent). Mit dem Wintersemester 2015/16 hat sich die Fächergruppensystematik verändert, sodass ein direkter Vergleich mit den Vorsemestern nicht möglich ist.

Die Gesamtzahl der Studierenden an den rheinland-pfälzischen Hochschulen sank im aktuellen Wintersemester 2015/16 gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent auf 121 259. Rund 65 Prozent der Studentinnen und Studenten sind an den Universitäten, theologischen und sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen eingeschrieben, 35 Prozent besuchen eine Fach- oder Verwaltungsfachhochschule.

Mehr als 7 000 Krankenhausaufenthalte wegen Alkoholvergiftung

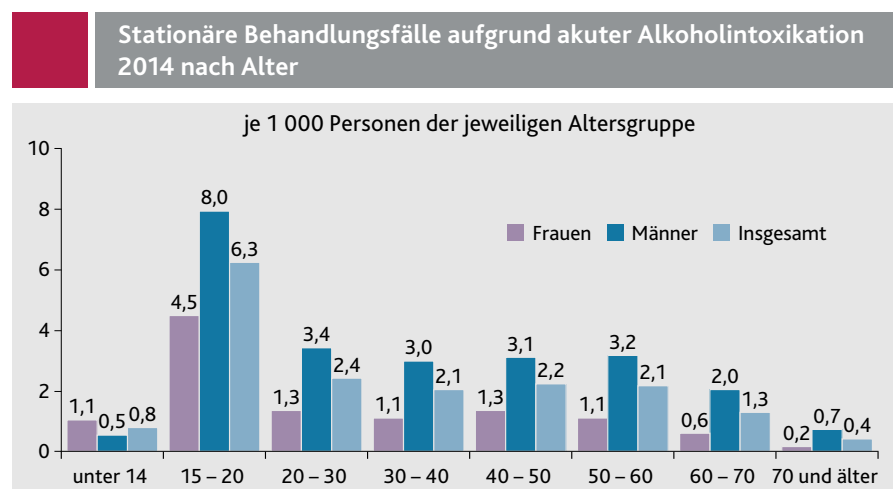
Im vergangenen Jahr mussten insgesamt 7 127 Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wegen eines



akuten Alkoholrausches vollstationär in Krankenhäusern versorgt werden. Dies sind rund vier Prozent mehr als im Vorjahr. Etwa sieben von zehn Betroffenen waren Männer (5 043 Patienten), es wurden allerdings auch 2 086 Frauen wegen missbräuchlichen Alkoholkonsums behandelt.

Vergleichsweise häufig handelte es sich bei den Patientinnen und Patienten um Jugendliche und junge Erwachsene (insgesamt 1 340 Behandlungsfälle). Je 1 000 der jewei-

ligen Bevölkerung mussten sich annähernd acht männliche und 4,5 weibliche 15 bis 19-Jährige wegen exzessiven Alkoholgenusses einem stationären Krankenhausaufenthalt unterziehen. Dies ist gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Steigerung. Im Jahr 2013 waren je 1 000 der jeweiligen Bevölkerung in dieser Altersgruppe noch 6,9 junge Männer und annähernd vier junge Frauen wegen akuter Alkoholvergiftung stationär behandelt worden.



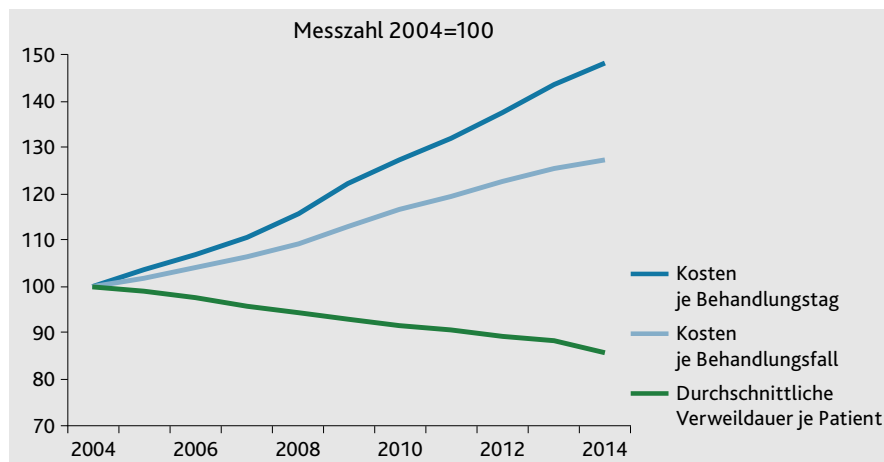
Regional betrachtet ergibt sich für Jugendliche und junge Erwachsene offensichtlich eine besondere Gefährdung für Bewohnerinnen und Bewohner der kreisfreien Stadt Pirmasens mit 14 Betroffenen je 1000 der Bevölkerung. Es folgen der Landkreis Birkenfeld (9), der Landkreis Südwestpfalz (8,9) und die kreisfreie Stadt Koblenz (8,8) sowie die kreisfreie Stadt Speyer (8,6). Die relativ geringste Zahl an Behandlungsfällen errechnet sich für Jugendliche und junge Erwachsene in der kreisfreien Stadt Zweibrücken (3,4). Landesweit lag die Behandlungsquote der 15- bis 19-Jährigen aufgrund akuter Alkoholintoxikation bei annähernd 6,3 je 1000 der Bevölkerung.

Krankenhauskosten steigen 2014 auf 4,3 Milliarden Euro – Durchschnittlich 563 Euro je Behandlungstag

In den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern fielen im Jahr 2014 Kosten in Höhe von 4,3 Milliarden Euro an. Das waren 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Mit 2,7 Milliarden Euro entfielen fast zwei Drittel des Gesamtbetrages auf Personalkosten. Diese stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent (Deutschland: +4,3 Prozent). Wie bereits in den Vorjahren verursachte der Pflegedienst mit 863 Millionen Euro (+2,8 Prozent) den größten Kostenblock, 819 Millionen Euro (+5,4 Prozent) entfielen auf das ärztliche Personal. Die Kostenstei-

Entwicklung ausgewählter Kennzahlen im Krankenhausbereich 2004–2014



gerungen im ärztlichen Dienst sind u. a. auf die Ausweitung des Personalbestandes zurückzuführen. Ende 2014 arbeiteten 7 580 Ärztinnen und Ärzte in den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern, das waren 225 Personen mehr als im Jahr zuvor. Im Zehn-Jahres-Vergleich zeigt sich, dass die Steigerung der Kosten im Pflegedienst deutlich moderater ausfällt als in anderen Berufsgruppen. Auch dies ist eine Folge der Personalentwicklung. Die Zahl der auf Vollzeitbeschäftigte umgerechneten Pflegekräfte erhöhte sich gegenüber 2004 um sieben Prozent, bei den Ärztinnen und Ärzten stieg die Beschäftigtenzahl hingegen um ein Drittel.

Die Sachkosten für die stationäre Versorgung erhöhten sich gegenüber dem Jahr 2013 um 2,8 Prozent (Deutschland: +3,7 Prozent) auf über 1,4 Milliarden Euro. Neben den erneut gestiegenen Patientenzahlen und den damit verbundenen Mehraufwendungen für Lebensmittel und

medizinische Bedarfe sind auch die stark gestiegenen Kosten für den Wirtschaftsbedarf (z. B. Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Wäsche-reinigung und -pflege, Gartenpflege, Reinigung durch fremde Betriebe) ursächlich für diese Entwicklung.

Die Gesamtkosten der Krankenhäuser lassen sich um Aufwendungen bereinigen, die nicht unmittelbar im Zusammenhang mit stationären Leistungen stehen (z. B. Kosten der Ambulanz, Aufwand für Forschung und wissenschaftliche Lehre). Nach Abzug dieser nicht für die stationäre Versorgung verursachten Aufwendungen ergeben sich die sogenannten pflegesatzfähigen Kosten (bereinigte Kosten). Diese lagen im Jahr 2014 bei 3,8 Milliarden Euro. Je Behandlungstag wurden 2004 durchschnittlich 380 Euro aufgewendet, 2014 lag dieser Wert bei 563 Euro (+48 Prozent). Bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 7,2 Tagen der vollstationär behandelten Patientinnen und Patienten errechnen sich pro

Behandlungsfall Kosten von 4 069 Euro (Deutschland: 4 239 Euro).

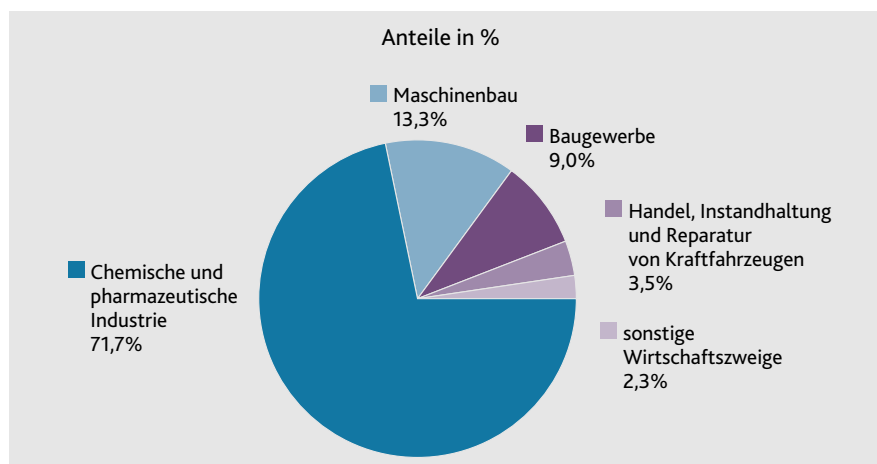
Einsatz klimawirksamer Stoffe steigt 2014 leicht

Im Jahr 2014 setzten rheinland-pfälzische Unternehmen rund 553 Tonnen klimawirksame Stoffe ein. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Zunahme von rund zehn Tonnen bzw. 1,8 Prozent. Der wichtigste Einsatzstoff war der teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoff Tetrafluorethan (Handelsname R134a). Auf diesen Stoff entfielen 83 Prozent der insgesamt verwendeten Menge. Bekannt ist dieser Stoff als Kältemittel in Klimaanlage z. B. in Pkw. In Rheinland-Pfalz stand die Nutzung als Treibmittel bei der Herstellung von Aerosolen, z. B. für medizinische Sprays, im Vordergrund.

Zum Vergleich: In Deutschland wurden im Jahr 2013 – Ergebnisse für 2014 liegen noch nicht vor – rund 9 100 Tonnen klimawirksame Stoffe verwendet. Bundesweit war R 134a mit 6 200 Tonnen ebenfalls der wichtigste Einsatzstoff. Der Schwerpunkt lag mit rund 4 700 Tonnen auf der Verwendung als Kältemittel.

Knapp 350 der in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen meldeten einen Einsatz von mehr als 20 Kilogramm klimawirksamer Stoffe. Dazu gehören z. B. voll- und teilhalogenierte Fluorkohlenwasserstoffe, denen eine potenzielle Wirkung auf die Erderwärmung zukommt. Sobald diese Stoffe freigesetzt werden, sind

Verwendung bestimmter klimawirksamer Stoffe 2014 nach Wirtschaftszweigen



sie deutlich klimaschädlicher als Kohlendioxid. Ihre Verwendung unterliegt deshalb besonderen Berichtspflichten.

Klimawirksame Stoffe weisen eine unterschiedliche Schädlichkeit auf. Um die verschiedenen Stoffe vergleichbar zu machen, werden sie in Kohlendioxid-Äquivalent umgerechnet. Tetrafluorethan ist demnach etwa 1 430-mal so schädlich wie CO₂, d. h. ein Kilogramm Tetrafluorethan entspricht 1 430 Kilogramm Kohlendioxid. Insgesamt betrug das CO₂-Äquivalent der in rheinland-pfälzischen Unternehmen eingesetzten klimawirksamen Stoffe im Jahr 2014 rund 929 200 Tonnen.

Energieverbrauch der Industrie 2014 leicht rückläufig

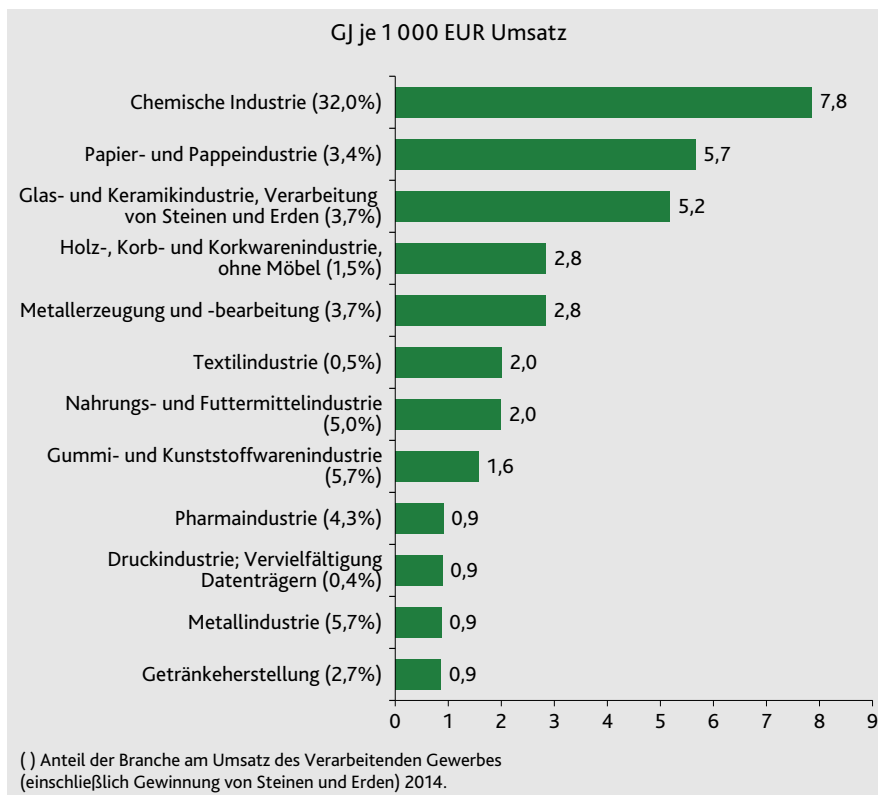
Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte im Jahr 2014 fast 88 000 Gigawattstunden Energie. Das waren knapp 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Im Gegensatz dazu lag in

Deutschland die industrielle Energieverwendung mit 1,12 Millionen Gigawattstunden auf dem Vorjahresniveau. Der rheinland-pfälzische Anteil am bundesweiten Verbrauch betrug knapp acht Prozent.

In Rheinland-Pfalz ist die Chemische Industrie mit 72 Prozent der Wirtschaftszweig mit dem größten Anteil an der Energieverwendung. Betriebe, die Papier, Pappe und Waren daraus herstellen, sowie Betriebe, die sich mit der Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden befassen, wiesen jeweils einen Anteilswert von 5,5 Prozent auf. Bundesweit kommt die Chemische Industrie auf einen Anteil von 31 Prozent. Es folgten die Metallerzeugung und -bearbeitung (23 Prozent) sowie die Kokereien und Mineralöl verarbeitenden Betriebe (zehn Prozent).

Die rheinland-pfälzische Industrie benötigte zur Erzielung von 1 000 Euro Umsatz durchschnittlich knapp

Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe 2014 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 000 Kilowattstunden Energie. Rechnet man die Chemische Industrie heraus, ergibt sich ein Wert von 405 Kilowattstunden. In Deutschland lag der Wert für die Industrie insgesamt bei 640 Kilowattstunden, ohne die Chemische Industrie ergeben sich 482 Kilowattstunden. Die Chemische Industrie in Rheinland-Pfalz benötigte für 1 000 Euro Umsatz 2 200 Kilowattstunden Energie. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass insbesondere die Chemische Industrie einen beachtlichen Teil der Energieträger – z. B. Erdöl – nicht energetisch, sondern als Ausgangsstoff für Produkte nutzt. Mehr als ein Drittel des Energieverbrauchs (38 Prozent) der

Industrie in Rheinland-Pfalz entfällt auf diese Verwendungsform, in der Chemischen Industrie sind es sogar mehr als die Hälfte.

Wichtigster Energieträger der rheinland-pfälzischen Industrie ist Erdgas. Auf ihn entfielen fast 47 Prozent des Energieverbrauchs (45 600 Gigawattstunden). Mineralöle bzw. Mineralölprodukte trugen 27 Prozent bei (23 800 Gigawattstunden). Der Bedarf an Strom belief sich auf 14 800 Gigawattstunden, was einem Anteil von 17 Prozent entsprach. Gut die Hälfte des Stroms erzeugte die Industrie in eigenen Kraftwerken bzw. Anlagen.

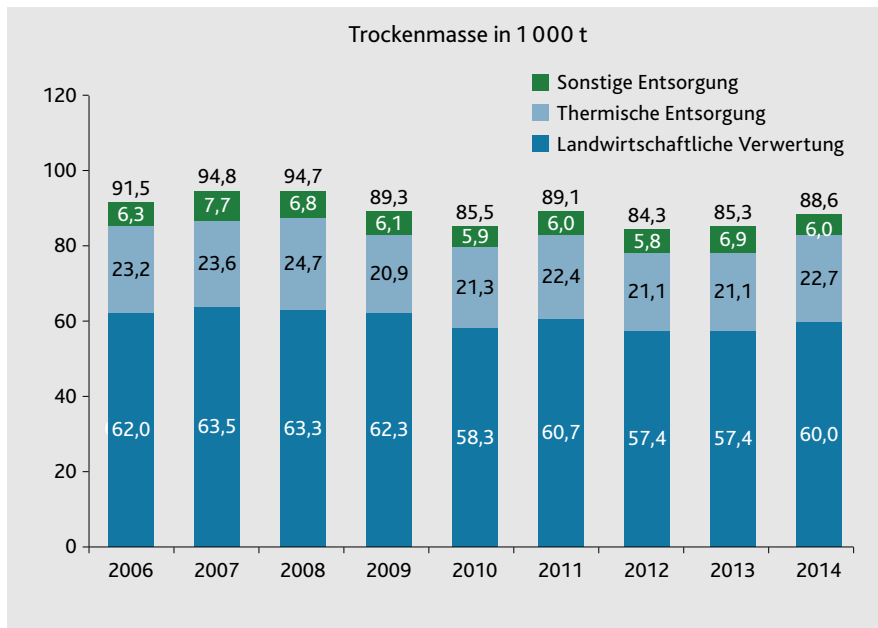
Klärschlammmenge aus kommunalen Kläranlagen leicht angestiegen – Verwendung überwiegend in der Landwirtschaft

Bei der Abwasserreinigung fielen in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 rund 88 600 Tonnen Klärschlamm (gemessen als Trockenmasse) an. Das waren rund vier Prozent mehr als im Vorjahr. Langfristig ist ein Rückgang der Menge zu beobachten: Vor zehn Jahren wurden noch mehr als 96 000 Tonnen Klärschlamm registriert. Ein wichtiger Grund für diese Entwicklung ist die geringere Menge an Zuschlagstoffen, die den Klärschlämmen zur Stabilisierung beigegeben werden.

Gut zwei Drittel des in kommunalen Anlagen angefallenen Klärschlammes wurde im zurückliegenden Jahr auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht. Durch diese Nutzung werden die im Klärschlamm enthaltenen Nährstoffe, wie Stickstoff oder Phosphate, sinnvoll genutzt. Sie ersetzen entsprechende Düngemittel. Um eine Schädigung der Böden auszuschließen, unterliegt die Ausbringung strengen gesetzlichen Regelungen. Ein weiteres Viertel des Klärschlammes wurde thermisch entsorgt. Bei den sonstigen Entsorgungswegen dominierte mit dem Einsatz im Landschaftsbau und in Vererdungsanlagen ebenfalls die stoffliche Verwertung.

Bundesweit fielen im Jahr 2013 – das Bundesergebnis für 2014 liegt noch nicht vor – knapp 1,8 Millionen Tonnen Klärschlamm in öffentlichen Kläranlagen an. Deutschlandweit

Klärschlamm Entsorgung der öffentlichen Kläranlagen 2006–2014 nach Entsorgungswegen



wird der größte Teil des Klärschlammes thermisch entsorgt, während die Verwendung in der Landwirtschaft eine deutlich geringere Rolle spielt als in Rheinland-Pfalz. Knapp 58 Prozent des angefallenen Klärschlammes wurden verbrannt und 27 Prozent in der Landwirtschaft verwendet.

Die Verwertung des Klärschlammes stellt sich in Rheinland-Pfalz regional sehr unterschiedlich dar. Die kreisfreien Städte Koblenz und Trier sowie der Donnersbergkreis setzen derzeit ausschließlich auf eine Verwertung des Klärschlammes in der Landwirtschaft. Demgegenüber setzen Mainz und Speyer allein auf die thermische Verwertung. In den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen kommen die genannten Verwertungsformen in unterschiedlichem Umfang vor. Die niedrigsten Werte für eine landwirtschaftliche Ausbrin-

gung haben die Städte Worms und Neustadt a. d. Weinstraße.

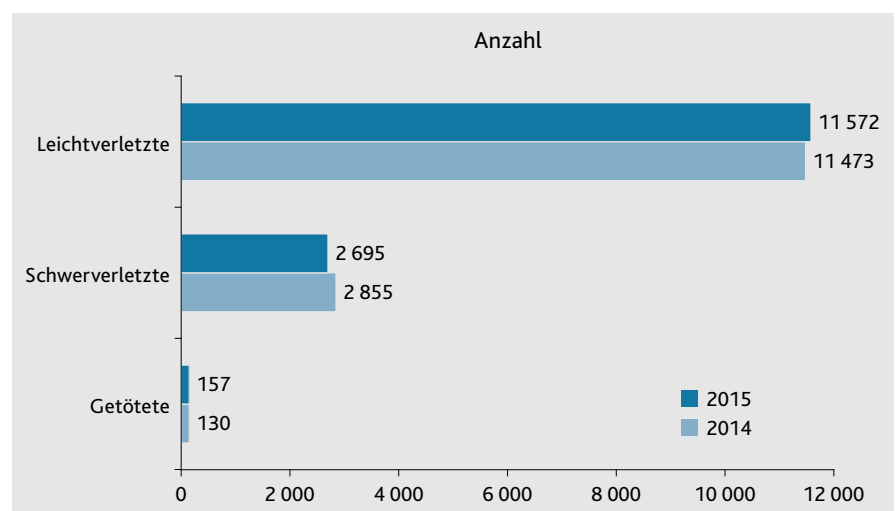
Für Ludwigshafen und Frankenthal liegen keine Angaben vor. Hier wird das kommunale Abwasser in den Anlagen eines industriellen Betriebes behandelt.

Straßenverkehr fordert wieder mehr Todesopfer

Im September 2015 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen 25 Menschen bei Unfällen ihr Leben. Das waren neun mehr als im September vergangenen Jahres. Im gesamten bisherigen Jahresverlauf waren 157 Todesopfer zu beklagen, 27 mehr als von Januar bis September 2014. Die Zahl der Schwerverletzten ging gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres um 5,6 Prozent auf 2 695 zurück, die Zahl der Leichtverletzten stieg um knapp ein Prozent auf 11 572.

Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten drei Quartalen 101 099 Straßenverkehrsunfälle, fast fünf Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren 89 990 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden (+5,6 Prozent).

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis September 2014 und 2015



Die Landwirtschaft in Rheinland-Pfalz, Strukturen und Entwicklungen

Rund zwei Drittel der deutschen Weinerzeugung entfallen auf Rheinland-Pfalz. Damit ist Rheinland-Pfalz das größte Weinbau treibende Bundesland Deutschlands. Auch im Gemüsebau gehört das Land zu den wichtigen Erzeugungsstandorten. Demgegenüber kommt der rheinland-pfälzischen Viehhaltung eine unterdurchschnittliche Bedeutung zu. Diese und zahlreiche weitere interessante Informationen enthält die aktuell erstellte Publikation „Die Landwirtschaft 2014“. Sie liefert den Akteurinnen und Akteuren in Politik, Verwaltung und Wissenschaft, wie auch den Landwirtinnen und Landwirten selbst, erneut ein umfassendes Bild über die wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der rheinland-pfälzischen Agrarwirtschaft.

Der Statistische Band „Die Landwirtschaft 2014“ basiert auf den Ergebnissen der laufend durchgeführten amtlichen Agrarstatistiken. Behandelt werden unter anderem die Themen

- Betriebe und Arbeitskräfte
- Bodennutzung und Ernte

- Weinbau
- Gemüse- und Obstbau
- Viehhaltung und tierische Produkte
- Forstwirtschaft.

Tabellen, Grafiken und Karten mit ausgewählten Zahlen zu Kreisen und Weinanbaugebieten gewähren Einblicke in die Situation der Landwirtschaft auf regionaler Ebene. Ergänzt wird das Informationsangebot durch Tabellen mit ausgewählten Daten für die Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten.

Die Publikation „Die Landwirtschaft 2014“ kann unter www.statistik.rlp.de kostenfrei als PDF-Datei heruntergeladen werden.



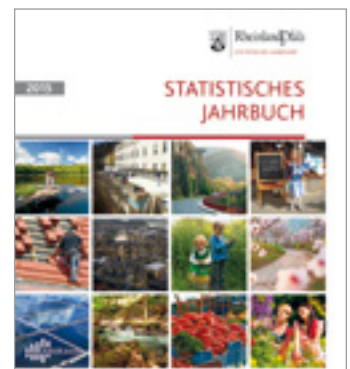
Statistisches Jahrbuch 2015

Das Statistische Jahrbuch 2015 enthält Informationen zu allen wichtigen Lebensbereichen der Bürgerinnen und Bürger und liefert so ein Gesamtbild des Landes in Zahlen. Gegliedert in die drei großen Bereiche „Gesellschaft und Staat“, „Gesamtwirtschaft und Umwelt“ sowie „Wirtschaftsbereiche“ werden in den 27 Kapiteln neben den Daten auch Kennzahlen und erläuternde Kernaussagen geboten. Vergleichsdaten für die anderen Bundesländer ermöglichen eine Einordnung der Verhältnisse in Rheinland-Pfalz in den Bundeszusammenhang. Zum besseren Verständnis werden wichtige Merkmale in Grafiken präsentiert. Karten, die mit kurzen Kommentierungen versehen sind, zeigen die Verhältnisse in den Regionen des Landes. Übersichten erläutern die zahlreichen Statistiken und erhöhen so die Nutzerfreundlichkeit.

Sowohl die aktuelle Ausgabe als auch ältere Fassungen des Statistischen Jahrbuchs stehen als PDF-Datei zum kostenlosen Download zur Verfügung unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistisches-jahrbuch.

Die gedruckte Fassung des neuen Jahrbuchs kann zum Preis von 18 Euro einschließlich Versandkosten bestellt werden:

Statistisches Landesamt
Rheinland-Pfalz, Vertrieb,
56128 Bad Ems,
Telefon: 02603 71-2450,
E-Mail:
vertrieb@statistik.rlp.de.



Verbraucherpreise im November 2015

Die Verbraucherpreise lagen im November 2015 um 0,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Die Preisentwicklung wirkte sich insbesondere im Energiebereich weiterhin dämpfend auf den Verbraucherpreisindex aus.

Die Energiepreise waren im November um 7,4 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor. Für Mineralölprodukte mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher zwölf Prozent weniger bezahlen; insbesondere die Heizölpreise gingen stark zurück (–21 Prozent). Aber auch Kraftstoffe waren deutlich günstiger als vor einem Jahr (–9,7 Prozent). Gleiches gilt für die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–8,5 Prozent); die Preise für Gas und Strom waren leicht rückläufig (–2,1 bzw. –1,5 Prozent). Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für Energie wäre die Teuerungsrate deutlich höher ausgefallen (+1,3 Prozent).

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich binnen Jahresfrist um zwei Prozent. Die stärksten Preissteigerungen waren bei Gemüse und Obst zu verzeichnen (+13,2 bzw. +12,6 Prozent). Dagegen verbilligten sich vor allem Molkereiprodukte und Eier (–3,9 Prozent). Auch die Preise für Kaffee, Tee und Kakao lagen unter dem Niveau des Vorjahresmonats (–1,9 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat ist der Verbraucherpreisindex um 0,1 Prozent gestiegen. Den höchsten Anstieg gab es in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+0,8 Prozent). Im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ lagen die Preise um 0,4 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Auch in der Hauptgruppe „Verkehr“ zogen die Preise leicht an (+0,3 Prozent). Preissenkungen waren bei Bekleidung und Schuhen zu verzeichnen (–1,2 Prozent).

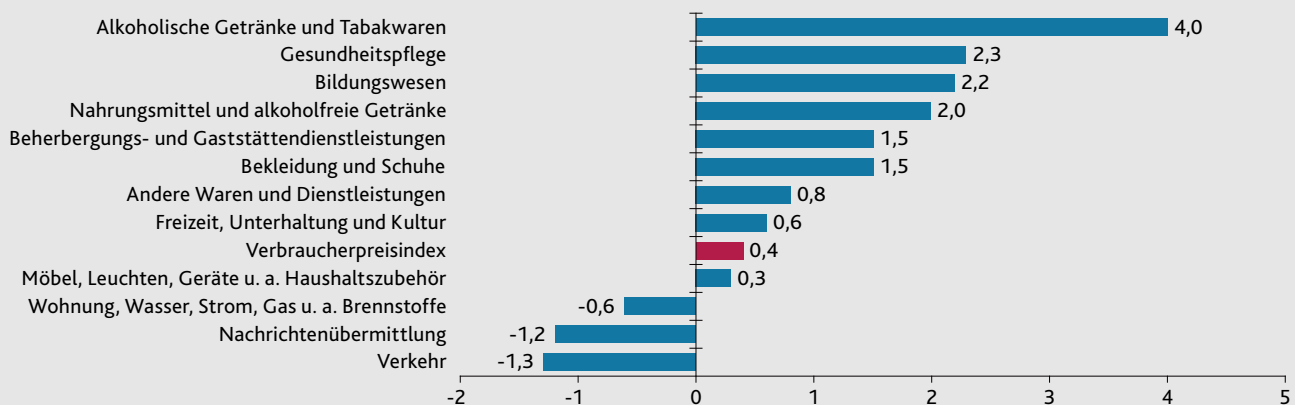
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

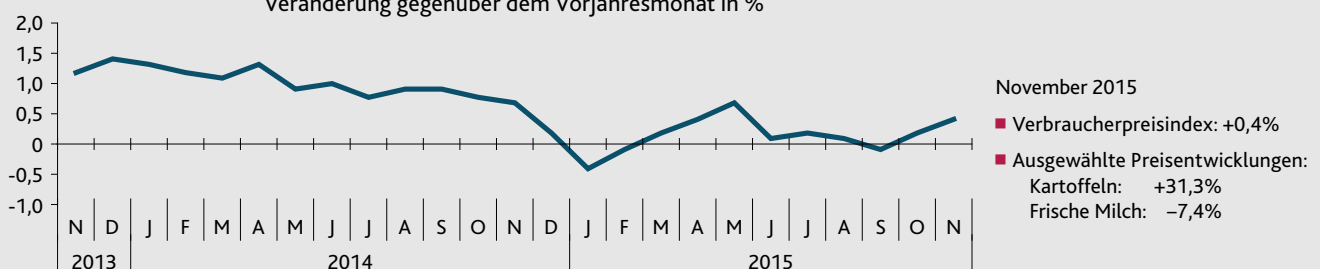
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im November 2015

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen gegenüber November 2014 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

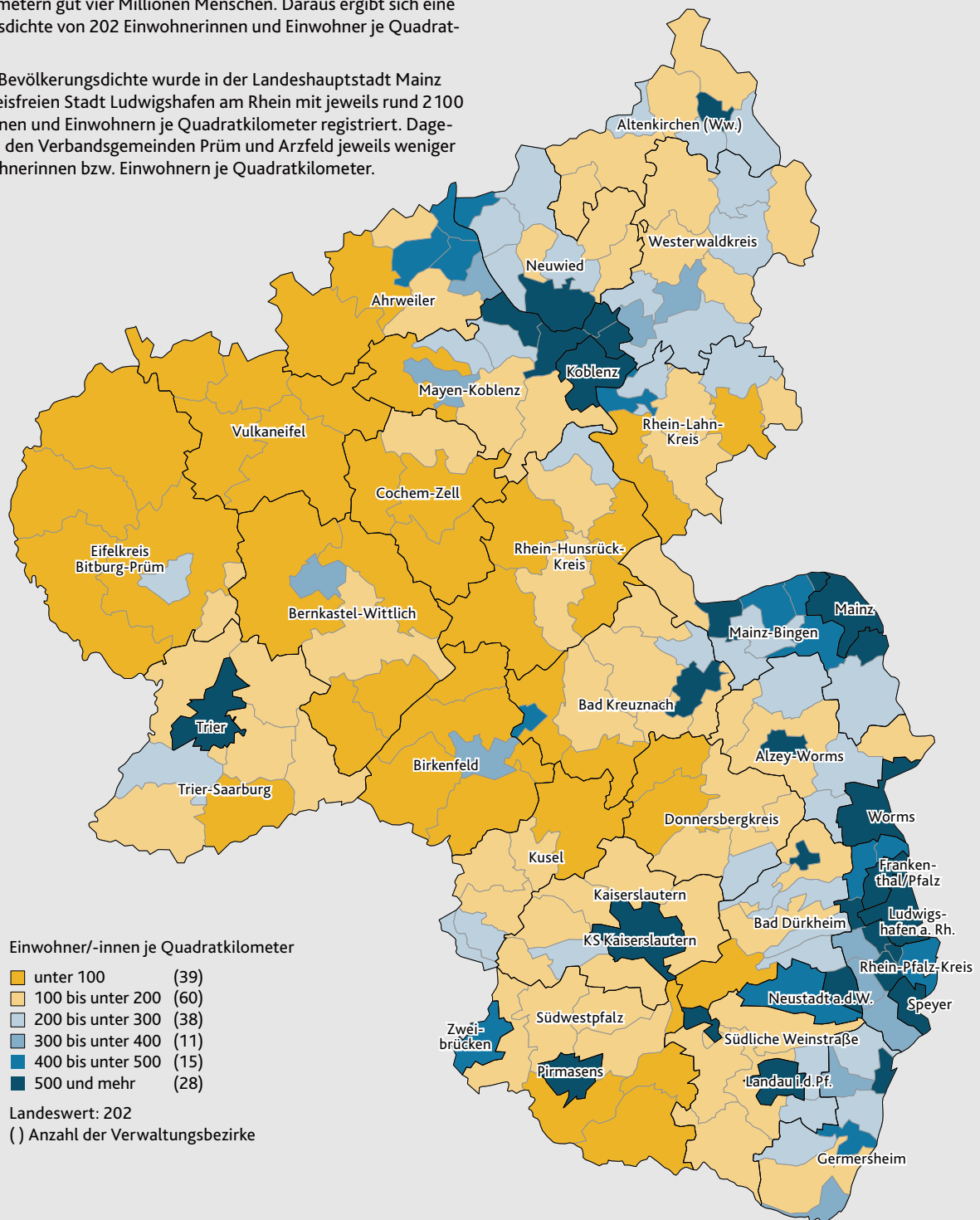


Bevölkerungsdichte 2014 nach Verwaltungsbezirken

Höchste Bevölkerungsdichte in Mainz und Ludwigshafen

Ende 2014 lebten in Rheinland-Pfalz auf einer Fläche von insgesamt 1 985 Quadratkilometern gut vier Millionen Menschen. Daraus ergibt sich eine Bevölkerungsdichte von 202 Einwohnerinnen und Einwohner je Quadratkilometer.

Die höchste Bevölkerungsdichte wurde in der Landeshauptstadt Mainz sowie der kreisfreien Stadt Ludwigshafen am Rhein mit jeweils rund 2 100 Einwohnerinnen und Einwohnern je Quadratkilometer registriert. Dagegen lebten in den Verbandsgemeinden Prüm und Arzfeld jeweils weniger als 50 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern je Quadratkilometer.



Kindertagesbetreuung 2015

Betreuungsquote der unter 3-Jährigen nahezu bei 31 Prozent



Von Jennifer Katharina Phiesel

Im März 2015 nahmen mehr als 148 600 Kinder in Rheinland-Pfalz die Betreuung in einer Kindertageseinrichtung in Anspruch. Weitere 4 400 Kinder wurden von Tagesmüttern und -vätern betreut.

Die Zahl der betreuten unter 3-Jährigen ist im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen; die Betreuungsquote liegt nun im Landesdurchschnitt bei nahezu 31 Prozent. Im Jahr 2006 betrug der Anteil der betreuten Kinder in dieser Altersgruppe 9,4 Prozent.

Rund 151 300 Kinder in Tagesbetreuung

148 610 Kinder
in Tagesein-
richtungen

Im März 2015 wurden insgesamt 148 610 Kinder unter 14 Jahren in den 2 495 Kindertageseinrichtungen des Landes betreut. Mit fast 65 Prozent war die Mehrheit dieser betreuten Kinder zwischen drei und sechs Jahre alt, 19 Prozent waren jünger und 16 Prozent älter.

4 400 Kinder in
Tagespflege

Zusätzlich zur Betreuung in einer Tageseinrichtung besteht die Möglichkeit einer Betreuung durch eine Tagespflegeperson. Zum Stichtag 1. März 2015 wurden 4 410 Kinder von 1 760 Tagesmüttern und 38 Tagesvätern betreut. In dieser Zahl enthalten sind auch Kinder, die gleichzeitig eine Kindertageseinrichtung oder eine Ganz-

tagsschule besuchen. Ausschließlich in Tagespflege betreut werden 2 735 Kinder unter 14 Jahren. Somit hatten insgesamt 151 340 Kinder tagsüber eine Betreuung außerhalb des Elternhauses.

Hierbei ist zu beachten, dass die amtliche Statistik nur Tagespflegeverhältnisse berücksichtigt, bei denen mindestens eine Beratung über das Jugendamt erfolgt ist. Ausschließlich privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Der Vergleich der Kindertagesbetreuung zum ersten Erhebungsjahr der Statistik in der jetzigen Form zeigt, dass seit 2006 überwiegend eine Zunahme der Betreuungsquote der Ein- und Zweijährigen erfolgte, während bei den sechs bis 14 Jahre alten Kindern eine leichte Abnahme der Betreuungsquote¹ zu

Zunehmende
U3-Betreuung
im Vergleich
zu 2006

¹ Als Bezugsgröße dienten endgültige Bevölkerungszahlen zum 31.12.2014 auf Basis der Fortschreibung des Zensus 2011.

T 1

Kindertagesbetreuung 2015

Betreute Kinder insgesamt		151 344
Tageseinrichtungen	Betreute Kinder	148 609
	unter 3 Jahre	28 393
	3 – 6 Jahre	95 961
	6 – 14 Jahre	24 255
	Personal	35 616
	„Pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal“	28 919
	darunter: männlich	1 274
	„Hauswirtschaftliches und technisches Personal“	6 697
	Einrichtungen	2 495
	Öffentliche Träger	1 158
	Freie Wohlfahrtspflege	1 227
	Caritasverband / sonstiger katholischer Träger	703
	Diakonisches Werk / sonstiger evangelischer Träger	423
	Übrige	101
	Sonstige Träger	110
Tagespflege	Betreute Kinder ¹	4 409
	unter 3 Jahre	2 056
	3 – 6 Jahre	863
	6 – 14 Jahre	1 490
	Tagesmütter und -väter	1 800
	darunter: männlich	38

¹ Davon wurden 1 674 Kinder zugleich in einer Tageseinrichtung oder Ganztagschule betreut.

Demografi-
scher Wandel

verzeichnen ist. Dies ist zum einen eine demografisch bedingte Entwicklung, da die Bevölkerung entsprechenden Alters aufgrund der tendenziell rückläufigen Geburtenzahlen abnimmt. Zum anderen wurde in den vergangenen Jahren die Anzahl der Plätze in der Betreuung unter 3-jähriger Kinder ausgeweitet, um veränderte rechtliche Rahmenbedingungen zu erfüllen. Nach dem 1996 ins Sozialgesetzbuch VIII eingeführten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz vom vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt, gilt seit 2010 ein Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr. Zum 1. August 2013 wurde der Kreis der anspruchsberechtigten Personen durch den eingeführten Anspruch auf frühkindliche Bildung in einer Tageseinrichtung oder

Rechtsan-
spruch auf
Betreuungs-
platz

Besuchsquote und Betreuungsquote

Die **Besuchsquote** ist der Anteil der Kinder, die in einer Tageseinrichtung betreut werden, an der Gesamtzahl der Kinder des entsprechenden Alters.

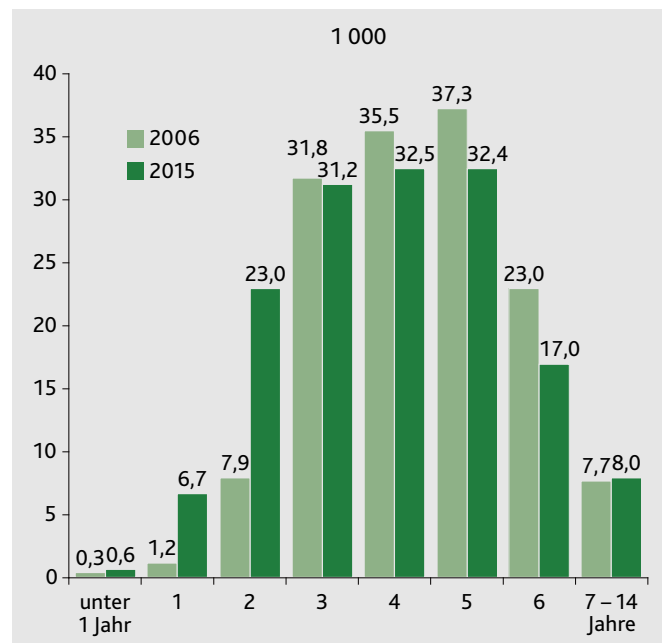
Die **Betreuungsquote** bezieht darüber hinaus auch solche Kinder ein, die in öffentlich geförderter Tagespflege durch eine Tagesmutter oder einen Tagesvater betreut werden. Die Betreuungsquote ist damit stets größer (oder zumindest genauso groß) wie die Besuchsquote.

Üblicherweise werden die Kinder zum Stichtag der Erhebung (1. März) auf die Bevölkerung zum 31. Dezember des Vorjahres bezogen.

Tagespflege ab Vollendung des ersten Lebensjahres ausgedehnt. Diese rechtlichen Entwicklungen tragen der gesellschafts- und familienpolitischen Forderung nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf Rechnung und führen hauptsächlich zu einer Zunahme des Angebotes für unter 3-jährige Kinder.

Kinderbe-
treuung als
gesellschafts-
und familien-
politische
Forderung.

G 1

Kinder in Kindertagesbetreuung
2006 und 2015 nach Alter


Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung werden seit dem Jahr 2006 jährlich zum Stichtag 15. März und seit 2009 zum Stichtag 1. März bei allen Kindertageseinrichtungen und für die Kindertagespflege bei den Jugendämtern des Landes durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII), Neuntes Kapitel (Kinder- und Jugendhilfestatistik) §§ 98 – 103. In diesen Paragraphen sind unter anderem die zu erhebenden Merkmale konkret festgelegt. Dabei geht es auch um weitere, über die Tagesbetreuung hinausgehende Tatbestände.

Die Erhebungen zur Kindertagesbetreuung wurden mit dem Jahr 2006 grundlegend modifiziert. Bis zu diesem Zeitpunkt standen – im Abstand von vier Jahren – lediglich Ergebnisse zu den genehmigten Plätzen und dem eingesetzten Personal zur Verfügung. Seit der Reform werden jährlich auch detaillierte Angaben zu den betreuten Kindern erhoben.

Nach dem seit 2006 geltenden Erhebungskonzept werden auch Angaben über Kinder in öffentlich geförderter Kindertagespflege sowie über die Tagespflegepersonen ermittelt. Voraussetzung für die Einbeziehung in die Statistik ist die finanzielle Förderung durch die Jugendämter. Rein privat organisierte Betreuungsverhältnisse werden nicht erfasst.

Die früher übliche Unterscheidung der Einrichtungen nach Kindergärten, Krippen und Horten liegt dem Erhebungskonzept seit 2006 nicht mehr zugrunde, zumal die Kindertageseinrichtungen zunehmend über altersgemischte Gruppen verfügen. Für eine differenziertere Betrachtung wird eine Unterteilung nach den drei klassischen Altersgruppen (unter 3-Jährige, 3- bis unter 6-Jährige sowie 6- bis unter 14-Jährige) vorgenommen.

Die wesentlichen Erhebungsmerkmale sind für die Kinder in Tageseinrichtungen:

- Alter und Geschlecht,
- Eintritt in die Tagesbetreuungseinrichtung (mit Monat und Jahr),
- Zeitlicher Umfang der Betreuung (in Stundenumfang und Anzahl der Tage),
- Migrationshintergrund,
- erhöhter Förderbedarf
- Schulbesuch.

Bei den in Kindertagespflege betreuten Kindern wird u.a. erfragt:

- Alter und Geschlecht,
- Beginn der Tagespflege,
- Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson,
- Betreuungszeiten (in Stundenumfang und Anzahl der Tage),
- Migrationshintergrund,
- erhöhter Förderbedarf
- Umfang der öffentlichen Förderung,
- gleichzeitig bestehende andere Betreuungsarrangements
- (seit 2009) Schulbesuch des Kindes.

Für die Tagespflegepersonen erhobene Angaben betreffen:

- Alter und Geschlecht,
- Qualifikationsnachweis,
- Zahl der betreuten Kinder (zum Stichtag)
- Betreuungsort.

Darüber hinaus werden Merkmale zu dem in den Tageseinrichtungen eingesetzten Personal und zur Trägerschaft der Einrichtung erhoben. Beim hauswirtschaftlichen und technischen Personal wird zur Vereinfachung nur der Stundenumfang und das Geschlecht erfasst. Beim pädagogischen Leitungs- und Verwaltungspersonal werden folgende Merkmale erhoben:

- Alter und Geschlecht,
- Stellung im Beruf,
- Höchster Berufsausbildungsabschluss
- Arbeitsbereich.

Tagespflege
vorwiegend
zur Klein- und
Schulkindbe-
treuung

Fast 47 Prozent der in Tagespflege betreuten Kinder waren unter 3-Jährige und knapp 34 Prozent der betreuten Kinder waren zwischen sechs und 14 Jahre alt. Insgesamt 1670 Kinder besuchen dabei sowohl eine Tagespflegeperson als auch eine Tageseinrichtung oder eine Ganztagschule. In einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege wurden am 1. März 2015 also insgesamt 151300 Kinder und somit 32 Prozent betreut.

46 Prozent
der Tagesein-
richtungen in
öffentlicher
Trägerschaft

Rund 46 Prozent der Tageseinrichtungen waren in öffentlicher Trägerschaft von Gemeinden, Gemeindeverbänden oder dem Jugendamt. Rund 28 Prozent der Einrichtungen wurden von der Caritas oder einem anderen katholischen Träger geleitet und knapp 17 Prozent von der Diakonie bzw. einem anderen evangelischen Träger geführt. Die verbleibenden vier Prozent der Einrichtungen verteilen sich auf verschiedene Träger, darunter auch Elterninitiativen.

Mehr pädagogisches Personal in Tageseinrichtungen

28900
Personen als
pädagogisches
Leitungs- und
Verwaltungs-
personal in
Tageseinrich-
tungen

In den Kindertageseinrichtungen waren insgesamt 35620 Personen beschäftigt. Als pädagogisches Leitungs- und Verwaltungspersonal waren 28920 Personen tätig. Aufgrund von Ausbildung oder Studium gelten 25260 dieser Personen als fachpädagogisches Personal. Hiervon hatten knapp fünf Prozent einen Hochschulabschluss mit pädagogischer Orientierung. Als hauswirtschaftliches oder technisches Personal waren 6700 Personen beschäftigt.

Immer mehr
(männliches)
Personal in
Tageseinrich-
tungen

Bedingt durch den Ausbau der Kindertagesbetreuung wurde das Personal im pädagogischen Bereich im Vergleich zu 2006 um rund 32 Prozent ausgeweitet. Die Zahl des männlichen Personals ist dabei etwas stärke

gestiegen als die der Frauen, sodass sich der Anteil der Männer um 1,6 Prozentpunkte erhöhte. Mit fast 96 Prozent ist aber auch weiterhin der überwiegende Teil des pädagogischen Personals weiblich.

Langfristig Anstieg der „U3-Betreuungsquote“

In Tageseinrichtungen und ausschließlich Tagespflege wurden im März 2015 insgesamt 30290 Kinder betreut, das waren fast 31 Prozent aller unter 3-Jährigen. Im Vergleich dazu waren 2006 nur 9,4 Prozent aller unter 3-jährigen Kinder in Tagesbetreuung. Die langfristige Entwicklung seit 2006 signalisiert insbesondere bei unter 3-Jährigen weiterhin zunehmende Betreuungsquoten. Dies ist auf die Ausweitung des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz und der politischen wie gesellschaftlichen Forderungen nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf zurückzuführen.

Immer mehr
Kinder unter
3 Jahren
in Tagesbe-
treuung

Im März 2015 wurden 13780 Mädchen und 14610 Jungen unter drei Jahren in Kindertageseinrichtungen betreut. Dies entspricht einer Besuchsquote der unter 3-jährigen von nahezu 29 Prozent in Tageseinrichtungen; im Jahr 2006 lag die Besuchsquote in dieser Altersgruppe bei neun Prozent.

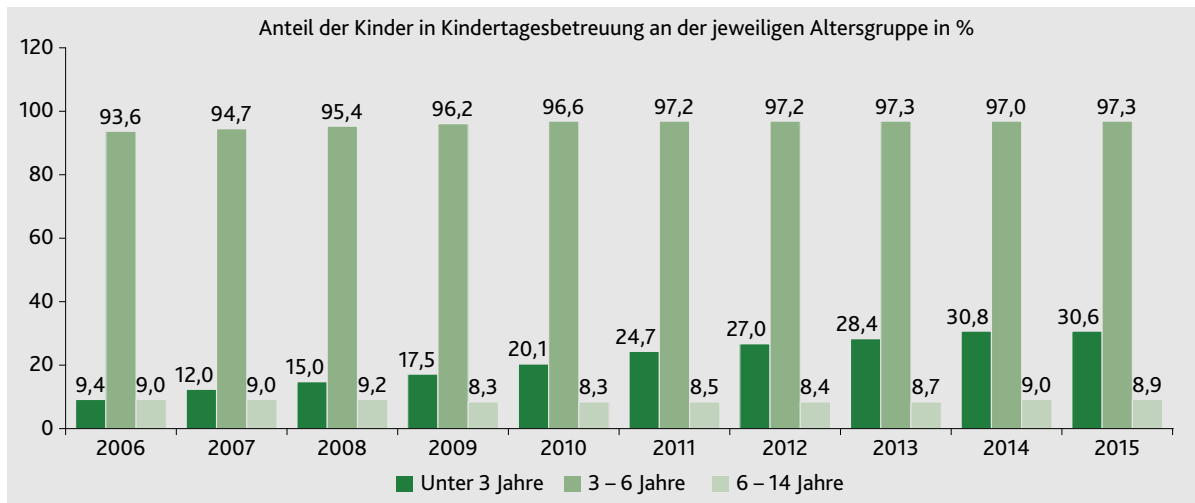
29 Prozent der
unter 3-Jähri-
gen besuchen
eine Tagesein-
richtung

Die Tagespflege wird insbesondere für die Betreuung unter 3-Jähriger in Anspruch genommen. Insgesamt 2060 Kinder dieser Altersgruppe wurden 2015 in öffentlich geförderter Kindertagespflege betreut. Davon wurden 163 Kinder sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagespflegeperson betreut. Ausschließlich von Tagespflegepersonen wurden 1890 Kinder betreut; der Wert hat sich gegenüber 2006 mehr als verdreifacht.

2060 der unter
3-Jährigen in
Tagespflege

G 2

Betreuungsquote 2006–2015 nach Altersgruppen



Gut 97 Prozent der 3- bis unter 6-Jährigen in Tagesbetreuung

Die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen bildet das klassische Kindergartenalter. Die Betreuungsquote von 97,3 Prozent belegt, dass diese Altersgruppe besonders häufig außerhalb des Elternhauses betreut wird.

Tageseinrichtung besuchten, waren es 2015 noch 95 960 Kinder. Trotz steigender Betreuungsquote befinden sich somit immer weniger 3- bis unter 6-Jährige in Tagesbetreuung.

Rückläufige Betreuungszahlen für Schulkinder

Alle Kinder, die bis zum 31. August das sechste Lebensjahr vollenden, sind im gleichen Jahr schulpflichtig. Ergänzend zum Schulbesuch nimmt ein Teil der unter 14-jährigen Kinder Tagesbetreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege in Anspruch.

Von 7 650 in Tageseinrichtungen betreuten Schulkindern 2006 erfolgte ein Anstieg auf 8 900 betreute Schulkinder 2011. Danach sank die Anzahl der in Tageseinrichtungen betreuten Schulkinder stetig auf zuletzt 8 280 Kinder. Die Betreuung von Schulkindern in der Tagespflege wurde erst seit 2009 als eigenständiges Merkmal in der Tagespflegestatistik erfasst. Auch hier sank die Zahl der betreuten Schulkinder von 812 im Jahr 2009 auf 725 im Jahr 2015.

Tagespflege
vorrangig zur
Klein- und
Schulkinder-
betreuung

96 070 Kinder
im klassischen
Kindergartenalter in
Tagesbetreuung

In Kindertageseinrichtungen wurden zum Stichtag 46 630 Mädchen und 49 330 Jungen im klassischen Kindergartenalter betreut. Dies entspricht einer Besuchsquote der Tageseinrichtungen von 97,1 Prozent. Lediglich 105 Kinder dieser Altersgruppe wurden ausschließlich von Tagespflegepersonen versorgt. Somit hatten 96 070 Kinder bzw. 97,3 Prozent der 3- bis unter 6-Jährigen in Rheinland-Pfalz im März 2015 eine Tagesbetreuung außerhalb des Elternhauses.

Steigende
Betreuungs-
quote...

...aber
sinkende
absolute
Anzahl an
Kindern

Seit 2006 ist die Betreuungsquote der Kinder im üblichen Kindergartenalter von 93,6 auf 97,3 Prozent angestiegen. Die Betrachtung der langfristigen Entwicklung zeigt, dass die absolute Anzahl der 3- bis unter 6-Jährigen jedoch rückläufig ist. Während 2006 rund 104 530 Kinder dieser Altersgruppe eine

24 992 der 6- bis 14-jährigen Kinder in Tagesbetreuung

Insgesamt wurden im März 2015 in der Altersgruppe der 6- bis unter 14-Jährigen 24 990 Kinder betreut. Davon besuchten 9 010 Kinder zugleich eine Schule. Die Betreuungsquote dieser Altersgruppe entspricht mit 8,9 Prozent etwa dem Wert von 2006 (neun Prozent). Der demografischen Entwicklung folgend ist auch in dieser Altersgruppe die absolute Anzahl der Kinder in Betreuung gesunken. Im Vergleich zu 2006 wurden 19 Prozent weniger Kinder zwischen sechs und 14 Jahren betreut. Die Bevölkerung dieser Altersgruppe sank im gleichen Zeitraum um knapp 18 Prozent.

Immer mehr Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung

Fast ein Drittel der betreuten Kinder haben Migrationshintergrund

Von den in Tageseinrichtungen und Tagespflege betreuten Kindern hatte im Jahr 2015 insgesamt 32 Prozent mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Dieser Anteil ist im Zeitablauf kontinuierlich gestiegen; im Jahr 2006 lag dieser Wert noch bei 25 Prozent.

Mehr Kinder mit Migrationshintergrund in Tagesbetreuung

Alle Altersgruppen verzeichnen seit 2006 eine Zunahme beim Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund. Bei den Kindern unter drei Jahren ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit zuletzt rund 27 Prozent seit 2006 (21 Prozent) geringer gestiegen als bei den Kindern der älteren Jahrgänge.

Unterschiede bei kreisfreien Städten und Landkreisen

Bei der Betrachtung der Betreuungsquoten weisen die kreisfreien Städte und die Landkreise große Unterschiede auf.

² Hierzu zählen auch (überwiegend 6-jährige) Kinder, die noch nicht zur Schule gehen. 635 Kinder wurden sowohl in einer Tageseinrichtung als auch von einer Tagesmutter betreut.

Der Migrationshintergrund

Kinder mit einem Migrationshintergrund sind in der Statistik der Tageseinrichtungen und der Tagespflege solche Kinder, die mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft haben.

Die Staatsangehörigkeit der Eltern bleibt dabei unberücksichtigt, sodass bspw. Kinder der zweiten oder dritten Migrantengeneration trotz ausländischer Staatsangehörigkeit mindestens eines Elternteils als Kinder ohne Migrationshintergrund anzusehen sind. Währenddessen weisen Kinder erster Generation von Migranten – mit oder ohne deutsche Staatsangehörigkeit – einen Migrationshintergrund auf.

Bei den unter 3-jährigen Kindern erstreckt sich die Betreuungsquote in den kreisfreien Städten von nahezu 20 Prozent in Frankenthal (Pfalz) und Worms bis auf gut 38 Prozent in Landau in der Pfalz. Bei den Landkreisen gibt es für diese Altersgruppe eine Spanne der Betreuungsquote von 25,5 Prozent im Kreis Neuwied bis zu gut 40 Prozent im Landkreis Mainz-Bingen.

Große Spanne der Quote zwischen Frankenthal und Landau in der Pfalz

Bei den Kindern im klassischen Kindergartenalter erstreckten sich die Betreuungsquoten in den kreisfreien Städten von 93,5 Prozent in Ludwigshafen bis zu 100 Prozent in Neustadt an der Weinstraße. Bei den Landkreisen liegt die Spannweite bei den Betreuungsquoten der 3- bis unter 6-Jährigen zwischen 93 Prozent in Altenkirchen (Westerwald) und knapp 106 Prozent² im Landkreis Kaiserslautern.

Bei den 6- bis unter 14-Jährigen gibt es ebenfalls enorme Bandbreiten bei der Betreuungsquote. Während die kreisfreie Stadt Frankenthal eine Quote von 8,2 Prozent aufweist, hat die Stadt Speyer mit 18 Prozent eine mehr als doppelt so hohe Betreuungsquote. Bei den Landkreisen liegt

Mit 18 Prozent hohe Betreuungsquote in der kreisfreien Stadt Speyer

T 2

Kinder in Kindertagesbetreuung 2006–2015 nach Alter und Migrationsstatus

Alter in Jahren	2006	2010	2013	2014	2015
Anzahl der Kinder in Tagesbetreuung insgesamt (Tageseinrichtungen und Tagespflege)					
0 – 3	9 527	19 365	27 039	29 617	30 286
3 – 6	104 633	96 053	95 783	95 624	96 066
6 – 14	30 739	26 009	25 153	25 481	24 992
Insgesamt	144 899	141 427	147 975	150 722	151 344
Anzahl der Kinder ohne Migrationshintergrund					
0 – 3	7 524	14 948	20 354	22 129	22 269
3 – 6	78 006	66 917	64 541	63 858	63 660
6 – 14	22 649	18 184	17 056	17 040	16 442
Zusammen	108 179	100 049	101 951	103 027	102 371
Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund ¹					
0 – 3	2 003	4 417	6 685	7 488	8 017
3 – 6	26 627	29 136	31 242	31 766	32 406
6 – 14	8 090	7 825	8 097	8 441	8 550
Zusammen	36 720	41 378	46 024	47 695	48 973
Anteil an allen Kindern in Tagesbetreuung %					
0 – 3	21,0	22,8	24,7	25,3	26,5
3 – 6	25,4	30,3	32,6	33,2	33,7
6 – 14	26,3	30,1	32,2	33,1	34,2
Zusammen	25,3	29,3	31,1	31,6	32,4

¹ Migrationshintergrund: mindestens ein Elternteil stammt aus einem ausländischen Herkunftsland.

die Betreuungsquote dieser Altersgruppe zwischen fünf Prozent in Birkenfeld und gut zwölf Prozent im Landkreis Germersheim.

waren immerhin 700 Tagespflegepersonen tätig, während in den 24 Landkreisen 1100 Tagespflegepersonen beschäftigt wurden.

U3-Betreuungsquote in Landkreisen und Städten gestiegen

In verschiedenen kreisfreien Städten und Landkreisen ist die Betreuungsquote der unter 3-jährigen Kinder gestiegen. Deutlich wachsende Betreuungsquoten weisen der Landkreis Cochem-Zell und die kreisfreie Stadt Zweibrücken auf. Rückläufig ist die Quote u. a. in den kreisfreien Städten Trier und Speyer sowie im Donnersbergkreis.

Tagespflege eher in kreisfreien Städten genutzt

In den kreisfreien Städten wird die Tagespflege mit einer Quote von 0,9 gegenüber 0,5 Prozent für die Landkreise häufiger genutzt. In den zwölf kreisfreien Städten

Ausblick

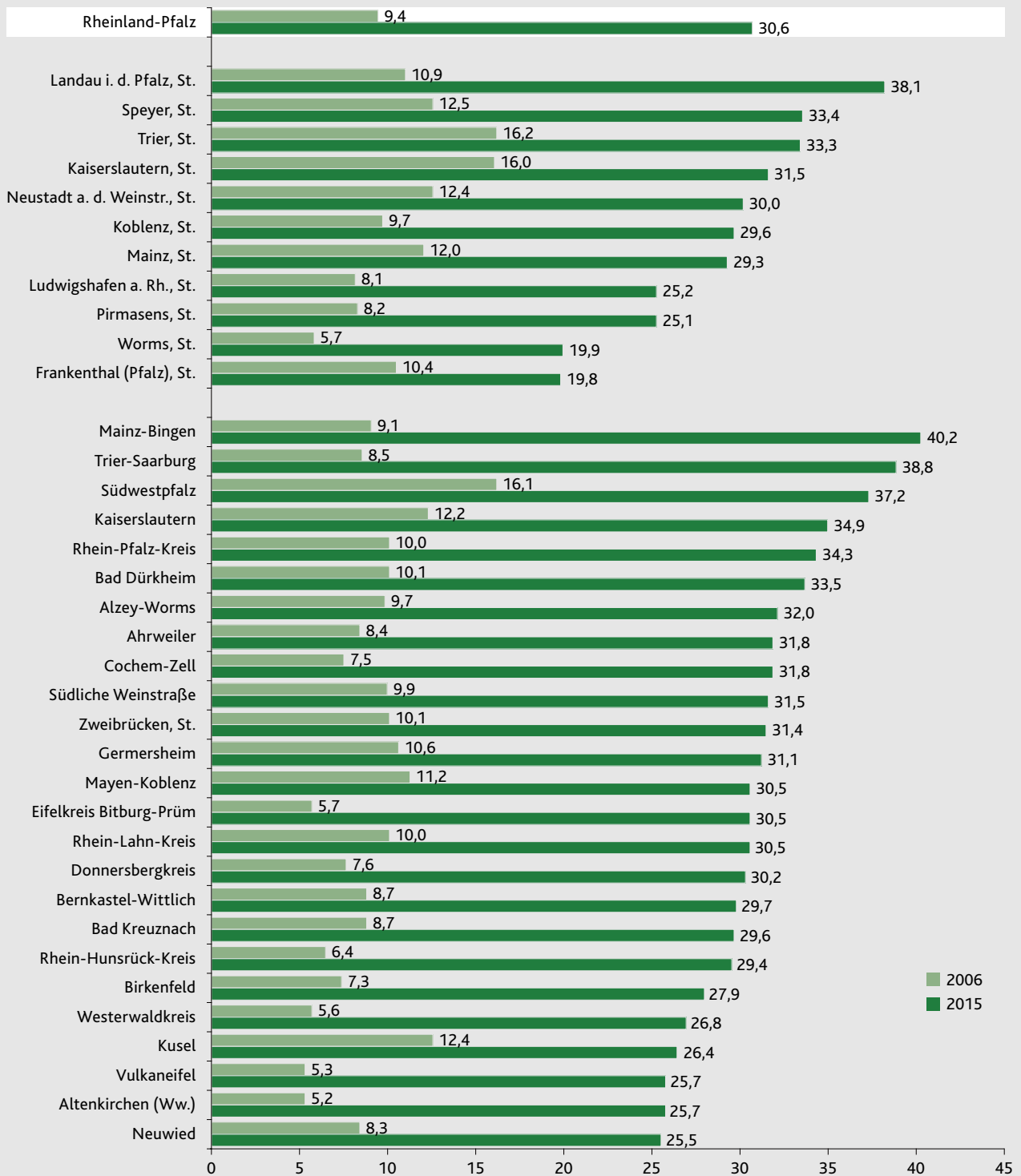
Der demografische Wandel beschreibt die Entwicklung einer Gesellschaft. In den meisten modernen Gesellschaften ist dabei die Sterberate größer als die Geburtenrate, sodass langfristig weniger Menschen in einem Land – wie Deutschland – leben. Zahlenmäßig geringere Elternjahrgänge führen in Verbindung mit einer rückläufigen Geburtenrate zu einer abnehmenden Kinderanzahl.

Demografischer Wandel: Sterberate übersteigt Geburtenrate

G 3

Betreuungsquote unter 3-Jähriger 2006 und 2015 nach Verwaltungsbezirken

Anteil der unter 3-Jährigen in Kindertagesbetreuung an allen unter 3-Jährigen in %



T 2

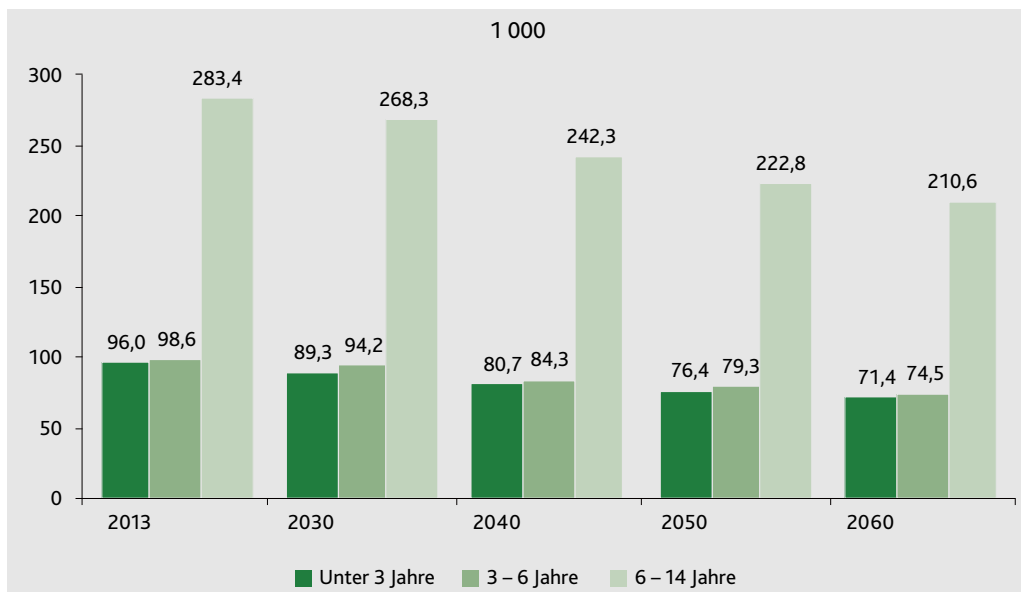
Kinder in Kindertagesbetreuung 2015 nach Alter und Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren						Tagesein- richtungen	Tagespflege- personen
		0 – 3		3 – 6		6 – 14			
		zusammen	Betreuungs- quote¹	zusammen	Betreuungs- quote¹	zusammen	Betreuungs- quote¹		
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	
Frankenthal (Pfalz), St.	1 702	252	19,8	1 179	95,5	271	8,2	25	23
Kaiserslautern, St.	3 590	741	31,5	2 209	97,4	640	10,9	58	38
Koblenz, St.	4 206	852	29,6	2 498	95,9	856	12,6	66	33
Landau i. d. Pfalz, St.	1 816	399	38,1	1 086	100,2	331	11,3	32	29
Ludwigshafen a. Rh., St.	7 430	1 277	25,2	4 492	93,5	1 661	13,7	88	90
Mainz, St.	8 226	1 668	29,3	4 986	97,2	1 572	12,3	123	68
Neustadt a. d. Weinstr., St.	1 967	399	30,0	1 237	100,4	331	9,3	37	34
Pirmasens, St.	1 378	223	25,1	873	95,7	282	11,2	28	15
Speyer, St.	2 321	429	33,4	1 258	95,1	634	17,9	35	45
Trier, St.	4 334	919	33,3	2 385	94,1	1 030	16,0	72	278
Worms, St.	3 132	456	19,9	2 053	96,6	623	10,4	51	34
Zweibrücken, St.	1 341	250	31,4	749	94,7	342	14,9	30	14
Ahrweiler	4 206	910	31,8	2 831	97,0	465	5,5	67	28
Altenkirchen (Ww.)	4 300	794	25,7	2 908	92,6	598	6,4	80	89
Alzey-Worms	4 833	1 041	32,0	3 123	97,0	669	7,1	85	53
Bad Dürkheim	4 887	979	33,5	3 003	98,6	905	10,1	87	26
Bad Kreuznach	5 750	1 145	29,6	3 783	97,3	822	7,5	101	33
Bernkastel-Wittlich	3 940	783	29,7	2 675	100,8	482	6,2	77	38
Birkenfeld	2 573	502	27,9	1 785	99,6	286	5,4	50	12
Cochem-Zell	2 031	422	31,8	1 358	100,0	251	5,8	46	27
Donnersbergkreis	2 649	533	30,2	1 799	98,0	317	5,6	50	22
Eifelkr.Bitburg-Prüm	3 633	719	30,5	2 437	98,5	477	6,8	57	58
Germersheim	5 411	1 024	31,1	3 229	99,7	1 158	12,3	81	43
Kaiserslautern	4 119	881	34,9	2 766	105,9	472	6,1	66	42
Kusel	2 252	409	26,4	1 529	95,1	314	6,7	47	28
Mainz-Bingen	9 257	2 120	40,2	5 455	98,7	1 682	10,8	145	89
Mayen-Koblenz	7 880	1 556	30,5	4 935	97,1	1 389	9,2	124	58
Neuwied	6 178	1 110	25,5	4 187	93,1	881	6,6	89	57
Rhein-Hunsrück-Kreis	3 521	692	29,4	2 349	97,9	480	6,6	57	78
Rhein-Lahn-Kreis	4 283	866	30,5	2 758	99,4	659	7,9	77	25
Rhein-Pfalz-Kreis	5 972	1 316	34,3	3 650	97,2	1 006	9,8	89	67
Südl.WeinstraÙe	3 860	807	31,5	2 567	98,4	486	6,4	74	48
Südwestpfalz	3 409	733	37,2	1 953	97,9	723	12,0	73	38
Trier-Saarburg	5 924	1 427	38,8	3 820	97,1	677	6,3	79	61
Vulkaneifel	1 962	359	25,7	1 322	98,8	281	6,7	30	59
Westerwaldkreis	7 071	1 293	26,8	4 839	96,0	939	6,2	119	20
Rheinland-Pfalz	151 344	30 286	30,6	96 066	97,3	24 992	8,9	2 495	1 800
Kreisfreie Städte	41 443	7 865	28,4	25 005	96,0	8 573	12,6	645	701
Landkreise	109 901	22 421	31,4	71 061	97,7	16 419	7,7	1 850	1 099

¹ Kinder in Tageseinrichtungen oder in Tagespflege am 1. März 2015 bezogen auf die Bevölkerung entsprechenden Alters am 31.12.2014.

G 4

Bevölkerung unter 14 Jahren von 2013–2060 nach Altersgruppen



Nach Modellrechnungen des Statistischen Landesamtes mit dem Basisjahr 2013 ist davon auszugehen, dass bis 2060 die Zahl der unter 3-Jährigen und die der 6- bis 14-Jährigen um 26 Prozent zurückgehen wird. Diese Entwicklung wird auch Auswirkungen auf die Nachfrage nach Tagesbetreuung haben und eine Veränderung der Betreuungsquoten bewirken.

Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf Tagesbetreuung bereits sichtbar

Die rückläufige Anzahl der betreuten 3- bis 6-Jährigen hat bereits Auswirkungen auf die Kindertagesbetreuung. Bei den sehr hohen Ausgangswerten ist hier in Zukunft nicht mit höheren Betreuungsquoten zu rechnen. Daher werden die rückläufigen Bevölkerungszahlen eine sinkende absolute Nachfrage nach Tagesbetreuung in dieser Altersgruppe nach sich ziehen.

Die langfristige Betrachtung der Entwicklungen und die veränderten rechtlichen

Bedingungen lassen jedoch insbesondere weiterhin steigende Betreuungsquoten für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen erwarten. Begünstigt werden zunehmende Betreuungsquoten weiterhin durch das vom Bundesverfassungsgericht im Juli für nichtig erklärte Betreuungsgeld, die zunehmenden Rechtsansprüche in der Betreuung sowie der Forderung der Familienpolitik nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Das bedeutet, dass die Zahl der benötigten Plätze langfristig nicht in einem der demografischen Entwicklung entsprechenden Ausmaß zurückgehen wird, sondern zunächst vorwiegend bei den unter 3-Jährigen noch steigen wird.

Höhere Quoten durch Verrechtlichung und politische Forderungen

Jennifer Katharina Phiesel, Master of Arts, ist Mitarbeiterin im Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.

Ernte 2015

Gute Getreideernte trotz Trockenheit, Wintergerste mit Spitzenertrag

Von Jörg Breitenfeld

Die Anbaufläche für Getreide zur Körnergewinnung betrug 2015 rund 230 000 Hektar und lag damit unter dem Niveau des Vorjahres. Trotz der Trockenheit stieg die Getreideernte um gut zwei Prozent auf fast 1,6 Millionen Tonnen. Das Mittel der Jahre 2009 bis 2014 wurde um sechs Prozent übertroffen. Der durchschnittliche Getreideertrag betrug 2015 rund 6,8 Tonnen je Hektar. Im Vergleich zum Vorjahr sind das knapp vier Prozent mehr. Über die Hälfte der Getreideernte entfiel auf Winterweizen. Die Ernte von Winterraps brachte 171 400 Tonnen (–12 Prozent). Das sind 3,5 Prozent mehr als im langjährigen Durchschnitt. Mit 5,9 Millionen Hektolitern lag die Weinmosternte leicht unter dem langjährigen Mittel. Im erwerbsmäßigen Obstbau wurde eine geringere Erntemenge registriert.

Zu wenige Niederschläge

Rapsaussa
verzögert

Im Sommer 2014 konnten die Landwirtinnen und Landwirte die Ernte von Getreide und Raps nur unter erschwerten Bedingungen einbringen. Insbesondere war der August nass und kühl, sodass die Getreideernte sich bis Anfang September hinzog. Dementsprechend verzögerte sich regional die Aussaat von Winterraps.

Trockener
Herbst

Im September 2014 besserte sich das Wetter deutlich. In den trockenen und warmen Phasen kamen die Bestellarbeiten für die Ernte 2015 gut voran. Der Oktober begann mit Hochdruckeinfluss, dem eine warme südwestliche bis südliche Strömung mit Regen und längeren Trockenphasen folgte. In der letzten Monatsdekade zog ein Tiefdruckgebiet, der ehemalige Hurrikan „Gonzalo“, durch. Es brachte einen deutlichen Tempe-

raturrückgang und Dauerregen. Trotzdem schritt die Bestellung der Winterungen, vor allem des Winterweizens, voran. Die Wintertsaaten konnten sich aufgrund der milden Witterung gut entwickeln. Diese Bedingungen setzten sich im November fort. Die Niederschläge blieben unter dem Soll, sodass die Feldarbeiten meist problemlos durchgeführt werden konnten.

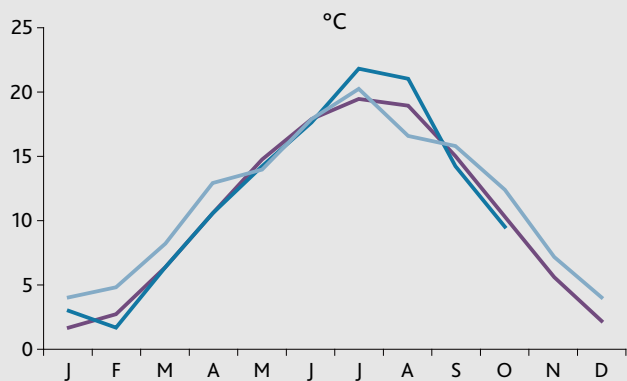
Im letzten Monat des Jahres 2014 brachten Tiefausläufer häufig Regen und milde Temperaturen. Erst nach Weihnachten sorgten kältere Luft und Schneefälle für winterliche Landschaften.

Der Januar fiel insgesamt zu mild aus und brachte reichliche Niederschläge. Winterliche Witterungsbedingungen dauerten immer nur wenige Tage an, wobei sich der Winter im Februar deutlich häufiger zeigte.

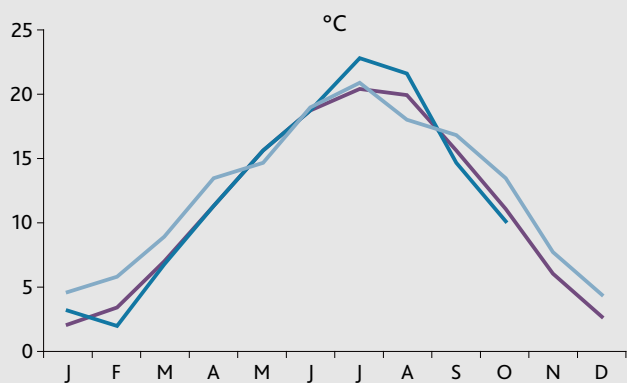
G1

Durchschnittliche Monatstemperaturen 2014 und 2015 nach ausgewählten Wetterstationen

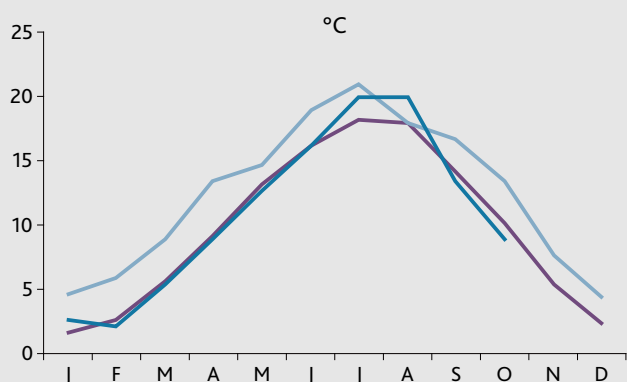
Bad Kreuznach



Münstermaifeld



Schifferstadt



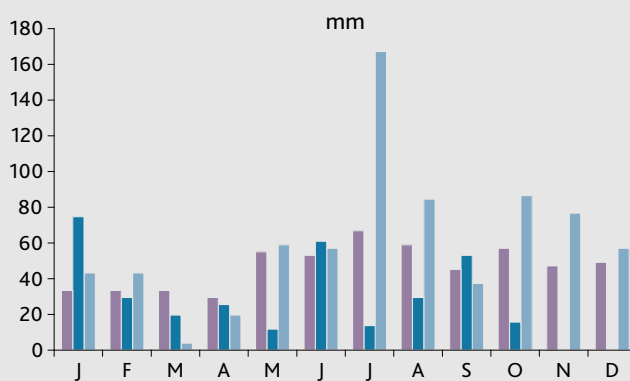
Monatsmittel 1995-2014 2015 2014

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

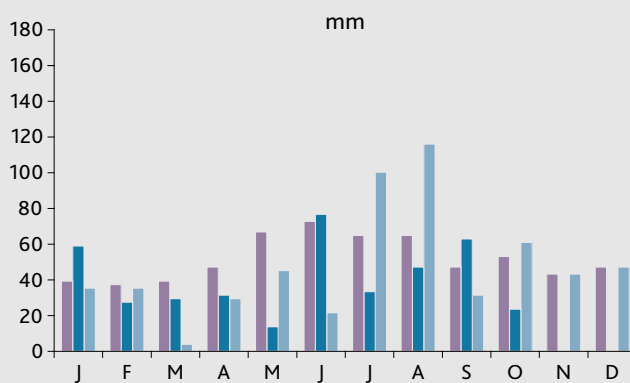
G2

Monatliche Niederschlagsmengen 2014 und 2015 nach ausgewählten Wetterstationen

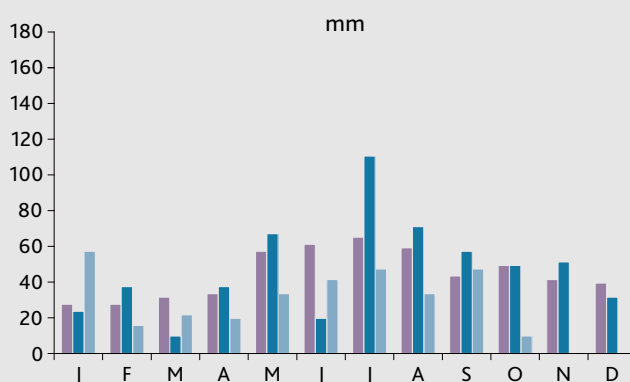
Bad Kreuznach



Münstermaifeld



Schifferstadt

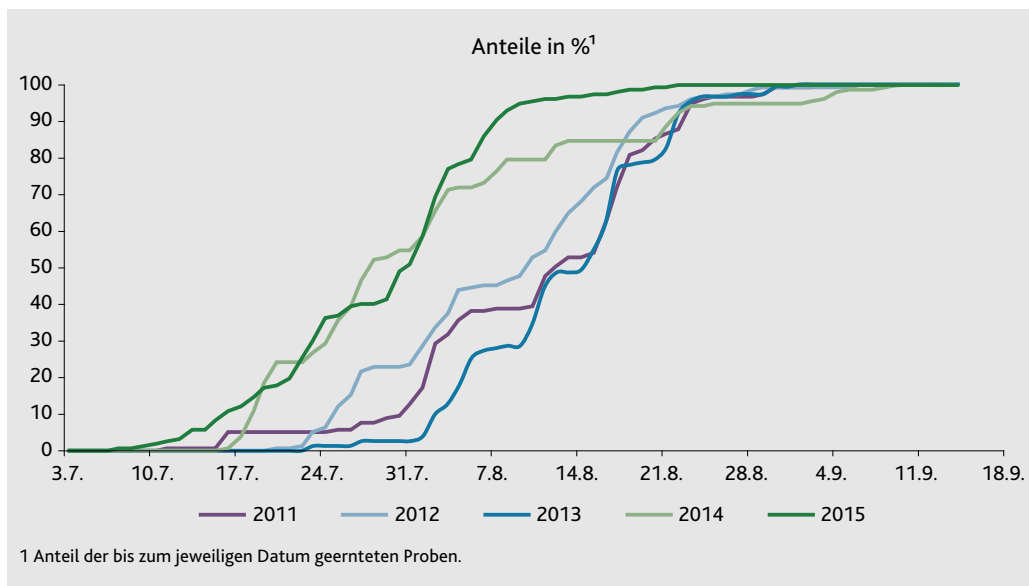


Monatsmittel 1995-2014 2015 2014

Quelle: Agrarmeteorologie Rheinland-Pfalz

G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2011–2015 nach Druschterminen



Winter ohne
Auswirkungen
auf Vegetation
und Wachstums-
stand

In den Mittelgebirgen fiel Schnee. Im letzten Monatsdrittel wurde es milder und wechselhafter. Die Vegetation wies zum Ende des meteorologischen Winters einen normalen Entwicklungsstand auf.

Das Frühjahr begann warm und sonnig. Die landwirtschaftlichen Arbeiten konnten im März problemlos beginnen. In Rheinland-Pfalz fiel der März sonnenscheinreich und niederschlagsarm aus. Auch der April war warm, trocken und sonnig. Die Böden trockneten ab und die Feldarbeiten, z. B. die Bestellung von Zuckerrüben und Kartoffeln, konnten problemlos durchgeführt werden. Regional kamen wegen der Trockenheit bereits die Beregnungsanlagen zum Einsatz.

Der Mai wies deutschlandweit bei der Niederschlagsverteilung große Unterschiede auf. Während die Mitte Deutschlands unter großer Trockenheit litt, war es im Norden und Süden deutlich nasser. In Rheinland-Pfalz war der Mai dementsprechend zu trocken, während die Temperaturen

über den langjährigen Durchschnittswerten lagen.

Der Sommer 2015 war heiß, trocken und sonnig. Der Juni brachte typisches Frühsommerwetter mit einem Wechsel von hochsommerlichen Abschnitten und wiederholten kühlen Phasen. Insgesamt blieb der Juni zu trocken. Die Bodenfeuchten waren in der Schicht bis 60 Zentimeter Tiefe unter Wintergetreide sehr niedrig. Das Getreide kam aufgrund der Trockenheit zügig zur Reife, teils wurde es auch notreif. Auch die anderen Kulturen litten unter den trockenen Verhältnissen. Ein positiver Effekt war, dass pilzliche Schaderreger kaum auftraten.

Heißer,
trockener
Sommer

Der Juli blieb trocken und brachte oft extreme Hitze und es wurden viele Hitzerekorde eingestellt. Die Abreife des Getreides erfolgte sehr schnell, aber teils ohne ausreichende Kornbildung. Die Ernte verlief zügig und ohne größere Probleme. Beim Mais traten regional Trockenschäden auf. Die Wetterbedingungen setzten sich im August fort. Erst ab der Mitte des Monats wurde es wech-

Neue Hitze-
rekorde im
Juli – Zügige
Getreide- und
Rapsernte

selhafter und es kam vereinzelt zu kräftigen Regenfällen. Insgesamt war der Monat bei leicht positiver Sonnenscheinbilanz außergewöhnlich warm und die Niederschlagsbilanz nahezu ausgeglichen. Die Erntebedingungen waren witterungsbedingt gut und die Ernte der Mähdruschfrüchte konnte ohne größere Probleme abgeschlossen werden.¹

Winterweizen bestimmt den Anbau auf dem Ackerland

Getreide zur Körnergewinnung² stand dieses Jahr auf 230 000 Hektar. Die rheinland-pfälzischen Landwirtinnen und Landwirte bauten gegenüber dem Vorjahr etwas weniger Getreide an (–1,4 Prozent). Aufgrund des milden Winters überstand das Wintergetreide die kalte Jahreszeit ohne größere Schäden.

Winterweizen
wichtigste
Fruchtart auf
dem Ackerland

Winterweizen ist nach wie vor die wichtigste Fruchtart auf dem Ackerland und zugleich die Getreideart mit der größten Bedeutung. Im Herbst des Jahres 2014 säten die Landwirtinnen und Landwirte auf rund 113 000 Hektar Winterweizen aus. Die Anbaufläche lag damit zwei Prozent unter der des Vorjahres. Der Anteil des Ackerlandes, auf dem Winterweizen ausgebracht wurde, betrug fast 28 Prozent.

Der Anbau von Sommergerste lag mit 41 900 Hektar fast auf dem Niveau des Vorjahres (–1,9 Prozent). Wintergerste wuchs demgegenüber auf einer um sechs Prozent größeren Fläche (37 400 Hektar). Der Anbau von Triticale wurde etwas eingeschränkt und kam auf 16 400 Hektar (–5 Prozent). Roggen einschließlich Wintermenggetreide verfehlte mit 10 100 Hektar die Vorjahresfläche um fast sechs Prozent; Hafer büßte deutlich

ein, die Anbaufläche lag mit rund 4 800 Hektar um 16 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Bedeutung des Winterrapses (43 100 Hektar) war ebenfalls rückläufig. Das Anbauareal verringerte sich um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies könnte eine Folge der ungünstigen Witterungsbedingungen während der Aussaat gewesen sein. Silomais (33 300 Hektar) übertraf den letztjährigen Anbauumfang geringfügig. Das Areal von Zuckerrüben (14 900 Hektar) schrumpfte mit –18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr deutlich. Da die Landwirtinnen und Landwirte für die Vermarktung von Zuckerrüben entsprechende Kontingente bei den Zuckerrübenfabriken benötigen, mussten sie aufgrund der sehr guten Erträge im letzten Jahr den Anbau reduzieren. Körnermais (11 600 Hektar) legte um drei Prozent zu, während der Kartoffelanbau (7 200 Hektar) stagnierte.

Zuckerrüben-
anbau reduziert

Bundesweit wurde 2015 auf einer Fläche von gut sechs Millionen Hektar Getreide zur Körnergewinnung angebaut.³ Wichtigste Getreideart war Winterweizen mit einer Fläche von 3,2 Millionen Hektar. Das entsprach in etwa der Anbaufläche des Vorjahres. Die zweitwichtigste Fruchtart in Deutschland war Silomais mit 2,1 Millionen Hektar vor Winterraps mit 1,3 Millionen Hektar. Wintergerste wurde auf knapp 1,3 Millionen Hektar angebaut. Es folgten Roggen einschließlich Wintermenggetreide (623 000 Hektar), Triticale (405 000 Hektar) und Sommergerste (371 000 Hektar).

Überdurchschnittliche Getreideernte trotz Trockenheit

Die diesjährige Getreideernte belief sich auf knapp 1,6 Millionen Tonnen.⁴ Sie lag damit

¹ Vgl. Pressemitteilungen des Deutschen Wetterdienstes für den jeweiligen Monat.

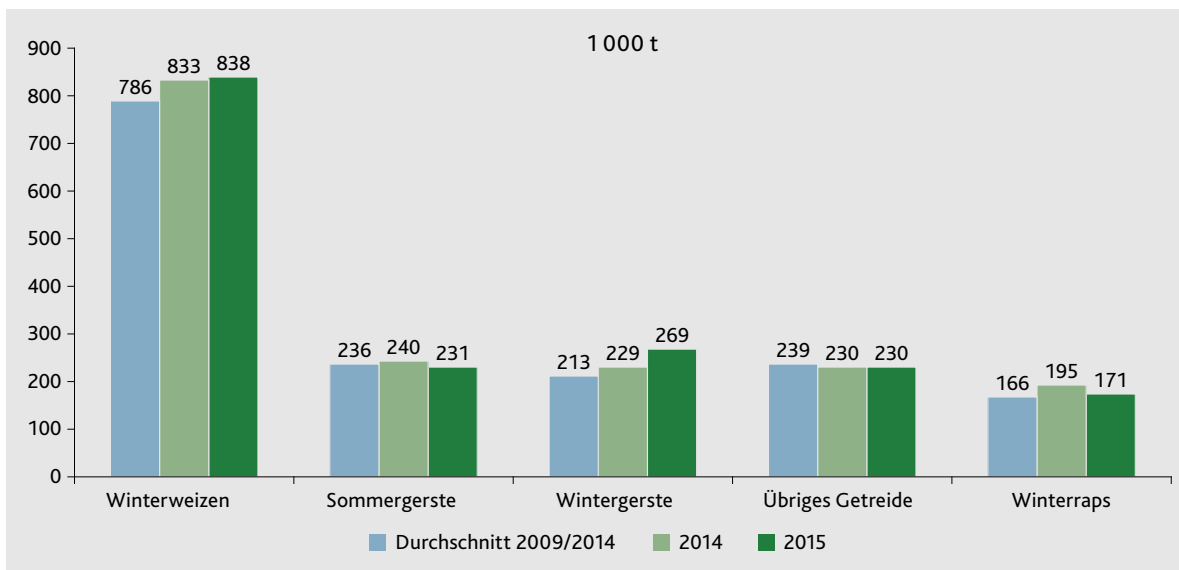
² Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix, aber mit sonstigem Getreide.

³ Angaben für Deutschland vorläufig.

⁴ Umgerechnet auf einen Feuchtegehalt von 14 Prozent.

G 4

Getreide- und Winterrapserte 2014 und 2015 nach ausgewählten Fruchtarten



Durchschnittlich 6,8 Tonnen Getreide je Hektar

um gut zwei Prozent über der Erntemenge des Vorjahres von 1,5 Millionen Tonnen. Der Durchschnitt der sechs Jahre 2009 bis 2014 wurde um sechs Prozent übertroffen. Der durchschnittliche Getreideertrag betrug 2015 rund 6,8 Tonnen je Hektar, im vergangenen Jahr waren es 6,6 Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahr sind das 3,7 Prozent und gegenüber dem langjährigen Durchschnitt 7,7 Prozent mehr. Damit fiel die Getreideernte besser aus als aufgrund der Witterungsbedingungen zu erwarten war. Allerdings gab es kleinräumig große Unterschiede bei den Erträgen.

Winterweizen erbrachte durchschnittlich 7,4 Tonnen je Hektar. Das ist der zweithöchste jemals ermittelte Hektarertrag. Gegenüber dem langjährigen Durchschnittsertrag von sieben Tonnen je Hektar betrug der Zuwachs 5,6 Prozent. Das Vorjahresergebnis wurde um 2,7 Prozent übertroffen. Die Erntemenge lag bei 837 700 Tonnen und überschritt geringfügig die Vorjahresmenge. Der mehr-

jährige Durchschnitt wurde um 6,5 Prozent übertroffen.

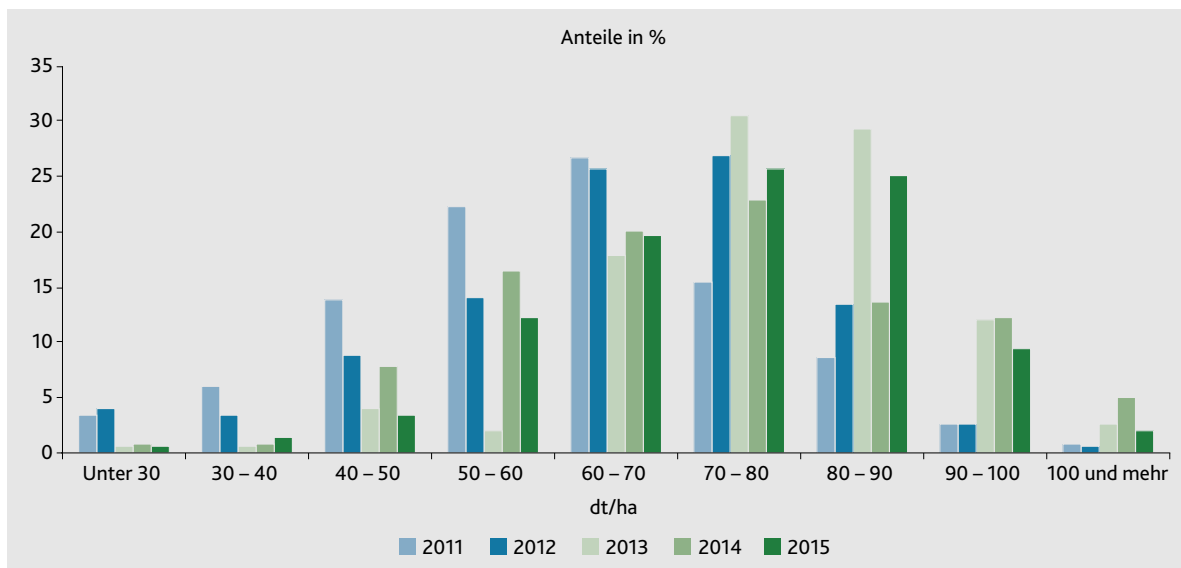
Flächenmäßig steht Sommergerste auf dem zweiten Platz unter den Getreidearten. Ertraglich konnte sie mit 5,5 Tonnen je Hektar nicht ganz an das Vorjahresergebnis von 5,6 Tonnen anknüpfen. Der sechsjährige Durchschnitt von 5,3 Tonnen wurde jedoch übertroffen. Da die Anbaufläche auf einem vergleichbaren Niveau zum Vorjahr lag, erreichte die Erntemenge mit 231 000 Tonnen nicht das Vorjahresergebnis (240 000 Tonnen).

Der Hektarertrag der Wintergerste erreichte im laufenden Jahr mit 7,2 Tonnen fast den Ertrag von Winterweizen. Gegenüber dem Erntejahr 2014 wurden knapp elf Prozent mehr geerntet. Der langjährige Durchschnitt von 6,2 Tonnen je Hektar wurde um 17 Prozent übertroffen. Die gesamte Erntemenge für Wintergerste belief sich auf 269 100 Tonnen, das waren 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Im Vergleich zum sechsjährigen

Wintergerste erreicht fast den Ertrag von Winterweizen

G 5

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2011–2015 nach Ertragsklassen



Mittel ist dies ein Zuwachs von 26 Prozent. Roggen einschließlich Wintermenggetreide sowie Triticale brachten jeweils einen Hektarertrag von 6,6 Tonnen. Das waren im langfristigen Vergleich sechs bzw. elf Prozent mehr. Gegenüber dem Vorjahr lagen die Ertragszuwächse bei Roggen einschließlich Wintermenggetreide bei 1,7 Prozent und für Triticale bei 9,9 Prozent. Die Erntemenge von Roggen betrug 67 200 Tonnen und die von Triticale 109 000 Tonnen.

Rheinland-Pfälzischer Anteil an der Sommergerstenfläche bei zwölf Prozent

Der durchschnittliche Hektarertrag von Getreide fiel in Deutschland auf 7,4 Tonnen (–6 Prozent). Dieser Wert entsprach dem sechsjährigen Mittel. Hintergrund ist, dass in einigen Teilen Deutschlands die Trockenheit zu größeren Schäden führte. Da die Anbaufläche geringfügig auf 6,1 Millionen Hektar anstieg, sank im Vorjahresvergleich die Gesamterntemenge um vier Prozent auf 45 Millionen Tonnen. Der Anteilswert der rheinland-pfälzischen Erzeugung an der deutschen Ernte betrug 3,5 Prozent. Innerhalb der Getreidearten ist der Anteilswert

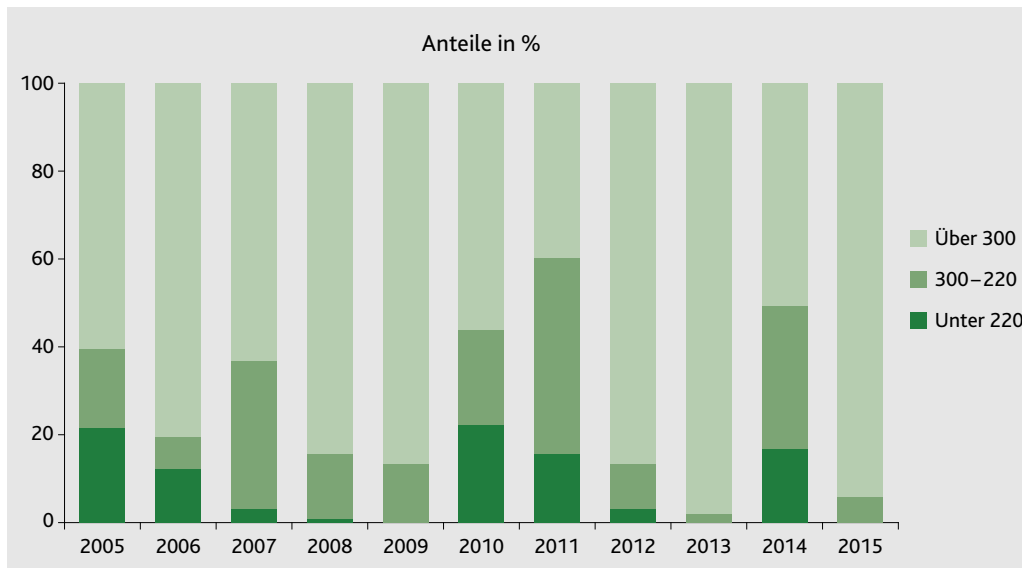
für Sommergerste mit knapp zwölf Prozent am höchsten.

Hälfte der Proben zwischen sieben und neun Tonnen je Hektar

Im Rahmen der „Besonderen Ernte und Qualitätsermittlung“ konnten 147 Winterweizenproben ausgewertet werden. Rund 26 Prozent der Proben wiesen einen Ertrag zwischen sieben und acht Tonnen je Hektar auf. Dieser Anteil entspricht etwa dem langjährigen Durchschnitt. Es folgt mit 25 Prozent die Ertragsklasse zwischen acht und neun Tonnen. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt sind das sieben Prozentpunkte mehr. Auf mehr als neun Tonnen kamen knapp zwölf Prozent der Proben. Der sechsjährige Durchschnitt liegt bei zehn Prozent. Im Vorjahr lagen sogar 17 Prozent der Proben über neun Tonnen. Einen Ertrag von weniger als fünf Tonnen erreichen im Erntejahr 2015 nur fünf Prozent. Der mehrjährige Vergleichswert beträgt fast 13 Prozent. Im Vorjahr waren es gut neun Prozent.

Ausgeglichene Erträge

G 6

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung
2005–2015 nach Fallklassen

Weizen mit hohen Fallzahlen

Fast alle
Weizenproben
mit Fallzahlen
über 300
Sekunden

Im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ werden auch technologische Qualitätsparameter ermittelt. Dies erfolgt für Winterweizen und Roggen, da ein Teil der Ernte für die menschliche Ernährung verwendet wird. Hierzu gehören die Fallzahl und der Proteingehalt. Da während der Ernte eine trockene Witterung vorherrschte und sie zügig abgeschlossen werden konnte, waren die Voraussetzungen für eine gute Qualität des Ernteguts gegeben. Dementsprechend wiesen alle Proben Fallzahlen von mehr als 220 Sekunden auf. Bei 94 Prozent der Proben wurden sogar Werte von über 300 Sekunden ermittelt. Im letzten Jahr lagen 17 Prozent der Proben unter dem Grenzwert von 220 Sekunden. Deutschlandweit ergaben sich bei vier Prozent der Weizenproben Fallzahlen unter dem Grenzwert von 220 Sekunden.

Überwiegend A-Weizen angebaut

Der Proteingehalt lag mit 12,9 Prozent auf dem Niveau des sechsjährigen Durch-

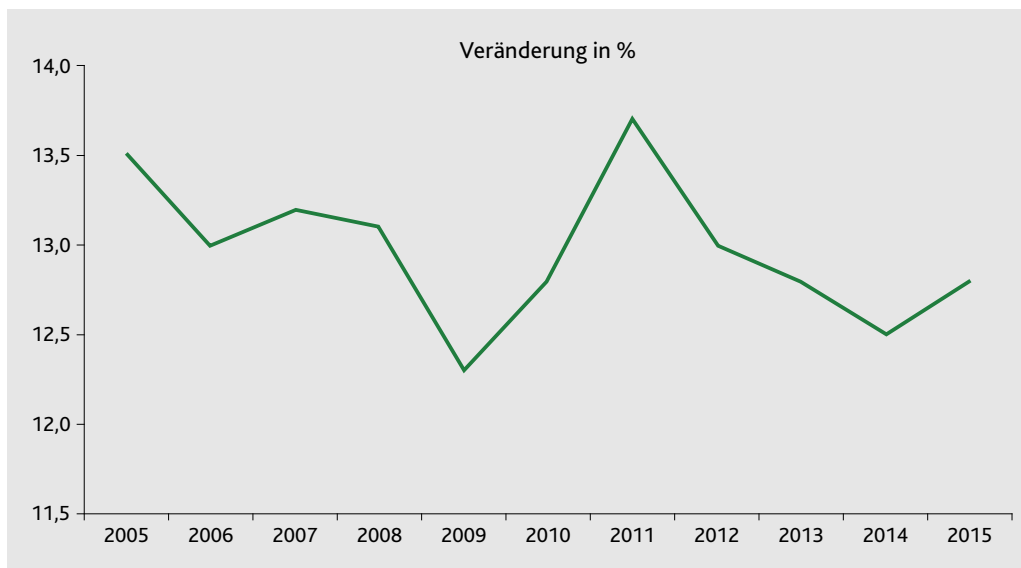
schnitts. Das Vorjahresniveau (12,5 Prozent) wurde deutlich übertroffen. Die Werte der Einzelproben schwankten dabei zwischen 10,3 und 15,7 Prozent. Mit der ausgewählten Sorte nimmt die Landwirtin bzw. der Landwirt Einfluss auf die Verwendung des Ernteguts. In Rheinland-Pfalz wird vor allem Qualitätsweizen angebaut. Das Sortenspektrum beim Winterweizen führte die frühreifende A-Weizensorten „JB Asano“ an. Entfielen im Erntejahr 2014 noch mehr als jede fünfte Probe auf diese Sorte, waren es im laufenden Jahr nur noch elf Prozent. Auf dem zweiten Platz lag „Patras“ mit fast zehn Prozent. Diese A-Sorte war im März 2012 vom Bundessortenamt zugelassen worden (zum Vergleich: „JB Asano“ erhielt bereits im April 2008 die Zulassung). Sie gehört wie die A-Sorte „Cubus“ (acht Prozent) zu den eher früh abreifenden Sorten.

„JB Asano“
wichtigste
Weizensorte

Weizensorten der Qualitätsgruppe „A“ werden im Hinblick auf die Vermarktung als Brotgetreide für die Mühlenindustrie angebaut. Demgegenüber finden z. B. B-Weizen eher als Futtermittel Verwen-

G 7

Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2005–2015



derung. Eine gewisse Bedeutung hat noch die Sorte „Ambello“ mit fast sieben Prozent. Da „Ambello“ nicht in Deutschland, sondern in einem anderen EU-Mitgliedstaat zugelassen wurde, stehen keine Daten für die Qualitätsgruppe zur Verfügung.

Sommergerste mit guten Qualitätseigenschaften

Qualitätsanforderungen der Mälzereien werden erfüllt

Sommergerste ist ein wichtiger Rohstoff für die Bierherstellung. Die Mälzereien fordern allerdings, dass der Proteingehalt 11,5 Prozent nicht überschreitet und der Vollkornanteil mindestens 90 Prozent beträgt. Der durchschnittliche Eiweißgehalt der ausgewerteten Proben lag bei 10,6 Prozent. Der Vollkornanteil erreichte fast 96 Prozent. Die beiden genannten Qualitätsparameter entsprachen damit den Vorjahreswerten mit 10,7 Prozent Eiweiß und einem Vollkornanteil von 96 Prozent. Damit bietet die Sommergerste gute Voraussetzungen zur Vermarktung an Mälzereien.

Die Mälzereien erwarten große einheitliche Partien, deshalb werden nur wenige Sommergerstensorten angebaut. Seit 2012 dominiert die Sorte „Propino“ den Anbau. Sie erreichte einen Umfang von 58 Prozent. Neben „Propino“ konnten sich noch „Avalon“ und „Catamaran“ mit je 18 Prozent behaupten. Die wichtigsten Wintergerstensorten waren „KWS Meridian“ (26 Prozent) sowie „Sandra“ (19 Prozent).

Hoher Vollkornanteil

Winterraps brachte weniger

Winterraps litt stärker als das Getreide unter den Witterungsbedingungen und erreichte nur einen durchschnittlichen Ertrag von vier Tonnen je Hektar. Gegenüber dem letzten Jahr fehlten fast acht Prozent. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt wurden je Hektar rund 0,3 Tonnen bzw. acht Prozent mehr eingebracht. Die Erntemenge erreichte 171 400 Tonnen. Das sind zwölf Prozent weniger als im letzten Jahr. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt konnte die Erntemenge um 3,5 Prozent gesteigert werden.

Erntemenge kleiner als im letzten Jahr

Ölgehalt ist
Qualitäts-
kriterium

Winterraps wird hauptsächlich zum Zwecke der Ölgewinnung angebaut. Der Ölgehalt ist deshalb ein wichtiges Qualitätskriterium. Der durchschnittliche Ölgehalt der untersuchten Proben betrug 44,6 Prozent und übertraf den sechsjährigen Durchschnittswert deutlich. Die Winterrapssorte „Adriana“ war im letzten Jahr mit 22 Prozent am häufigsten ausgebracht worden. Sie kam dieses Jahr nur noch auf elf Prozent. Führende Sorte war „Avatar“ (20 Prozent) vor „Sherpa“ (15 Prozent) und „Visby“ (13 Prozent).

In Deutschland wurden 2015 knapp 1,3 Millionen Hektar Winterraps angebaut. Das sind fast acht Prozent weniger als im Vorjahr. Der Hektarertrag erreichte mit 3,9 Tonnen das Niveau des langjährigen Mittels. Das Ergebnis des Vorjahres wurde um fast 13 Prozent unterschritten. Die kleinere Anbaufläche und die geringeren Erträge ließen die Erntemenge auf fünf Millionen Tonnen sinken. Das waren fast acht Prozent weniger als im langjährigen Durchschnitt. Gegenüber dem Vorjahr fehlten fast 20 Prozent. Die führende Sorte „Avatar“ lag mit 15 Prozent vor „Sherpa“ mit neun Prozent. Andere Ölfrüchte, wie Körner Sonnenblumen oder Hülsenfrüchte (z. B. Erbsen, Ackerbohnen), sind in statistischer Hinsicht nach wie vor bedeutungslos.

Mais-Aussaat
unter guten
Bedingungen

Die Aussaat von Mais fand unter guten Bedingungen statt. Je nach Aussaatzeitpunkt und Standort verzögerten sich das Auflaufen und die Jugendentwicklung durch die Trockenheit. Im Ergebnis führte dies zu ausgeprägten standörtlichen Ertragsunterschieden – von Totalausfällen bis zu mittleren Erträgen. Nach Schätzungen lag der Ertrag bei 40 Tonnen je Hektar. Das waren

fünf Prozent weniger als im sechsjährigen Mittel. Im Vergleich zu dem Spitzenertrag im Vorjahr fehlten 18 Prozent. Die Erntemenge betrug damit gut 1,3 Millionen Tonnen. Im letzten Jahr wurden noch 1,6 Millionen Tonnen geerntet.

Die Erträge von Dauergrünland, Feldgras oder Leguminosen wurden ebenfalls stark von den Witterungsbedingungen beeinflusst. An vielen Standorten fiel der zweite Schnitt komplett aus. Auch der erste Schnitt brachte oft nicht die gewünschten Erträge. Von Wiesen wurden im Durchschnitt 5,4 Tonnen, gerechnet in Trockenmasse, geerntet. Bei Weiden waren es 5,2 Tonnen. Die langjährigen Durchschnittswerte liegen bei etwa 5,7 Tonnen. Aufgrund der geringen Raufuttererträge dürften viele landwirtschaftliche Betriebe Probleme mit der Grundfutterversorgung haben. Die Landesregierung eröffnete deshalb den Futterbaubetrieben die Möglichkeit der Nutzung des Aufwuchses von Ackerbrachen und Ackerlandstreifen.⁵

Knappe Futter-
grundlage für
Rinder- und
Schafhalter

Niedrige Kartoffelerträge

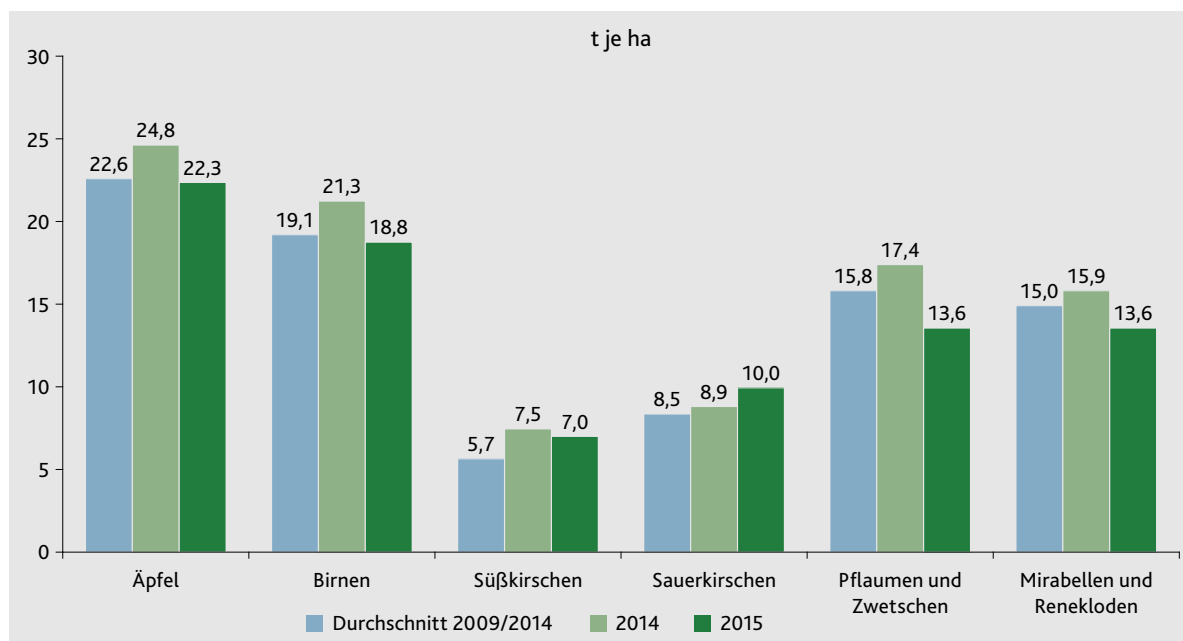
Die ersten Kartoffeln konnten aufgrund des milden Winters früh gepflanzt werden. Wegen der Frühjahrstrockenheit musste allerdings frühzeitig mit der Beregnung begonnen werden. Die hohen Temperaturen des Juli und die fehlenden Niederschläge führten dazu, dass die Erträge nur unterdurchschnittlich ausfielen. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Hektarertrag auf 33,8 Tonnen. Das waren knapp 13 Prozent weniger als im Vorjahr. Der langjährige Durchschnitt von 38,7 Tonnen wurde deutlich verfehlt. Geerntet wurden rund 244 800 Tonnen Kartoffeln. Das waren vierzehn Prozent weniger als im Vorjahr.

Kleine
Kartoffelernte

⁵ Vgl. Pressemitteilung des Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz vom 11. August 2015.

G 8

Hektarerträge von Baumobst 2014 und 2015 nach ausgewählten Obstarten



Die Gesamterntemenge an Kartoffeln betrug in Deutschland 10,2 Millionen Tonnen. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt waren das fast 6,7 Prozent weniger. Im Vergleich zum Vorjahr fehlten zwölf Prozent. Die Anbaufläche wurde um 4,3 Prozent auf 234 100 Hektar verringert. Der Hektarertrag belief sich auf 43,6 Tonnen und entsprach etwa dem langjährigen Durchschnitt. Gegenüber dem Vorjahr fehlten elf Prozent. Die wichtigsten Kartoffelproduzenten sind in Niedersachsen (105 600 Hektar), Bayern (40 300 Hektar) und Nordrhein-Westfalen (26 300 Hektar) ansässig.

Gute Sauerkirschenernte

Die erhobenen Anbauflächen für Baumobst werden nur in fünfjährigen Abständen aktualisiert. Zuletzt erfolgte dies 2012. Die Anbaufläche für Äpfel betrug seinerzeit 1355 Hektar. Es folgten Pflaumen und Zwetschen (836 Hektar) vor Sauerkirschen (617 Hektar)

und Süßkirschen (496 Hektar). Birnen wuchsen 2012 auf 189 Hektar und Mirabellen und Renekloden auf 185 Hektar.

Bei Äpfeln wurde für die Ernte des Jahres 2015 ein Hektarertrag von 22 Tonnen geschätzt. Dieser Wert lag geringfügig unter dem Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2014. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von zehn Prozent. Im letzten Jahr war mit 25 Tonnen ein sehr guter Ertrag erzielt worden. Wird die Anbaufläche aus dem Jahr 2012 zu Grunde gelegt, errechnet sich eine Erntemenge von 30 300 Tonnen. Für Deutschland wurde eine Erntemenge von gut 900 000 Tonnen geschätzt. Damit werden in Rheinland-Pfalz rund drei Prozent der deutschen Apfelernte erzeugt.

Die Hektarerträge von Pflaumen und Zwetschen sowie Mirabellen und Renekloden verfehlten mit jeweils 13,6 Tonnen den Vorjahreswert den langjährigen Durchschnitt. Im

Durchschnittliche Apfelernte

langjährigen Vergleich wurden 22 bzw. 15 Prozent weniger geerntet. Als Erntemenge errechnen sich 11 400 Tonnen Pflaumen und Zwetschen und 2 500 Tonnen Mirabellen und Renekloden.

Sehr guter
Sauerkirschen-
ertrag

Sauerkirschen brachten mit zehn Tonnen je Hektar einen Ertrag, der um 18 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt lag. Gegenüber dem vorigen Jahr wurde ein Ertragszuwachs von zwölf Prozent geschätzt. Die Erntemenge betrug 6 200 Tonnen. Auf Rheinland-Pfalz entfiel gut ein Drittel der deutschen Sauerkirschenenernte von 17 200 Tonnen. Süßkirschen lagen mit einem Hektarertrag von sieben Tonnen um sieben Prozent unter dem Vorjahreswert. Der langjährige Schnitt von 5,7 Tonnen wurde allerdings übertroffen. Die geschätzte Erntemenge belief sich auf 3 500 Tonnen.

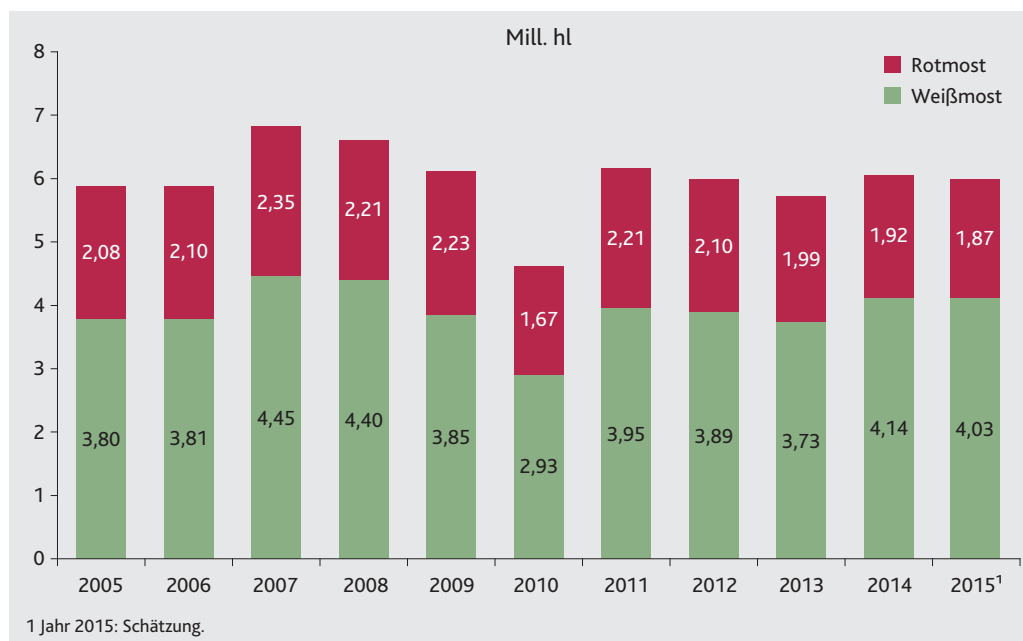
Die Birnenernte fällt mit 18,8 Tonnen je Hektar unterdurchschnittlich aus. Im Vergleich zum Vorjahr fehlten rund zwölf Pro-

zent. Die geschätzte Erntemenge belief sich auf 3 600 Tonnen.

Für Spargel und Erdbeeren lagen erste Ertragsschätzungen Ende Juni vor. Die endgültigen Ergebnisse für die Gemüse- und die Erdbeerernte werden für Ende Januar 2016 erwartet. Nach einer ersten Abschätzung bauten die Spargelproduzenten auf 1 500 Hektar, davon 1 200 im Ertrag, Spargel an. Sie ernteten rund 5,3 Tonnen je Hektar. Der mehrjährige durchschnittliche Hektarertrag beträgt knapp 5,9 Tonnen. Der Ertragsrückgang ist auf die trockene Witterung zurückzuführen. Die Erntemenge dürfte bei 6 100 Tonnen liegen. Erdbeeren profitierten von der Witterung im Frühjahr und brachten im Freiland 11,1 Tonnen je Hektar. Der mehrjährige durchschnittliche Ertrag beträgt 9,1 Tonnen. Die Anbaufläche lag bei rund 500 Hektar und die geschätzte Erntemenge beläuft sich voraussichtlich auf 5 200 Tonnen.

Hoher Hek-
tarertrag bei
Erdbeeren

G 9

Weinmosternte 2005–2015¹

Kirschessig-
fliege bereitet
keine Probleme

Durchschnittliche Weinmosternte

Die Schätzungen der Ernteberichterstatte-
rinnen und Ernteberichterstatter ergaben
Ende August noch eine Erntemenge von
5,7 Millionen Hektoliter. Diese eher nied-
rige Schätzung war eine Folge der fehlen-
den Niederschläge im Frühjahr und Som-
mer. Die Trockenheit und die große Hitze
des Sommers hatten aber auch ihr Gutes,
indem es nur zu einem geringen Befall mit
Pilzkrankheiten und Schädlingen kam. Schä-
digungen durch die Kirschessigfliege, die im
letzten Jahr aufgrund fehlender Bekämp-
fungsmöglichkeiten viele Weinbaubetriebe
vor größere Probleme stellten, wurden kaum
gemeldet.

Die günstigere Niederschlagssituation lies
die Schätzung Ende September auf sechs
Millionen Hektoliter Weinmost ansteigen.
In der letzten Schätzung, Ende November,

wurde die Erntemenge auf knapp 5,9 Milli-
onen Hektoliter geschätzt. Sie liegt damit
geringfügig unter dem langjährigen Mittel-
wert von sechs Millionen Hektoliter. Das
Vorjahresergebnis wird allerdings um 2,6
Prozent unterschritten.

Die Erntemenge der weißen Moste liegt bei
vier Millionen Hektoliter und die des roten
Mostes bei 1,9 Millionen Hektoliter. Der
durchschnittliche Hektarertrag erreicht
rund 95 Hektoliter und liegt etwa zwei
Hektoliter unter dem Vorjahresniveau. Von
den weißen Mosten wurden durchschnittlich
93 Hektoliter und bei den roten Mosten 100
Hektoliter je Hektar geerntet.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agrar-
ingenieur, leitet das Referat
„Landwirtschaft, Weinbau, Um-
welt, Energie“.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Deutliche Zunahme des Ifo Indexes

Lagebeurteilung und Erwartungen verbessern sich

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im November deutlich um 0,8 auf 109 Punkte gestiegen. Die aktuelle Geschäftslage verbesserte sich um 0,7 Punkte, die Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate um 0,8 Punkte. Die Erwartungen verbesserten sich trotz zunehmender Unsicherheiten zum dritten Mal in Folge. Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe, das in den vergangenen drei Monaten gesunken war, legte besonders kräftig zu. Verbesserungen gab es auch im Baugewerbe und im Großhandel. Nur im Einzelhandel verringerte sich der Indexwert wie schon im Vormonat kräftig.

ZEW-Index steigt

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, ist im November erstmals seit März 2015 wieder gestiegen. Der Indexwert verbesserte sich um 8,5 auf 10,4 Punkte. Er liegt damit aber immer noch deutlich unter dem langfristigen Mittelwert (24,8 Punkte). Begründet wird diese Entwicklung mit der anhaltenden Konsumfreude der Deutschen, der weiteren Abwertung des Euro und der voranschreitenden Erholung in den USA.

Konsumklima sinkt weiter

Die Konsumlaune der deutschen Bevölkerung hat sich weiter eingetrübt. Laut der GfK-Konsumklimastudie für November 2015 hat sich die Anschaffungsneigung zwar leicht verbessert, bei der Konjunktur- und der Einkommenserwartung gab es aber Einbußen. Das Geschäftsklima wurde mit 9,4 Punkten bewertet. Für Dezember erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg einen leichten Rückgang auf 9,3 Punkte.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion fast unverändert, Auftragseingänge gestiegen

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes blieb im Berichtsmonat September 2015 fast unverändert. Bei den Auftragseingängen war hingegen ein Zuwachs zu verzeichnen. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Im September lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion fast auf dem Niveau des Vormonats (–0,2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhte sich der Output um 5,6 Prozent.

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Die Vorleistungsgüterproduktion fiel im September etwas höher aus als im August (+0,4 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein Rückgang um 3,7 Prozent zu verzeichnen.

Die Hersteller von Investitionsgütern, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitragen, drosselten ihren Güterausstoß im September um 1,2 Prozent. Zugleich war der Output um 5,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

In der Konsumgüterindustrie, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatte, schrumpfte die Produktion im Berichtsmonat um 1,7 Prozent. Trotzdem war der Güterausstoß um 28 Prozent höher als im Vorjahresmonat, was u. a. auf einen Sondereffekt in

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: –0,2 Prozent

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +0,4 Prozent

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: –1,2 Prozent

Produktion in der Konsumgüterindustrie: –1,7 Prozent

einem Teilbereich der Konsumgüterherstellung zurückzuführen ist.

Produktion
in der
Chemischen
Industrie:
-1,6 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie entwickelten sich im Berichtsmonat unterschiedlich. In der Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, sank der Output im September um 1,6 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war ein deutliches Minus von zwölf Prozent zu verzeichnen.

Produktion im
Fahrzeugbau:
+3,4 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, stieg die Produktion im September um 3,4 Prozent. Zugleich lag der Output um sechs Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im
Maschinenbau:
-1,3 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, war der Güterausstoß rückläufig (-1,3 Prozent). Gegenüber September 2014 ergab sich ein Plus von sechs Prozent.

Auftrags-
eingänge im
Verarbeiten-
den Gewerbe:
+3,6 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im September 2015 um 3,6 Prozent gestiegen. Die Nachfrage aus dem In- und Ausland war höher als im Vormonat (+2,3 bzw. +4,3 Prozent). Zugleich gingen mehr Bestellungen ein als im Vorjahresmonat (+8,4 Prozent). Dazu trugen die Nachfrage aus dem Inland (+6,8 Prozent) und das Ordervolumen aus dem Ausland (+9,4 Prozent) bei.

Nachfragean-
stieg in zwei
Hauptgruppen

In der Vorleistungsgüterindustrie gingen im September mehr Bestellungen ein als im August (+2,3 Prozent). Gleiches gilt für die Investitionsgüterbranche (+6,1 Prozent). Ein leichtes Minus gab es im Konsumgüterbereich (-0,4 Prozent). Im Vergleich zum Vorjah-

resmonat verzeichneten alle drei Branchen Zuwächse: In der Vorleistungsgüterindustrie ergab sich ein leichtes Plus von 0,8 Prozent, während die Nachfrage nach Investitionsgütern um zwölf Prozent stieg. In der Konsumgüterindustrie waren die Auftragseingänge um 32 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im September um 3,8 Prozent gestiegen. Aus dem In- und Ausland gingen mehr Bestellungen ein (+3,2 bzw. +3,9 Prozent). Zugleich war die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen ebenfalls um 3,8 Prozent höher als im Vorjahresmonat.

Im Fahrzeugbau ist das Ordervolumen im Berichtsmonat kräftig gestiegen (+8,3 Prozent). Aus dem Inland gingen zehn Prozent und aus dem Ausland 4,8 Prozent mehr Bestellungen ein als im Vormonat. Die Auftragseingänge lagen um 8,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Der Maschinenbau verzeichnete im September ebenfalls einen Anstieg der Auftragseingänge (+3,4 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland erhöhte sich um vier Prozent; das Auslandsgeschäft verbesserte sich um 5,9 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat gab es ein Plus von 14 Prozent.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gesunken

Im Bauhauptgewerbe ist die Nachfrage nach Bauleistungen im September 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis um 3,3 Prozent gesunken. In den ersten drei Quartalen 2015 lagen die Auftragseingänge um 2,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im September um 25 Prozent unter dem Vormonatsergebnis. Sowohl im öffentlichen als auch im gewerblichen Hochbau blieben

Auftragseingänge in der
Chemischen
Industrie:
+3,8 Prozent

Auftrags-
eingänge im
Fahrzeugbau:
+8,3 Prozent

Auftrags-
eingänge im
Maschinenbau:
+3,4 Prozent

Auftragseingänge im Bau-
hauptgewerbe:
-3,3 Prozent

Auftrags-
eingänge im
Hochbau:
-25 Prozent

die Auftragseingänge klar hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–70 bzw. –34 Prozent). Der Wohnungsbau meldete dagegen ein deutliches Auftragsplus (+13 Prozent). Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Vorjahres gingen die Auftragseingänge im Hochbau leicht zurück (–0,9 Prozent). Im öffentlichen sowie im gewerblichen Hochbau war das Ordervolumen niedriger als im Vorjahreszeitraum (–12 bzw. –7,2 Prozent). Der Wohnungsbau verzeichnete dagegen kräftige Auftragssteigerungen (+20 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: +17 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des bauseitigen gewerblichen Umsatzes entfiel, verbesserte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich um 17 Prozent. Vor allem der öffentliche Tiefbau meldete kräftige Auftragssteigerungen (+37 Prozent). Der Straßenbau sowie der gewerbliche Tiefbau verzeichneten ebenfalls Zuwächse (+17 bzw. plus 1,4 Prozent). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurden im Tiefbau sinkende Auftragszahlen registriert (–4 Prozent). In allen Bereichen kam es in den ersten drei Quartalen 2015 zu Einbußen. Den stärksten Rückgang verzeichnete der öffentliche Tiefbau (–10 Prozent). Für den gewerblichen Tiefbau sowie den Straßenbau errechneten sich ebenfalls weniger Auftrags-eingänge (–5,3 bzw. –0,3 Prozent).

Umsatzsteigerungen im Handel

Umsatz im Einzelhandel: +2,4 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im August 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 2,4 Prozent gestiegen. Damit legte der Durchschnittswert zum zwölften Mal in Folge zu – seit September 2014 hat es Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,1 bis 3,2 Prozent gegeben.

Umsatz im Kfz-Handel: +4,1 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im August um 4,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juni 2014 zwischen 0,2 und 8,9 Prozent gestiegen.

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunktorentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunktorentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im
Großhandel:
+0,9 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im August 2015 um 0,9 Prozent höher als im Vorjahr. Im Juni und Juli war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ebenfalls gestiegen (+0,8 bzw. +2,9 Prozent), nachdem es im April und Mai Umsatzrückgänge gegeben hatte (–0,9 bzw. –1,3 Prozent).

Umsatz im
Gastgewerbe:
–0,7 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im August 2015 um 0,7 Prozent niedriger aus als im Vorjahresmonat. Davor hatte es von Mai bis Juli Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,7 bis 2,1 Prozent gegeben.

Verbraucherpreise im November leicht über dem Vorjahresniveau

Jahresteu-
rungsrate im
November bei
+0,4 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im November 2015 um 0,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Oktober lag der Anstieg bei 0,2 Prozent. Davor war es im September zu einem Rückgang um 0,1 Prozent gekommen. Von Februar bis August hatte der Anstieg der Teuerungsrate weniger als ein Prozent betragen. Im Januar 2015 war der erste Preisrückgang seit Oktober des Krisenjahres 2009 registriert worden (–0,4 Prozent). Bereits seit Januar 2013 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (–7,4 Prozent). Heizöl (–21 Prozent) und Kraftstoffe (–9,7 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahresmonat. Rückgänge gab es zudem bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–8,5 Prozent) sowie den Preisen für Gas (–2,1 Prozent) und Strom (–1,5 Prozent).

Der als Kerninflationrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,2 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+4 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,3 Prozent), „Bildungswesen“ (+2,2 Prozent) sowie „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr“ (–1,3 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (–1,2 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (–0,6 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Preisentwick-
lung in den
Waren- und
Dienstleis-
tungsgruppen
uneinheitlich

Arbeitslosigkeit im November weiter rückläufig

Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich im November weiter verbessert. Insgesamt waren 105 200 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet; das waren 300 Personen weniger als im Vormonat. Im Vergleich zum November 2014 verringerte sich die Arbeitslosigkeit um 2 600 Menschen (–2,4 Prozent). Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur zeigt sich der Arbeitsmarkt in einer anhaltend guten Verfassung.

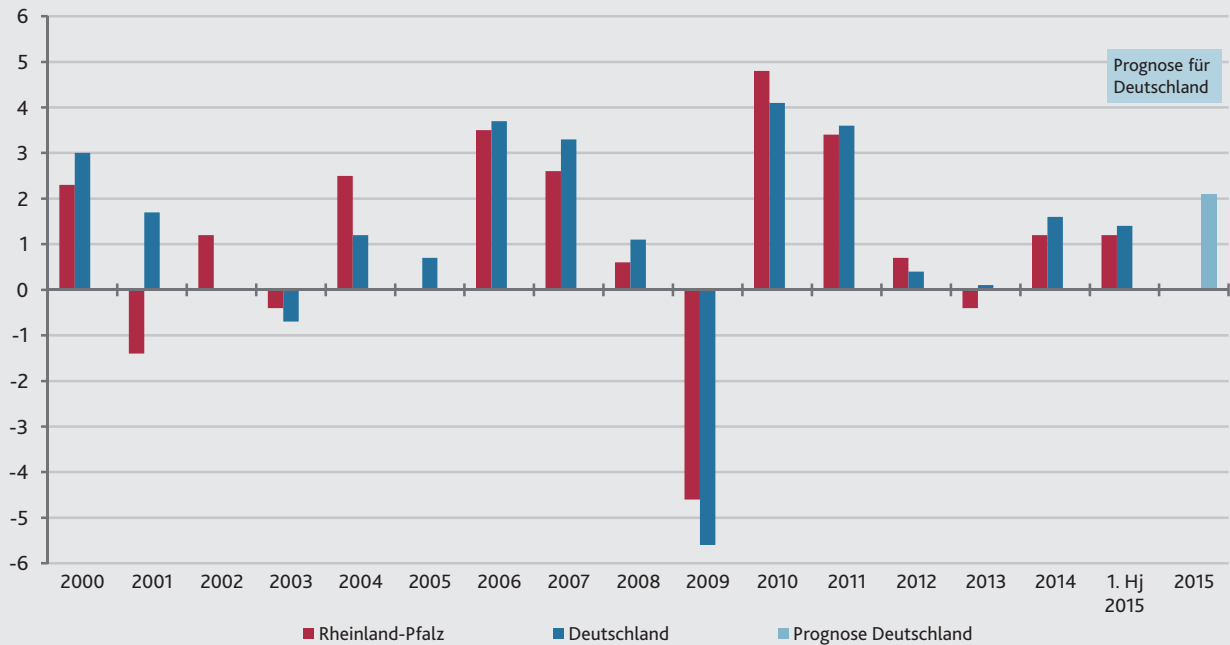
Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, lag – wie im Vormonat – bei 4,8 Prozent. Im Vorjahr hatte die Quote bei fünf Prozent gelegen.

Arbeitsmarkt
in positiver
Verfassung

Arbeitslosen-
quote:
4,8 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

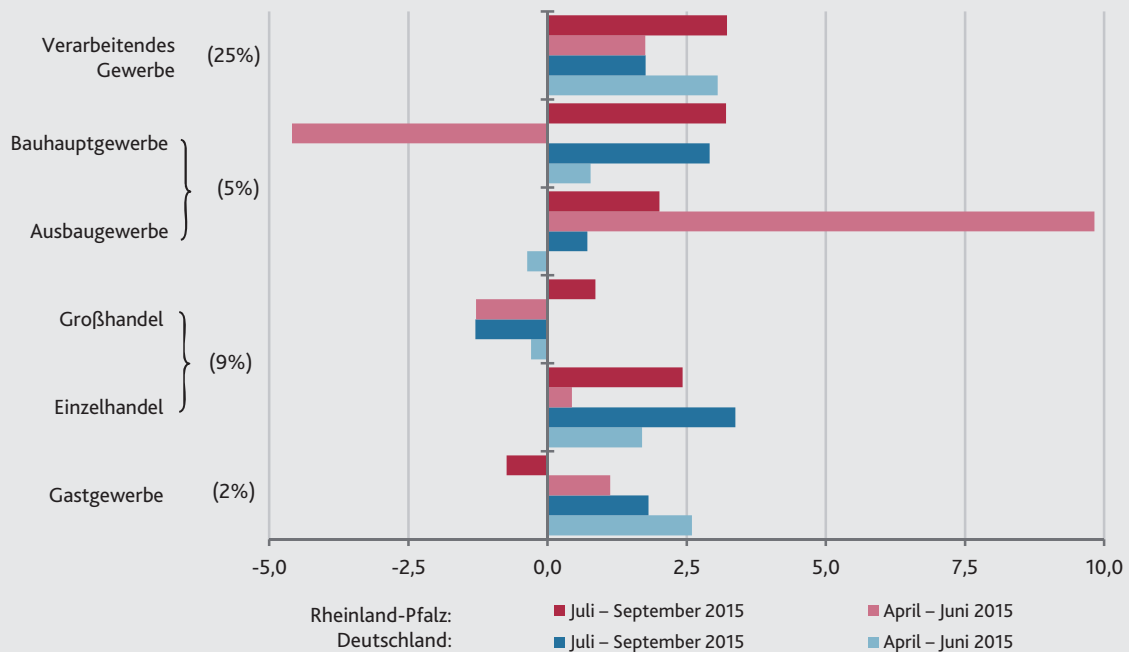


¹ Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: März 2016. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte^{2,3} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

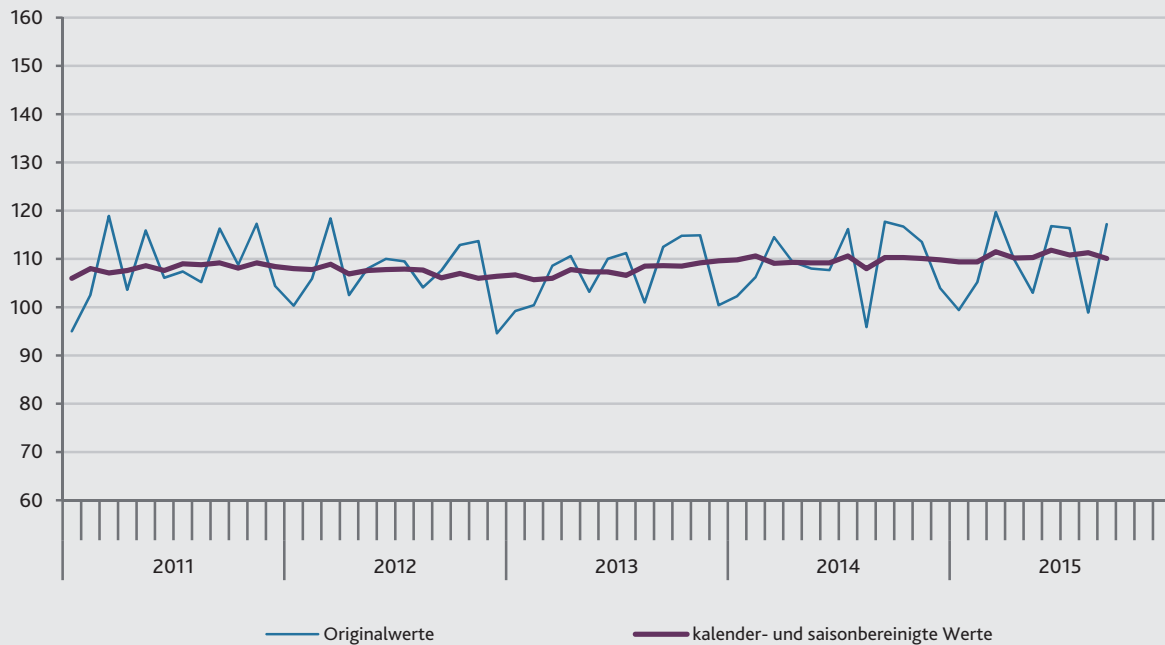


¹ Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – ² Ausbaugewerbe: Quartale. – ³ Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

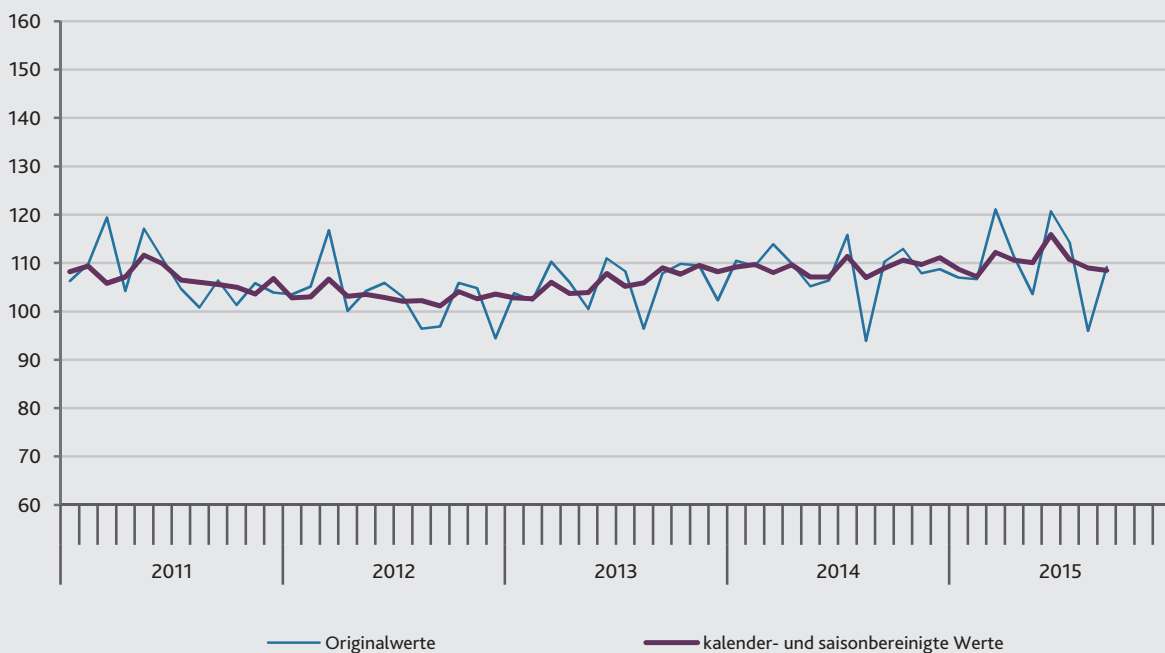


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

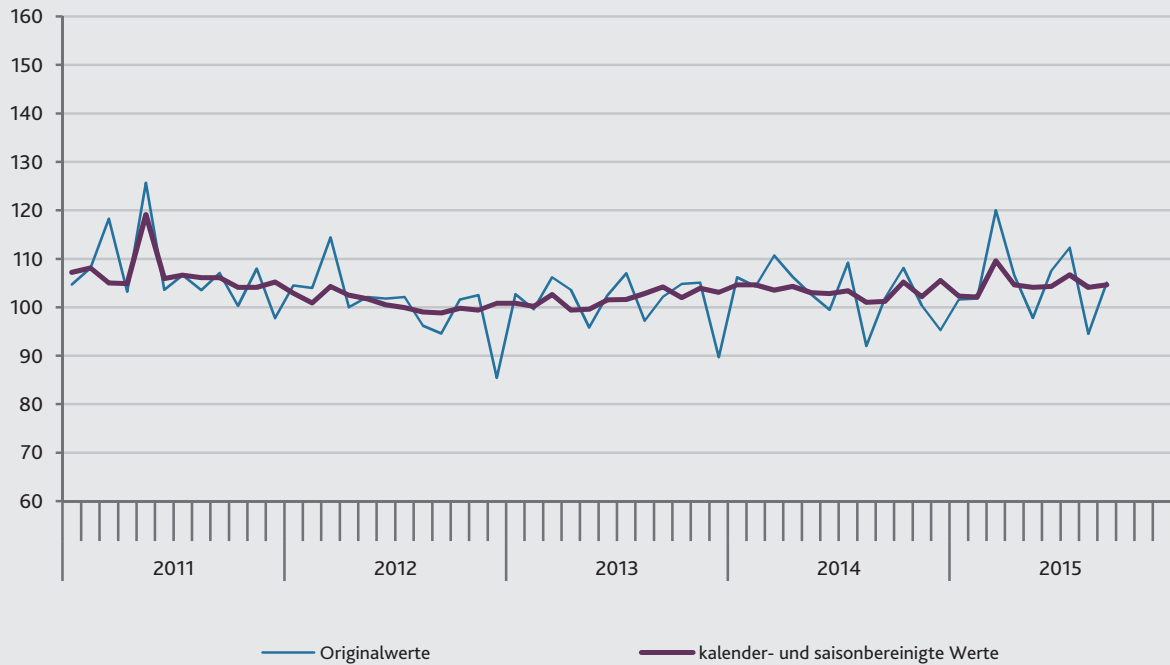


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

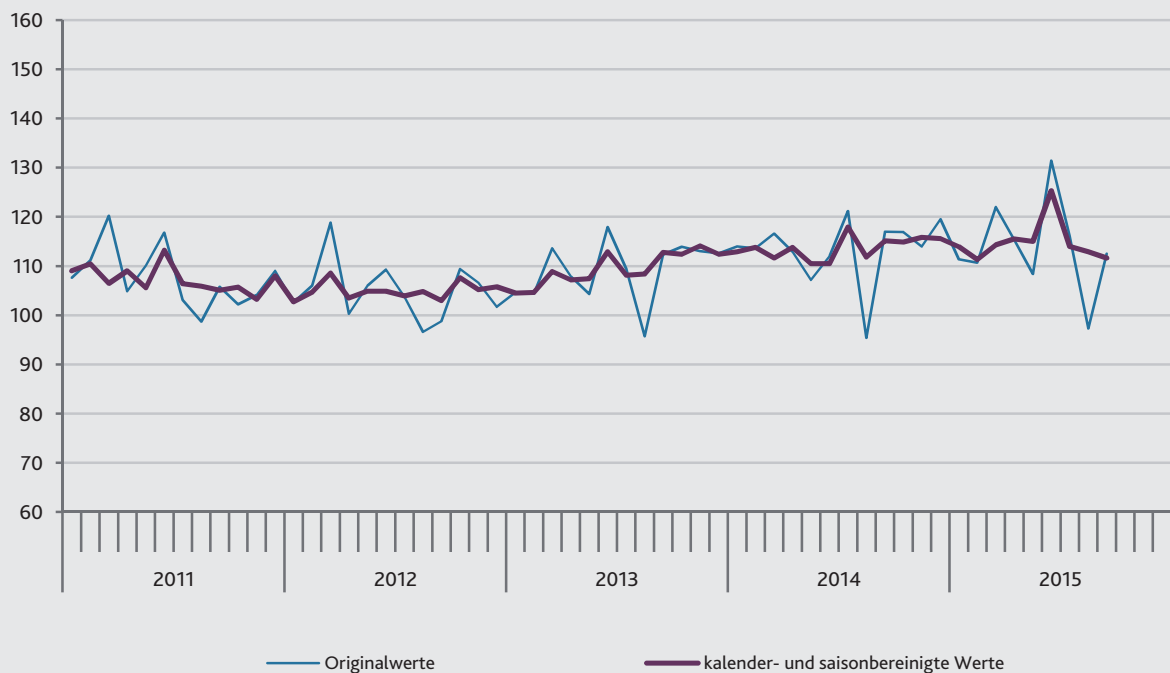


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

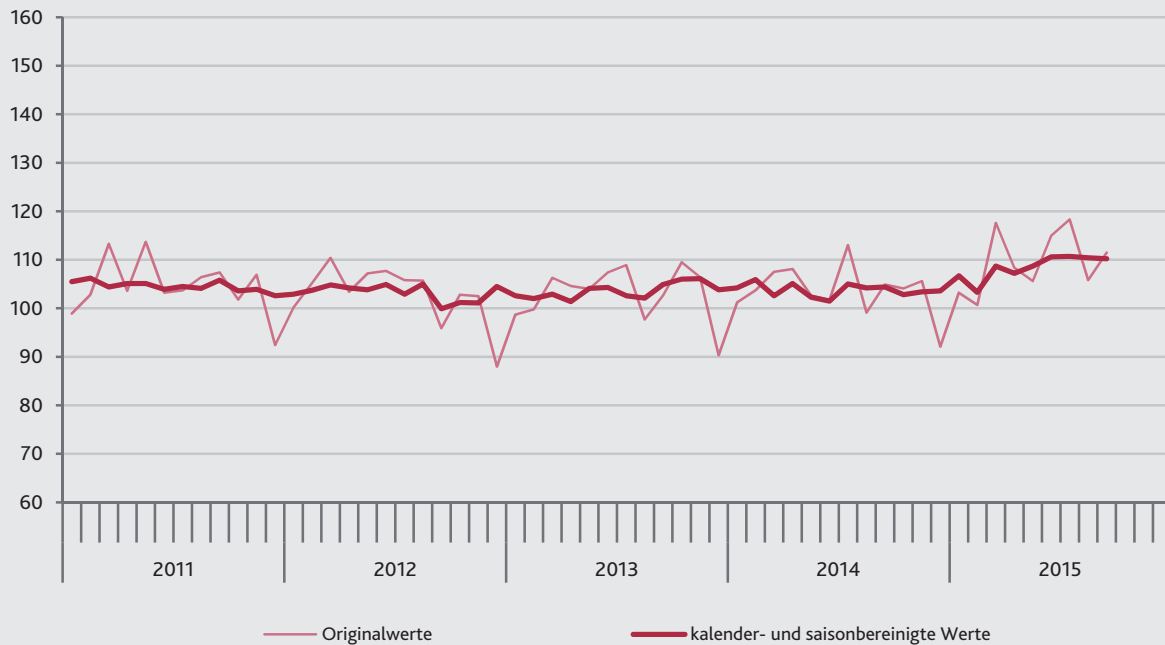


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

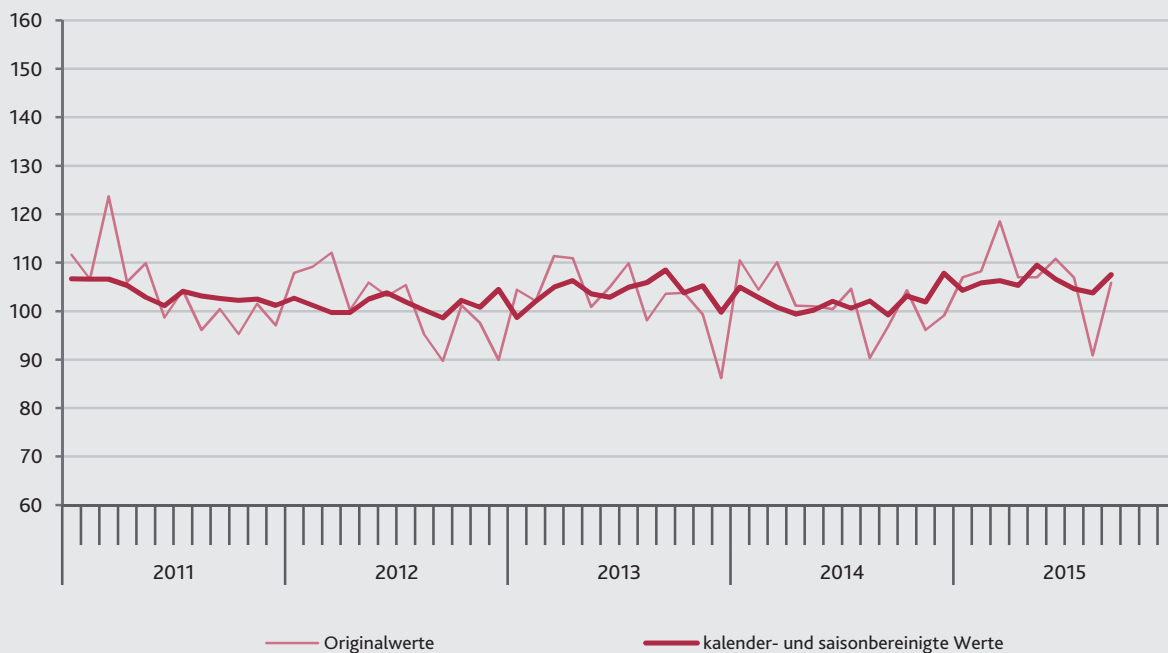


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

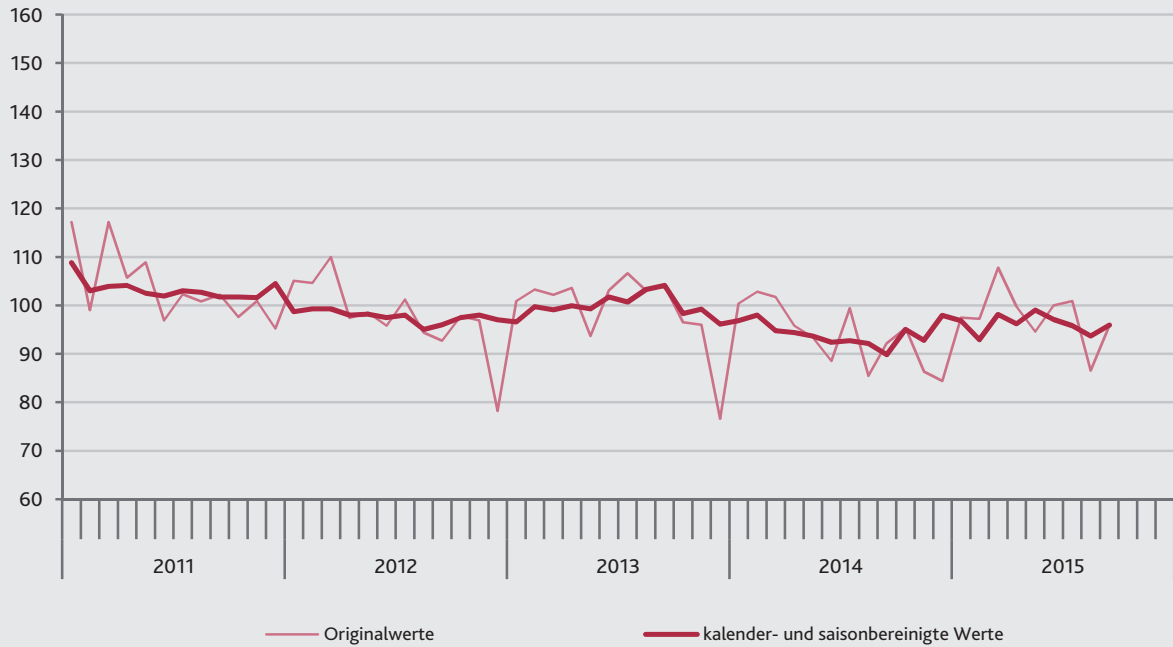


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

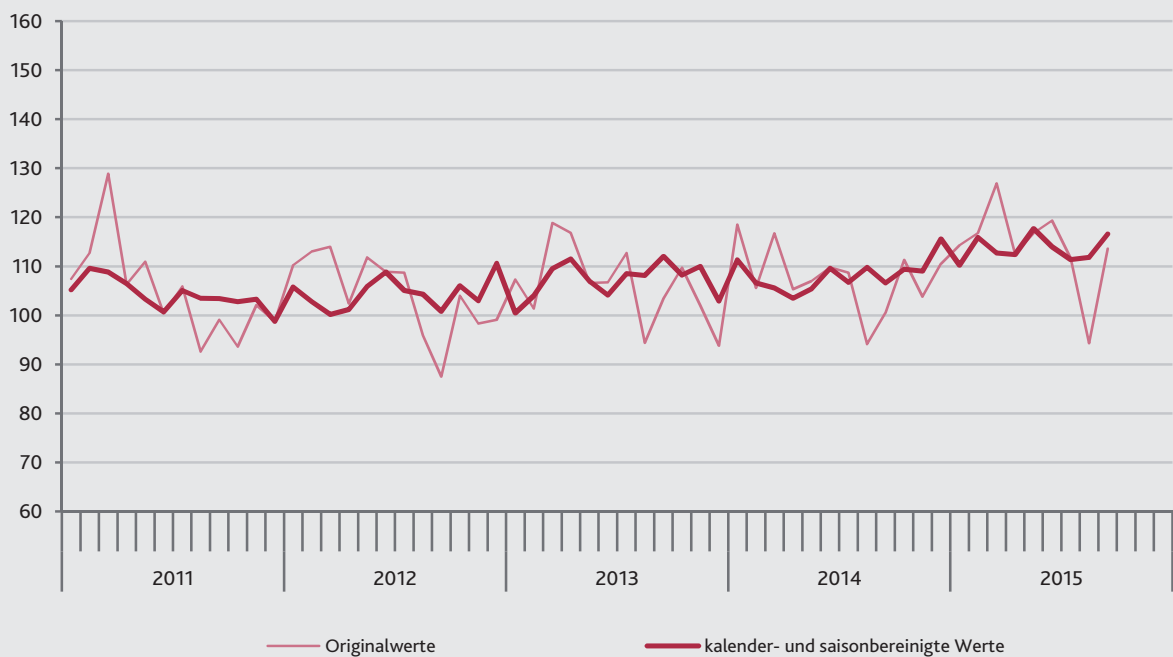


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



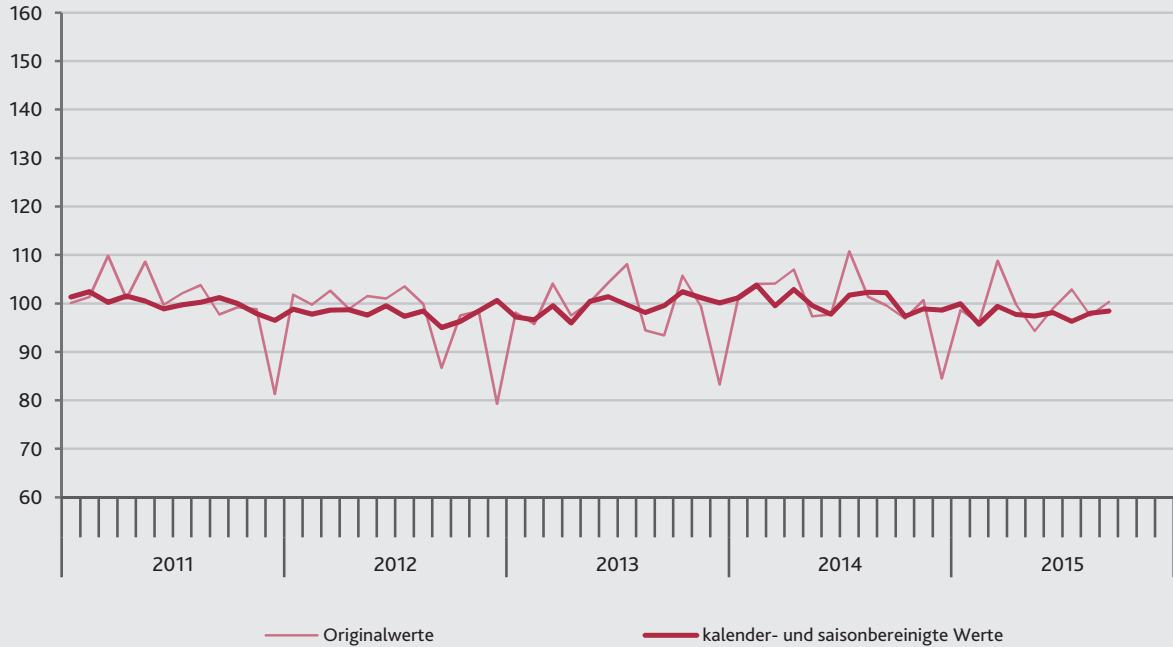
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



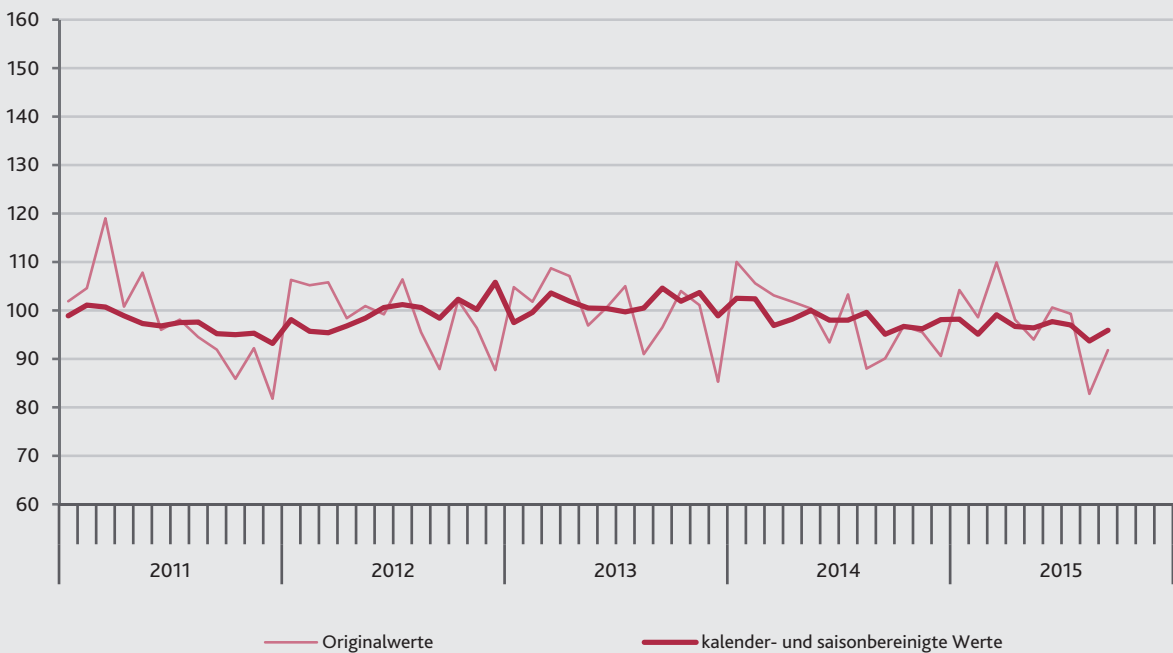
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

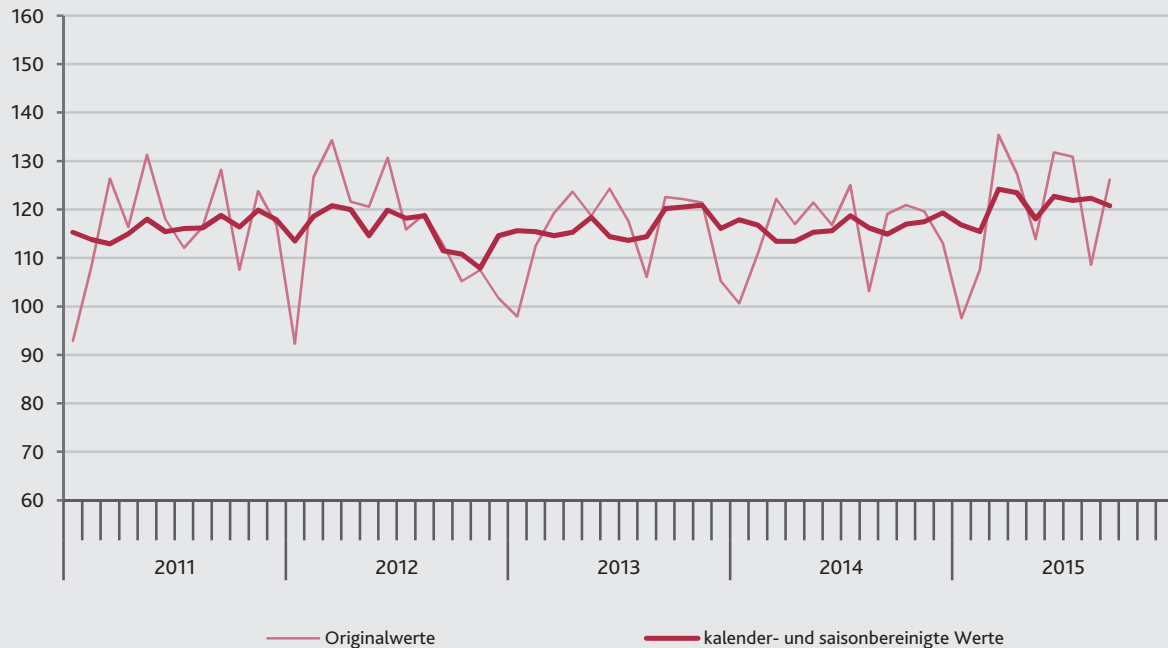


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

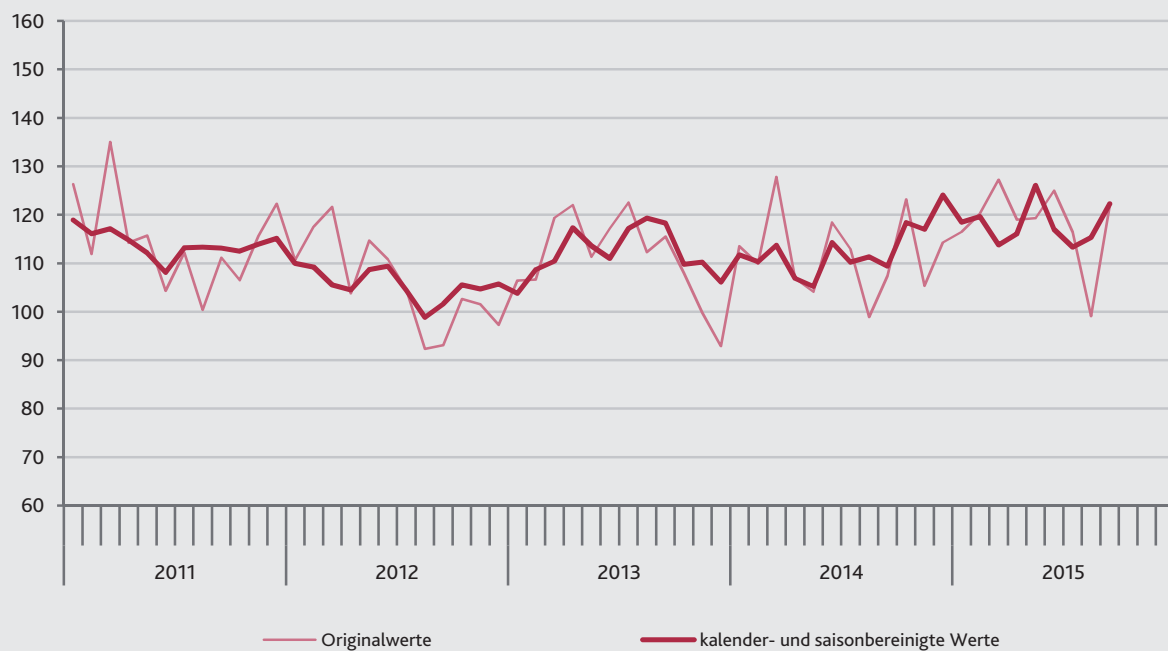


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

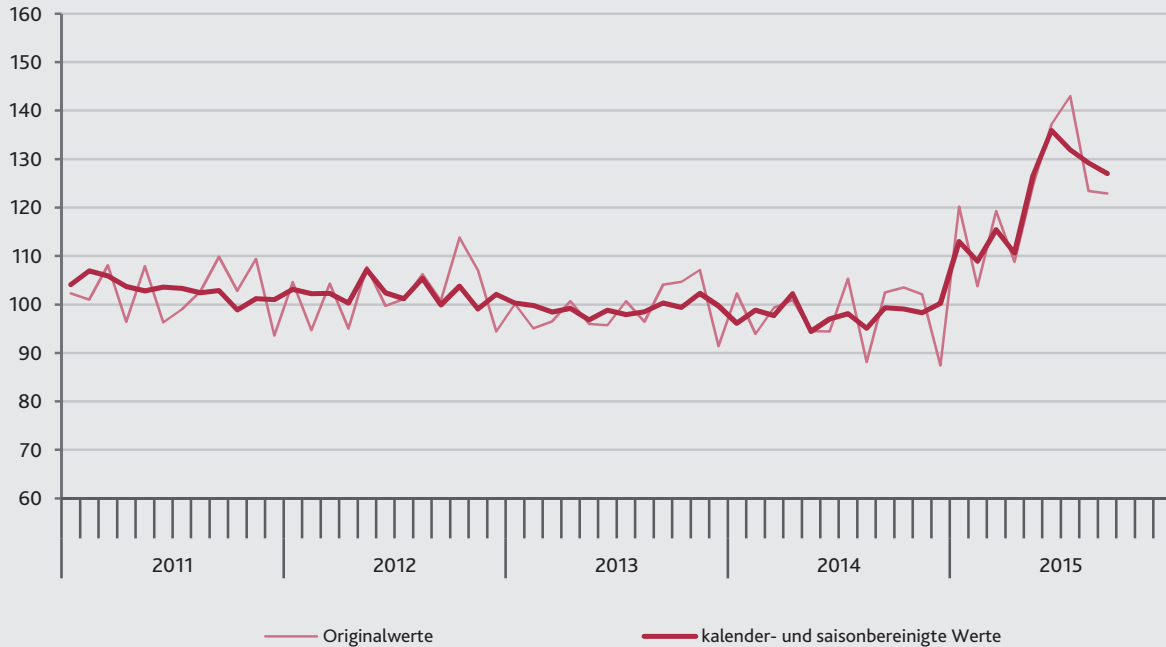


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

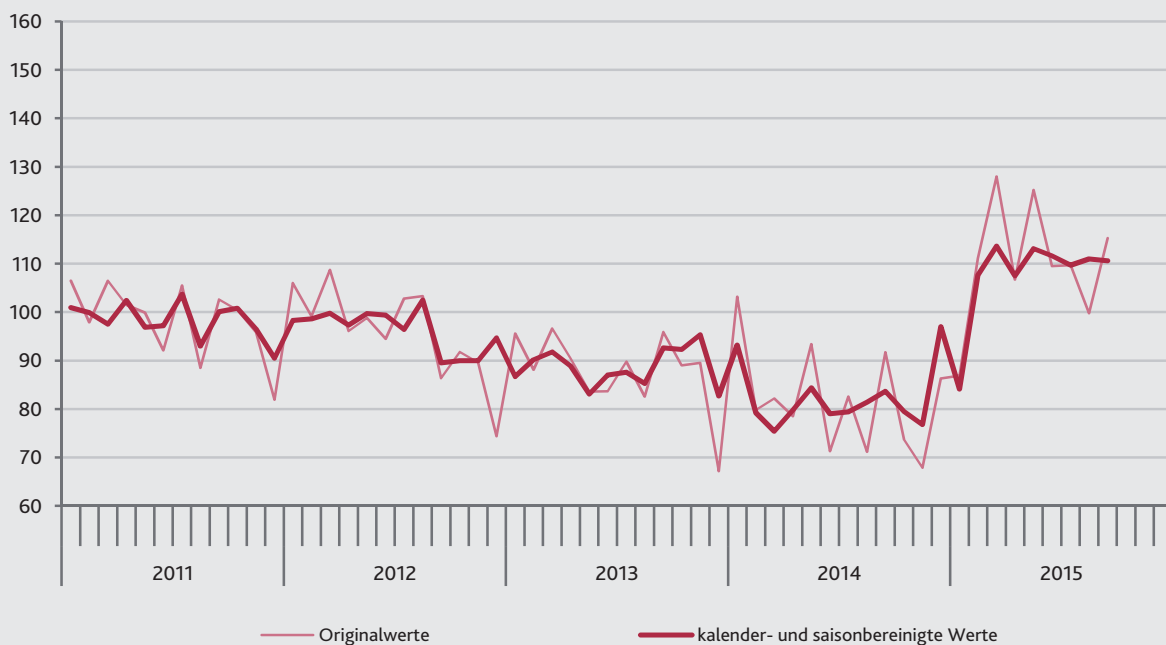


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

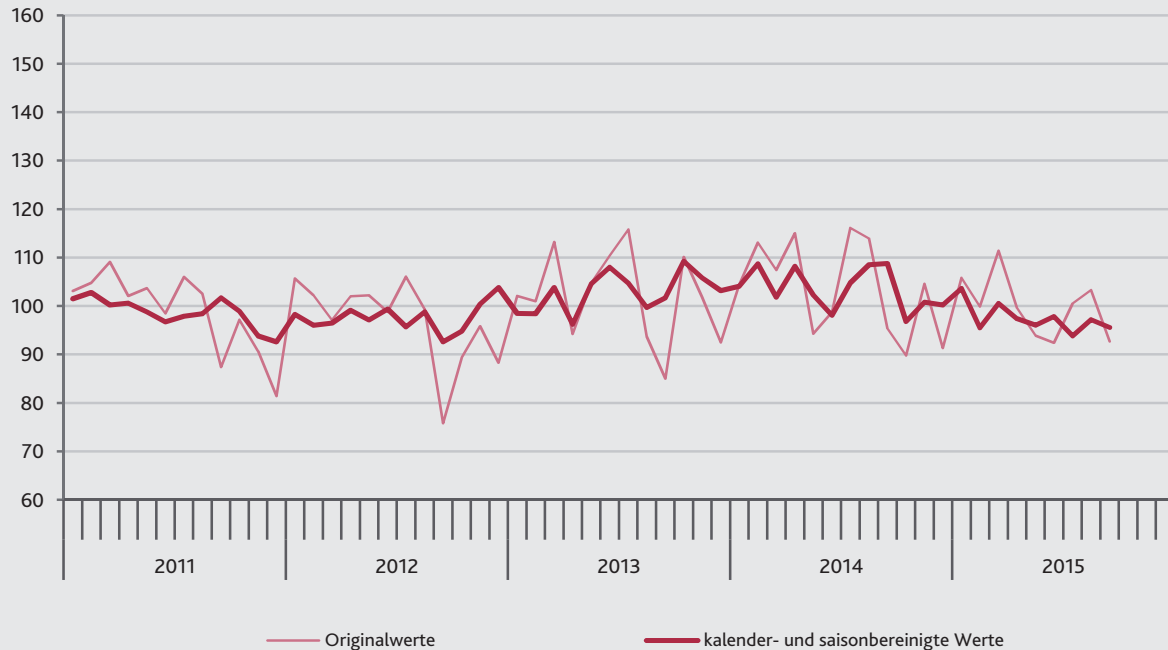


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

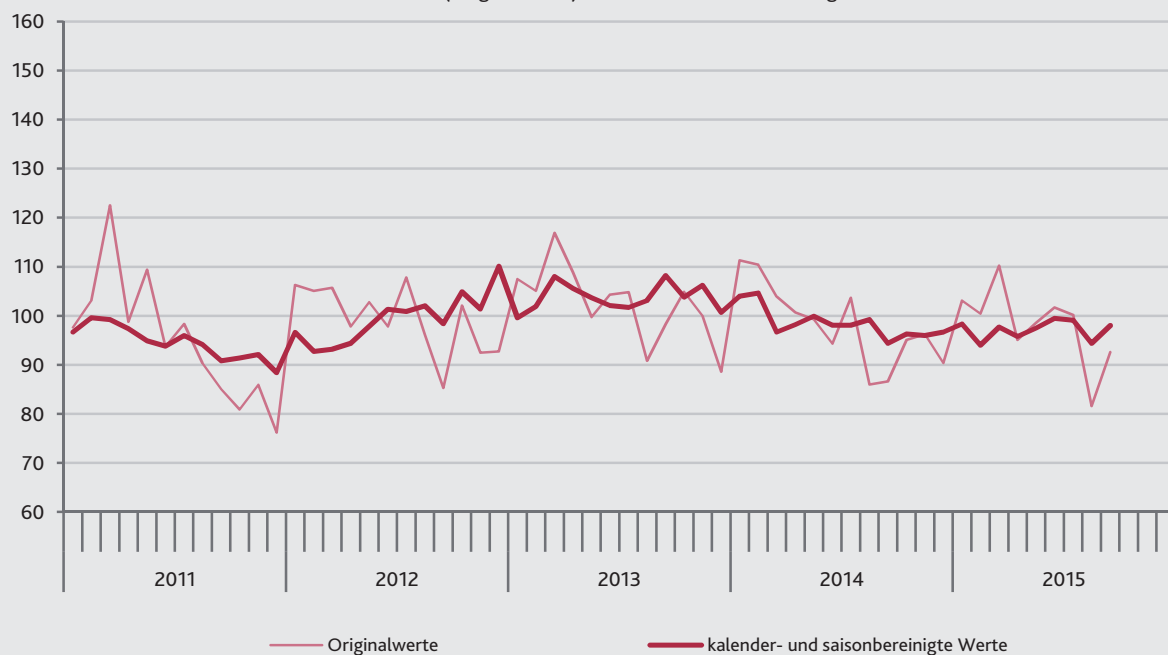


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

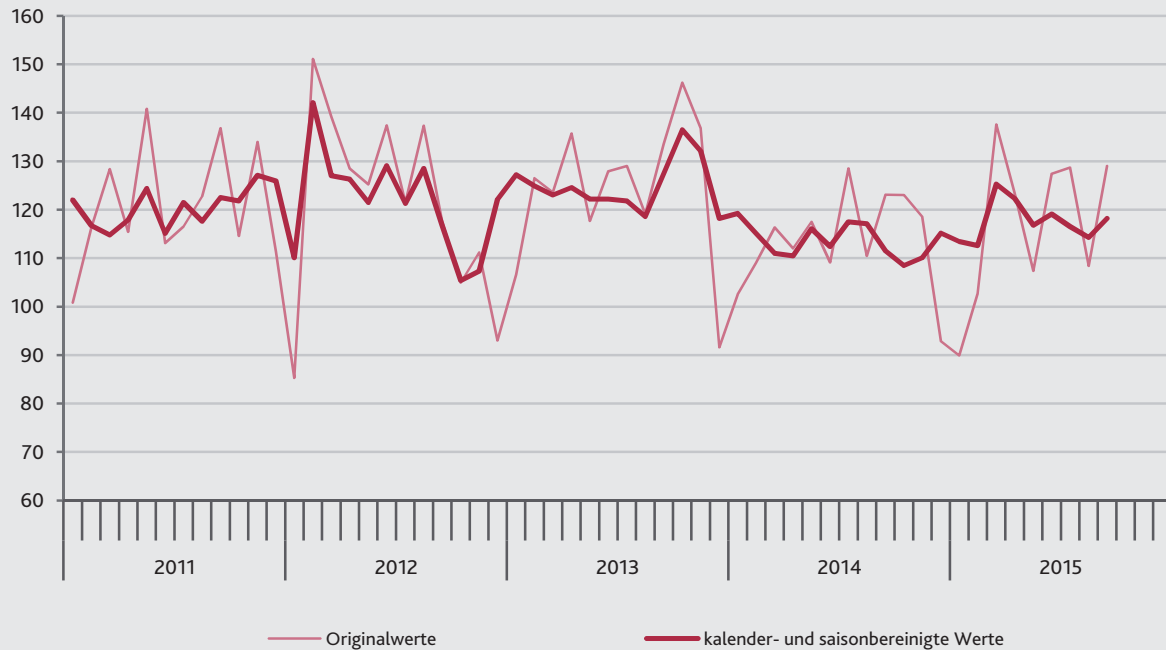


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

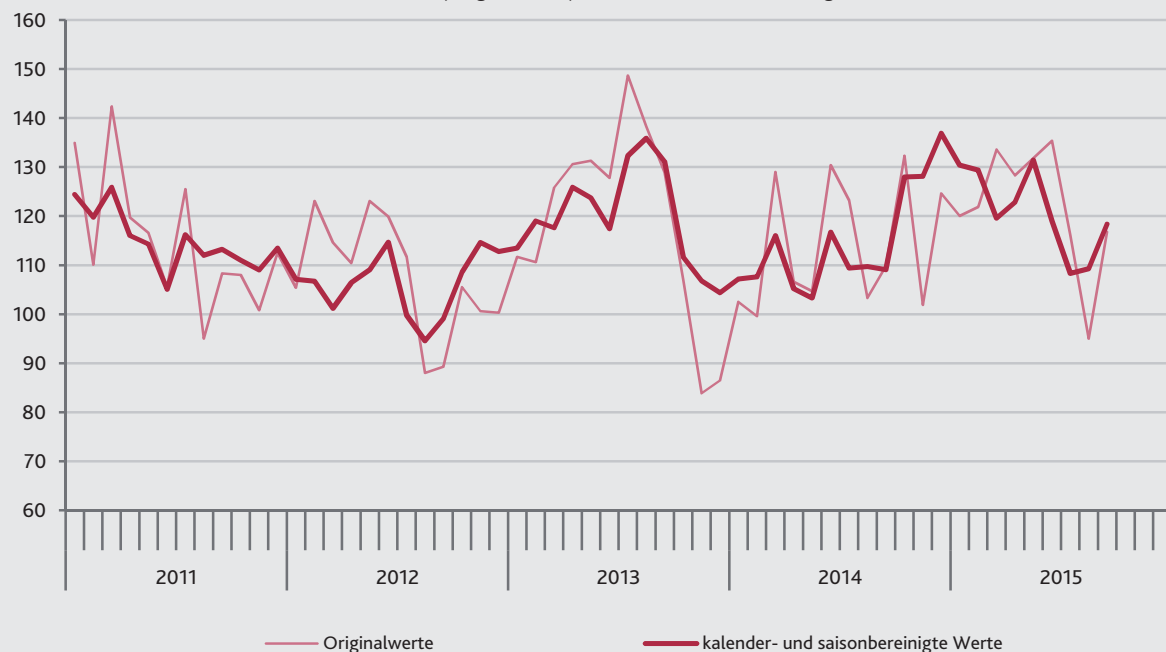


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

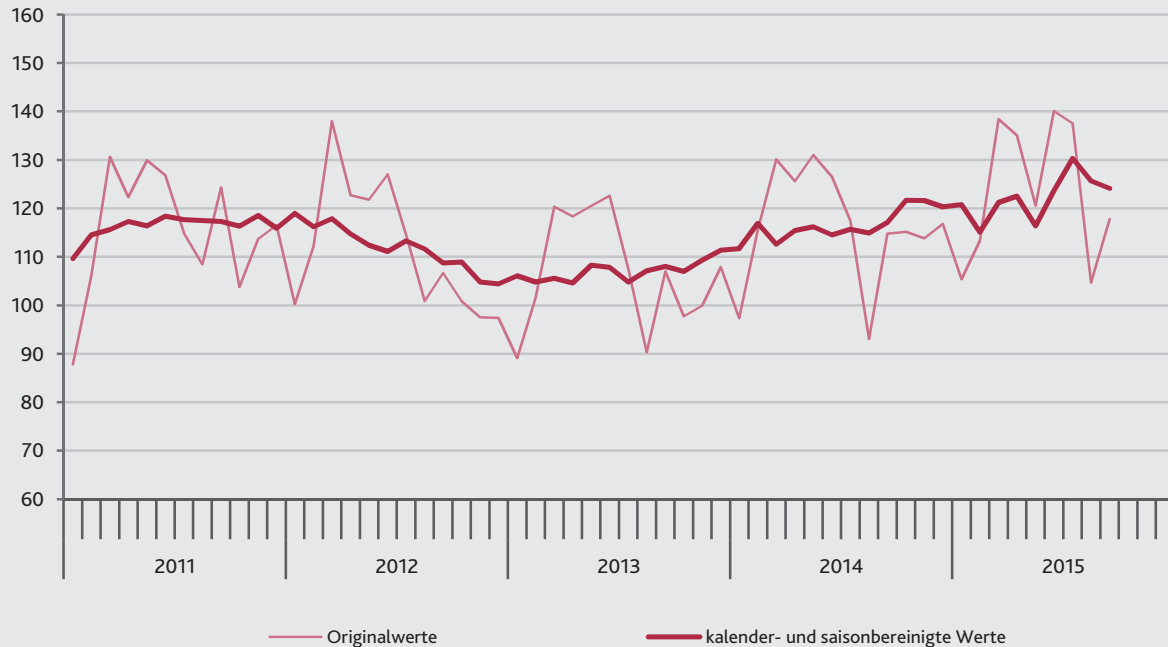


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Produktionsindex (preisbereinigt)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

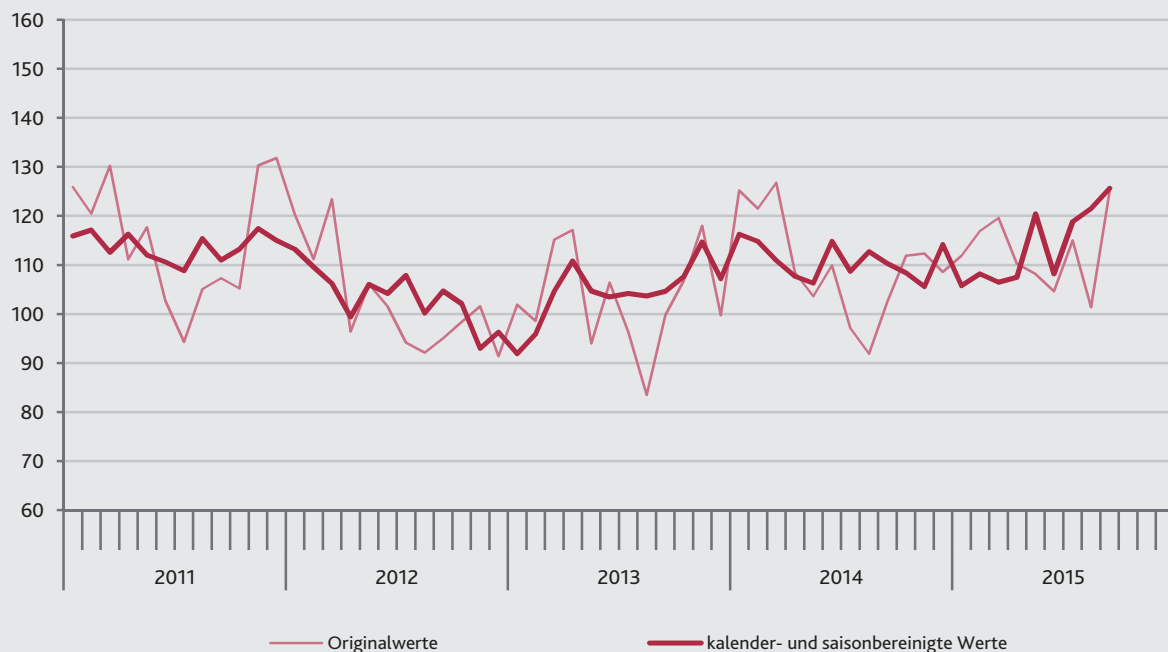


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)¹ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

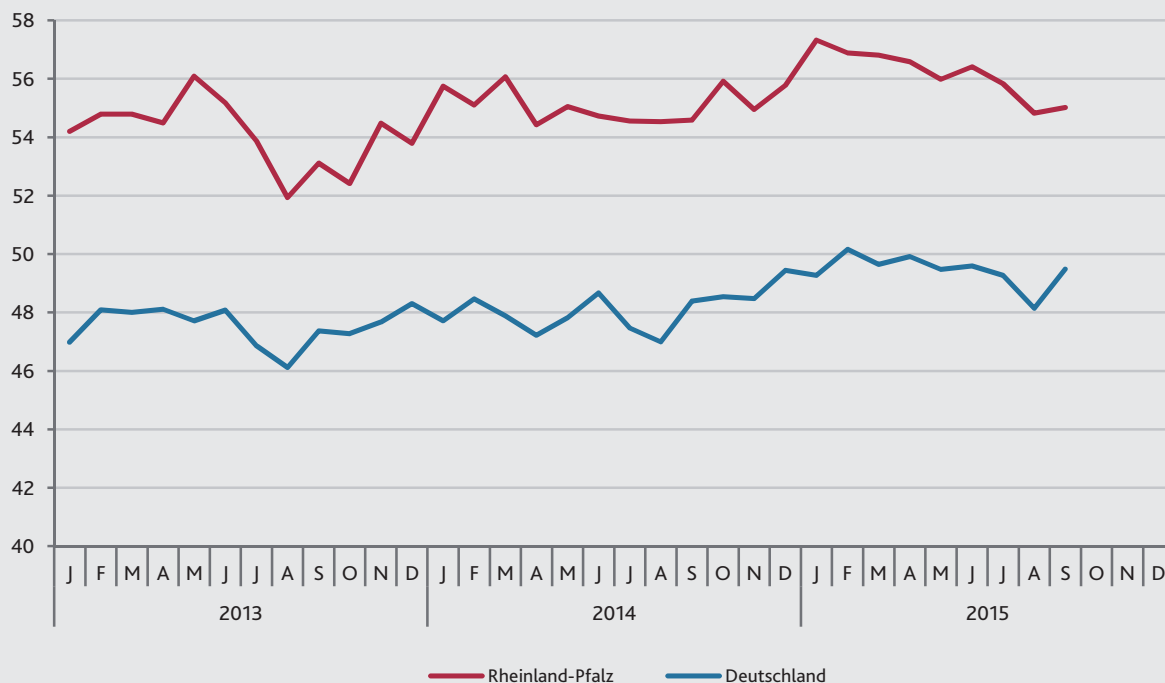
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

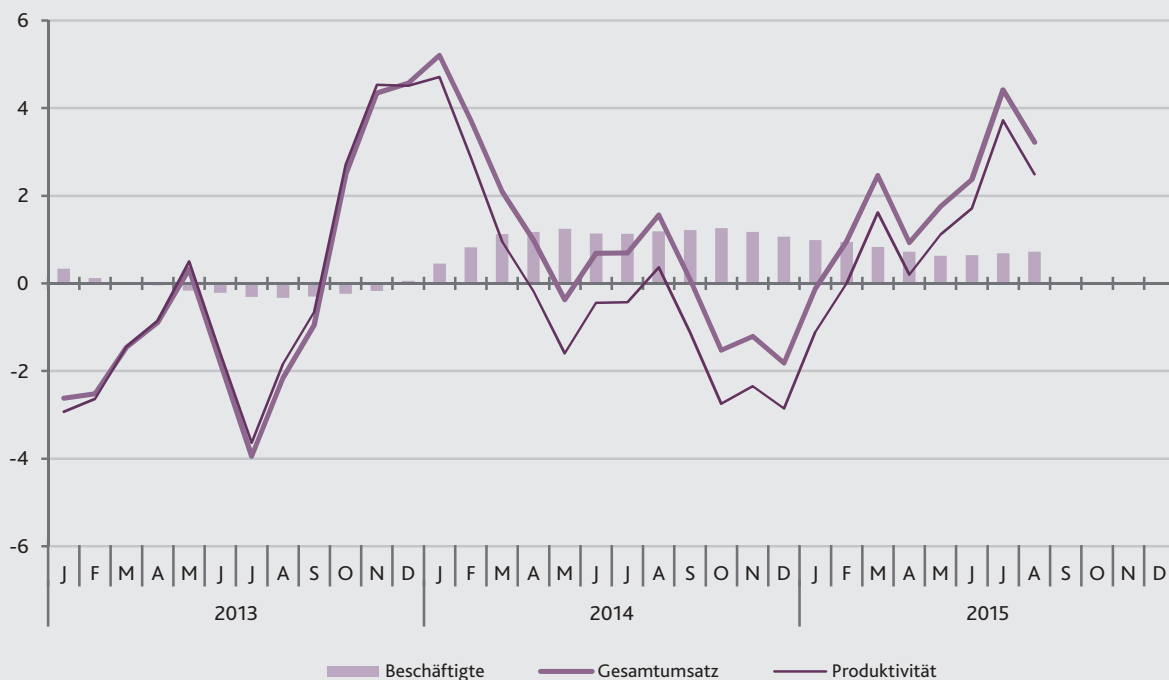
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

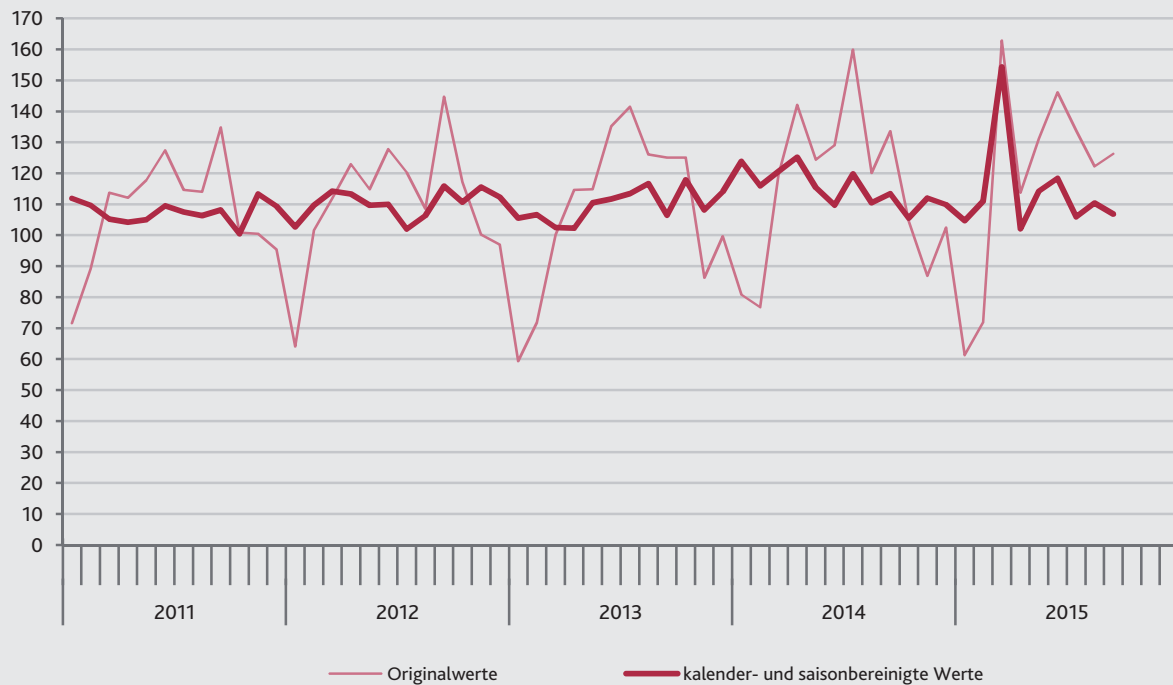


1 Umsatz je Beschäftigten.

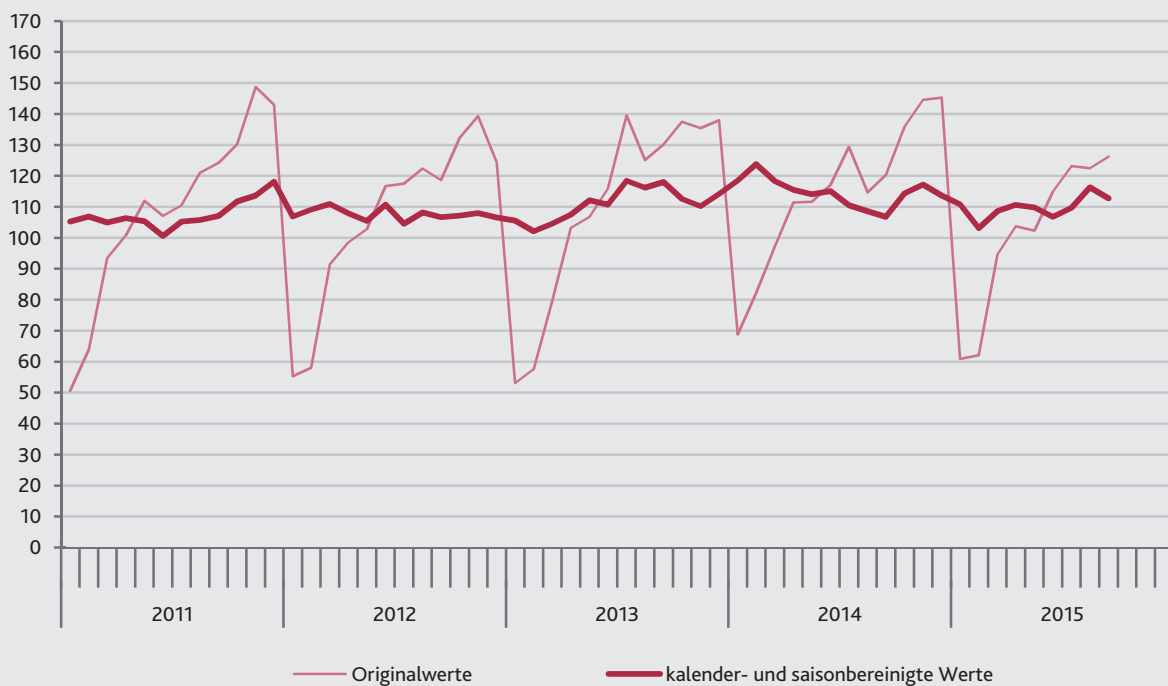
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

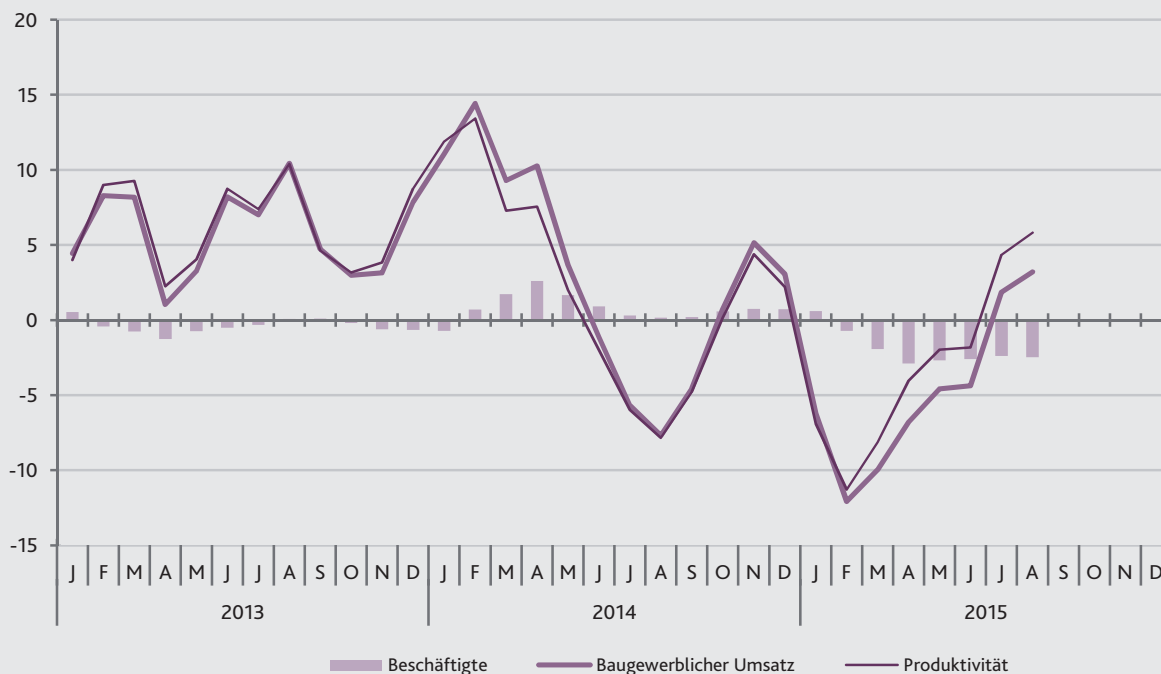
Auftragseingang (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



Baugewerblicher Umsatz (nominal)¹ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



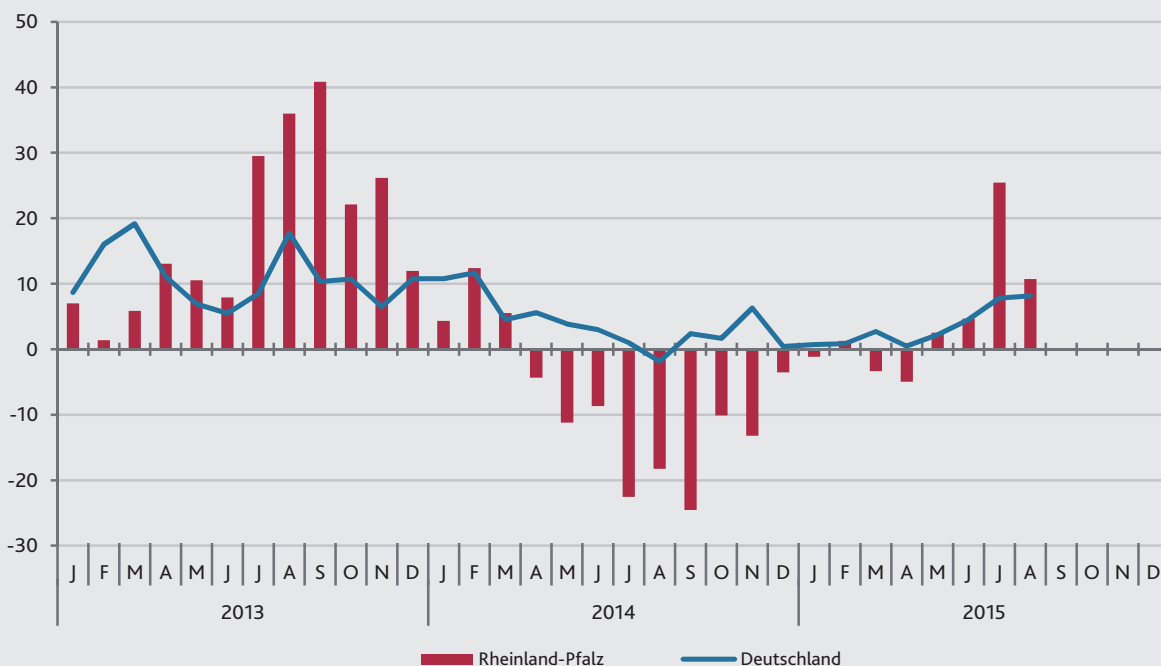
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹ im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Baugenehmigungen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

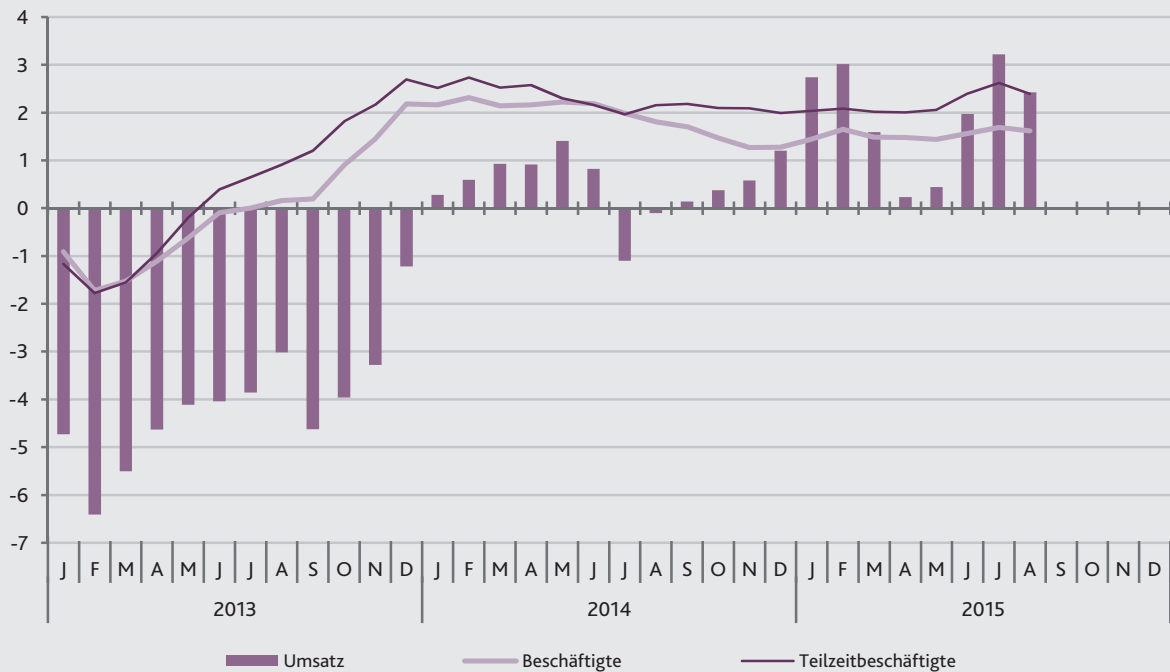


1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

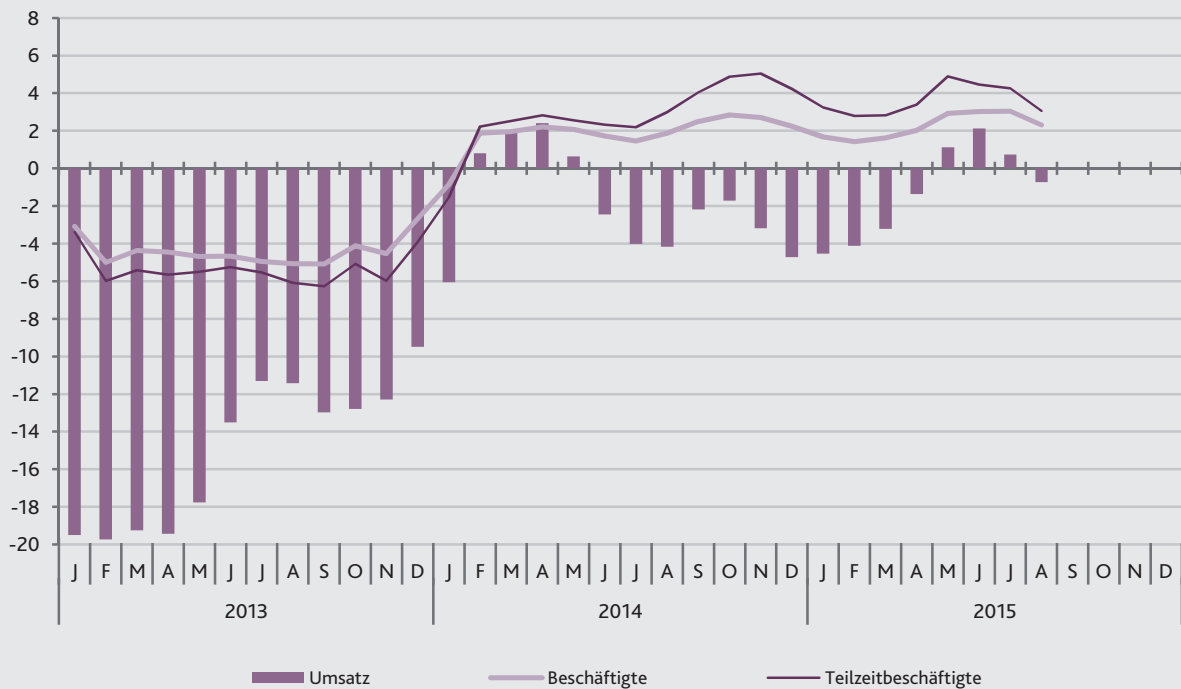
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte^{1,2} – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

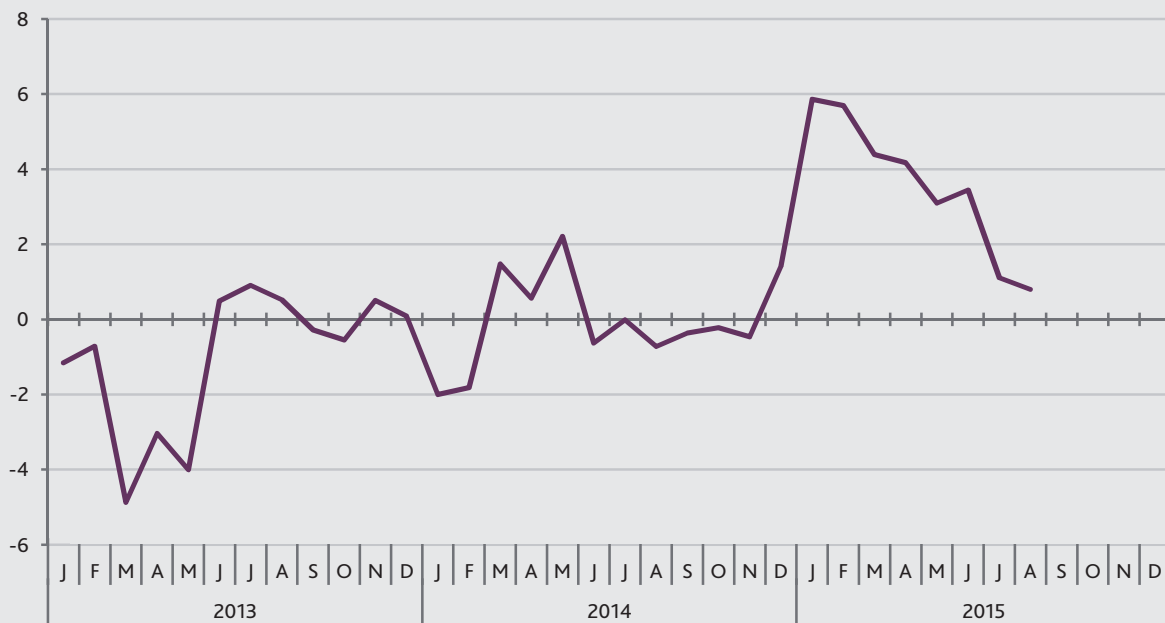


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte¹ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

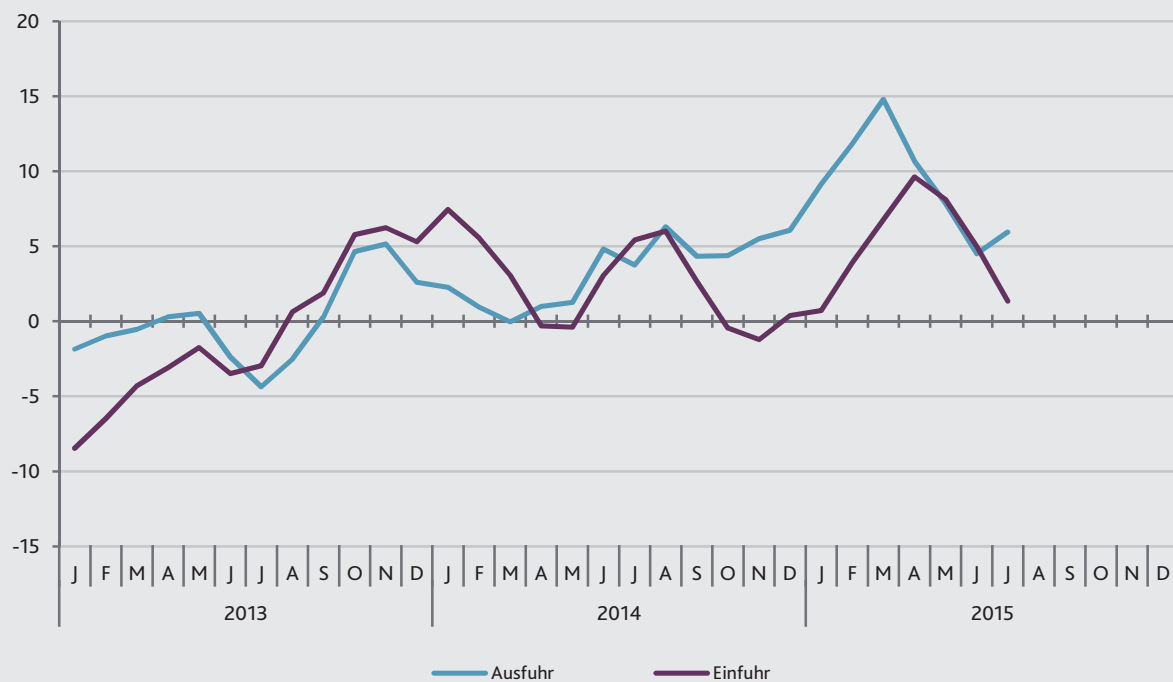


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel¹ in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte² – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



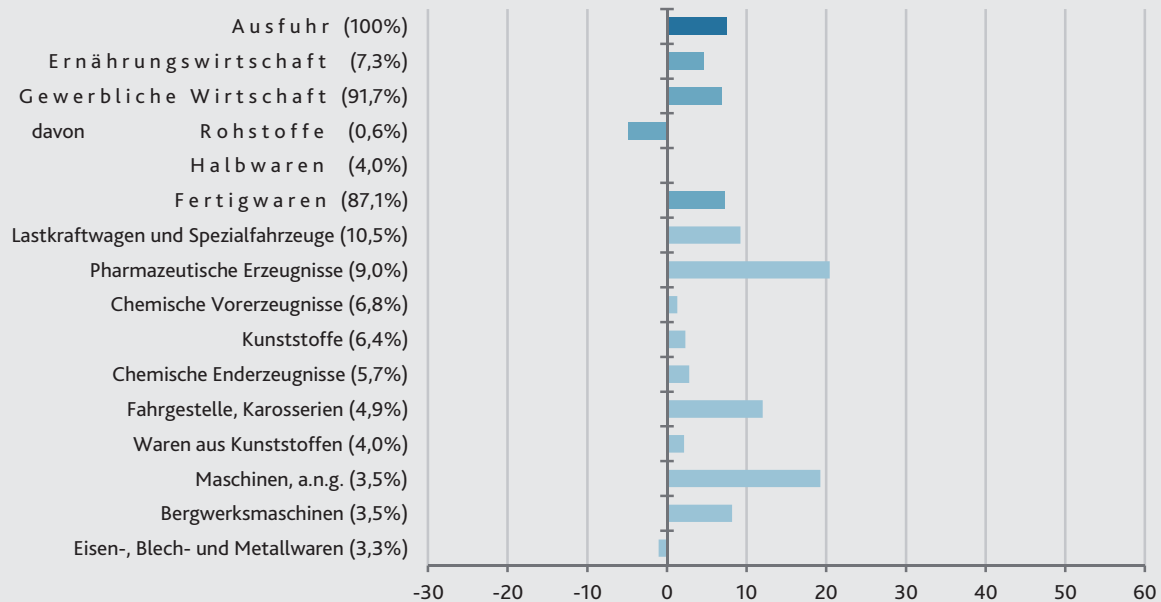
1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2014 - August 2015 nach Warengruppen¹

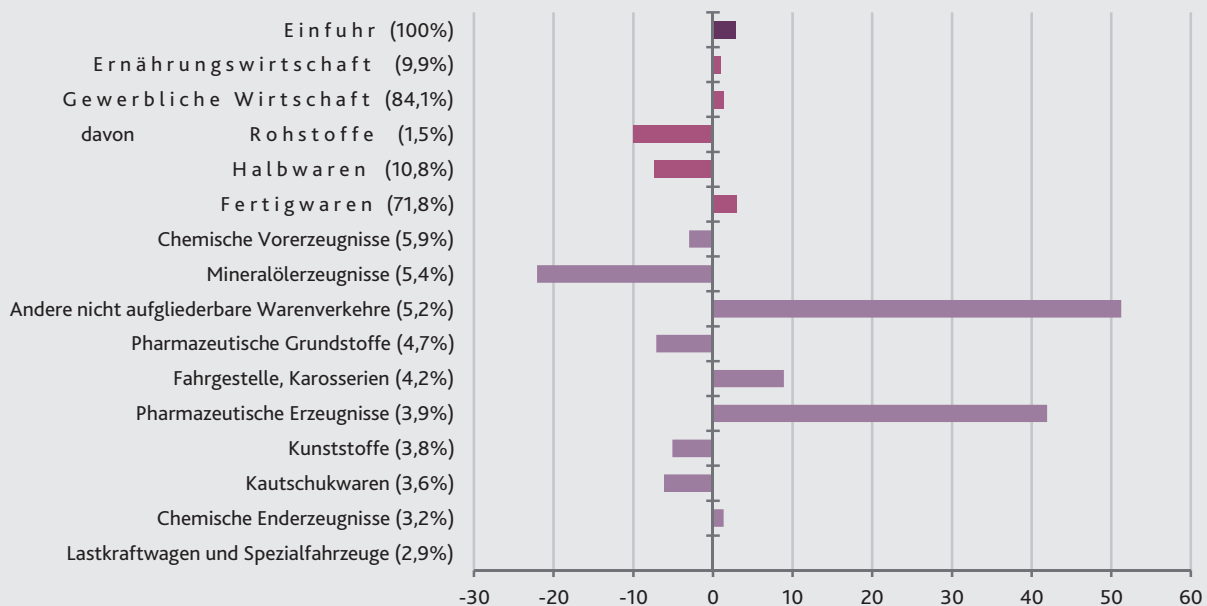
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

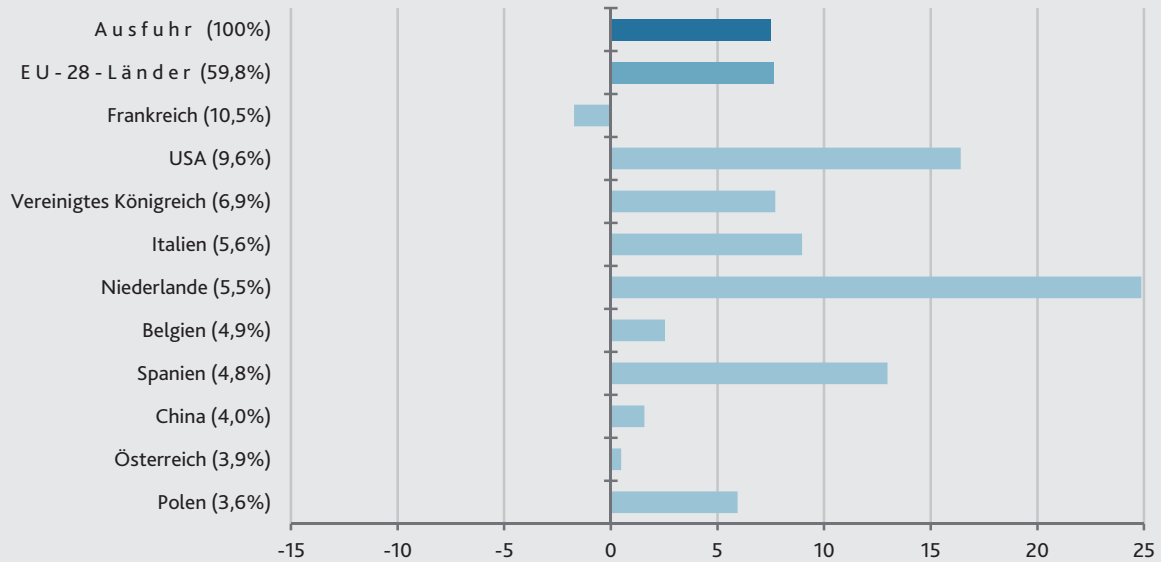
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2014 - August 2015 nach Warengruppen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

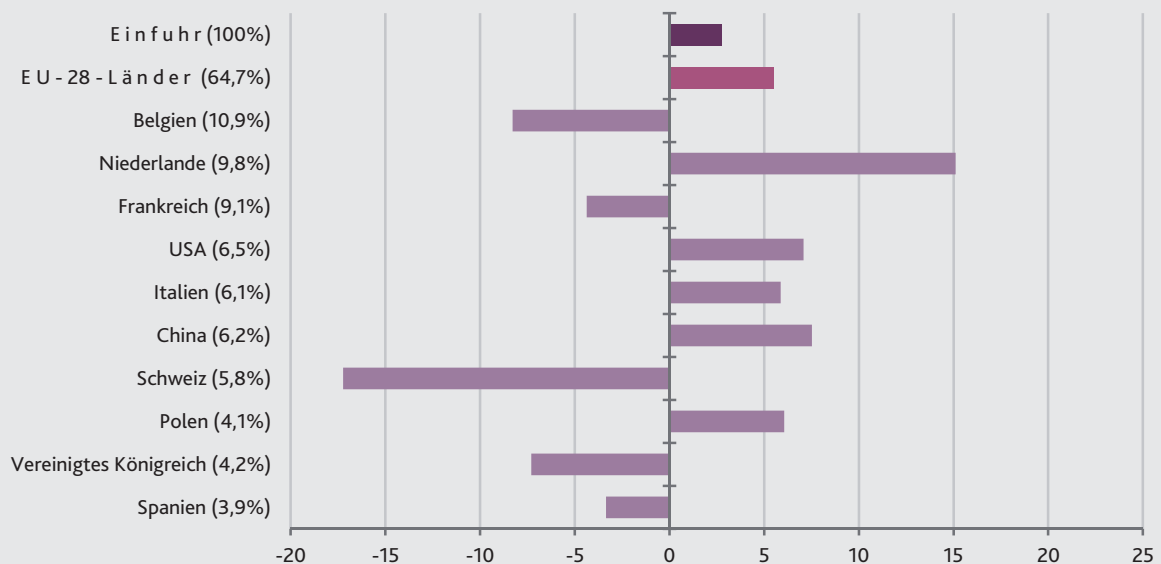
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz September 2014 - August 2015 nach Bestimmungsländern¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

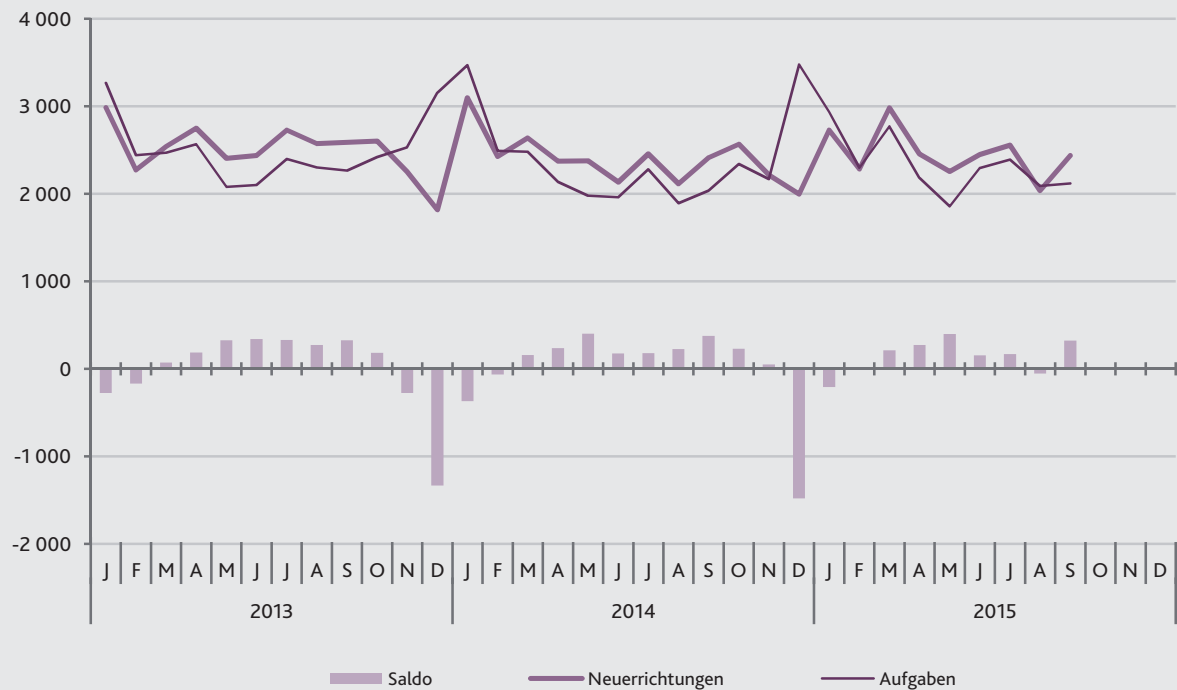
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz September 2014 - August 2015 nach Herkunftsländern¹ Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

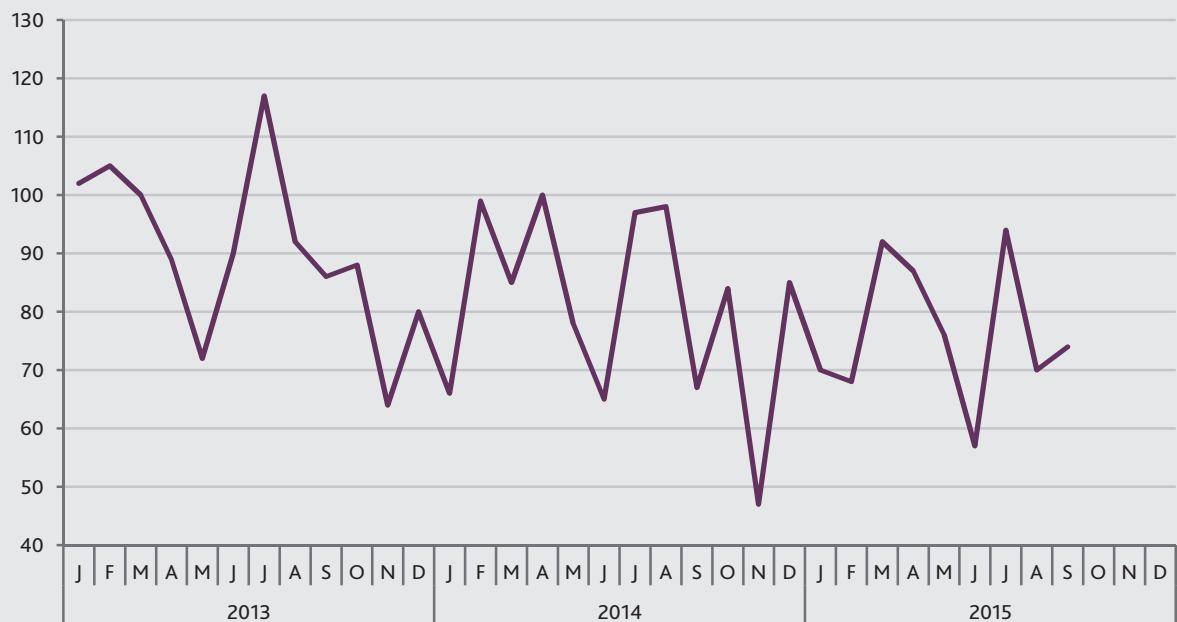
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gewerbeanzeigen



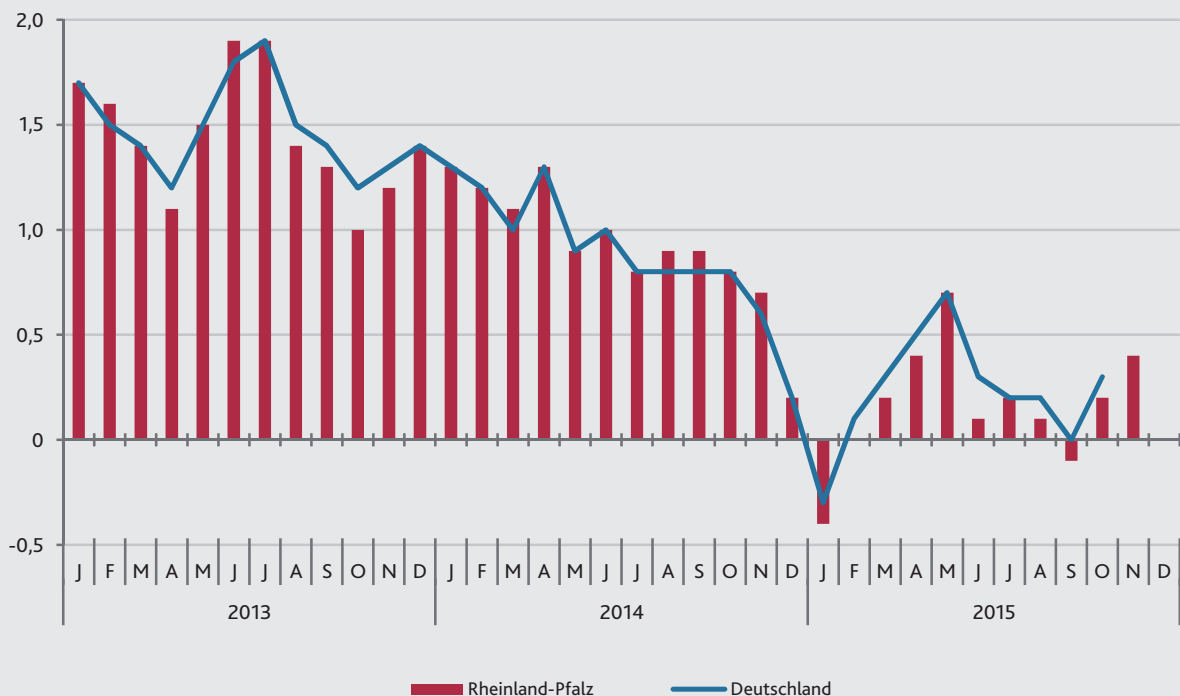
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Unternehmensinsolvenzen



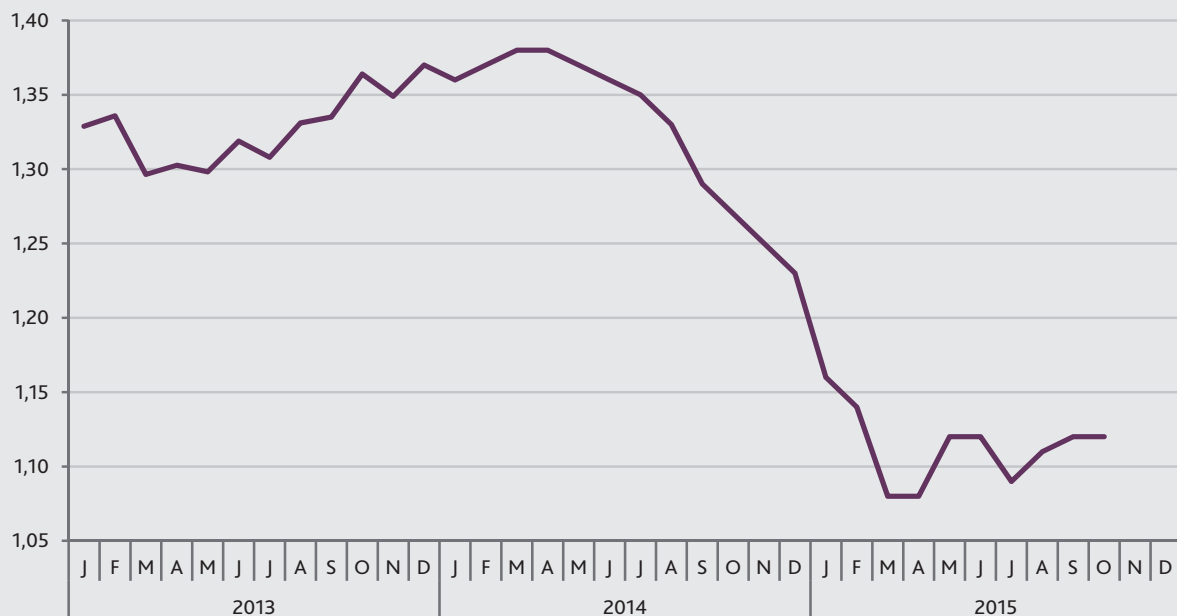
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

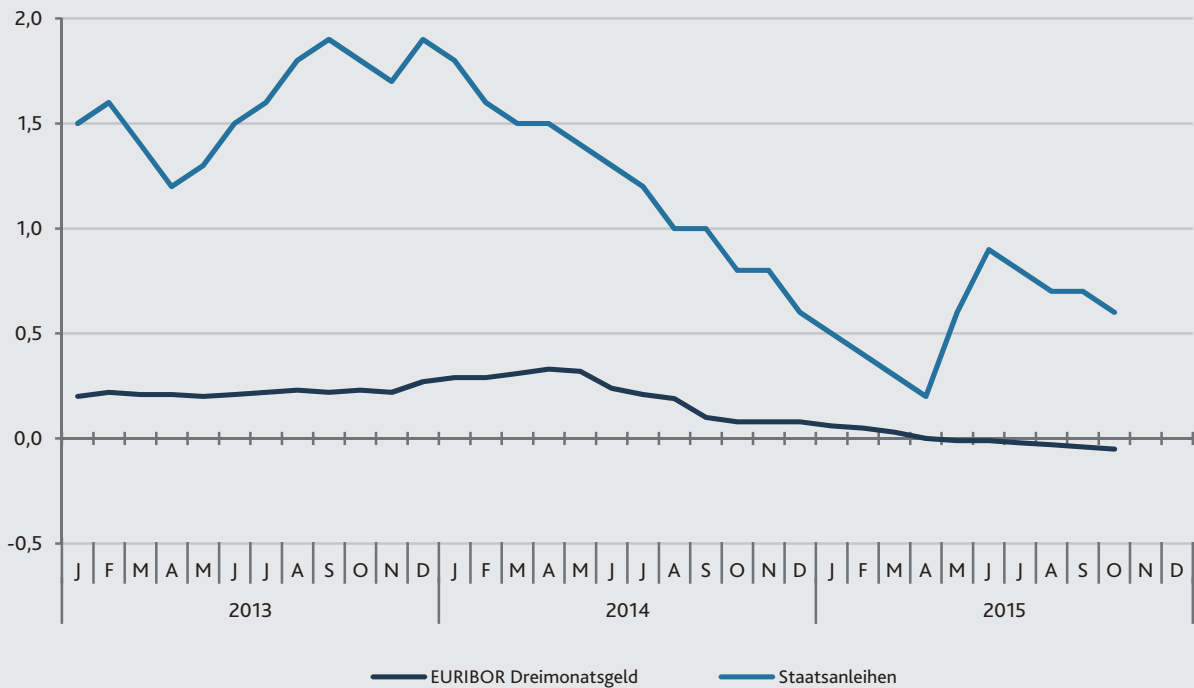
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

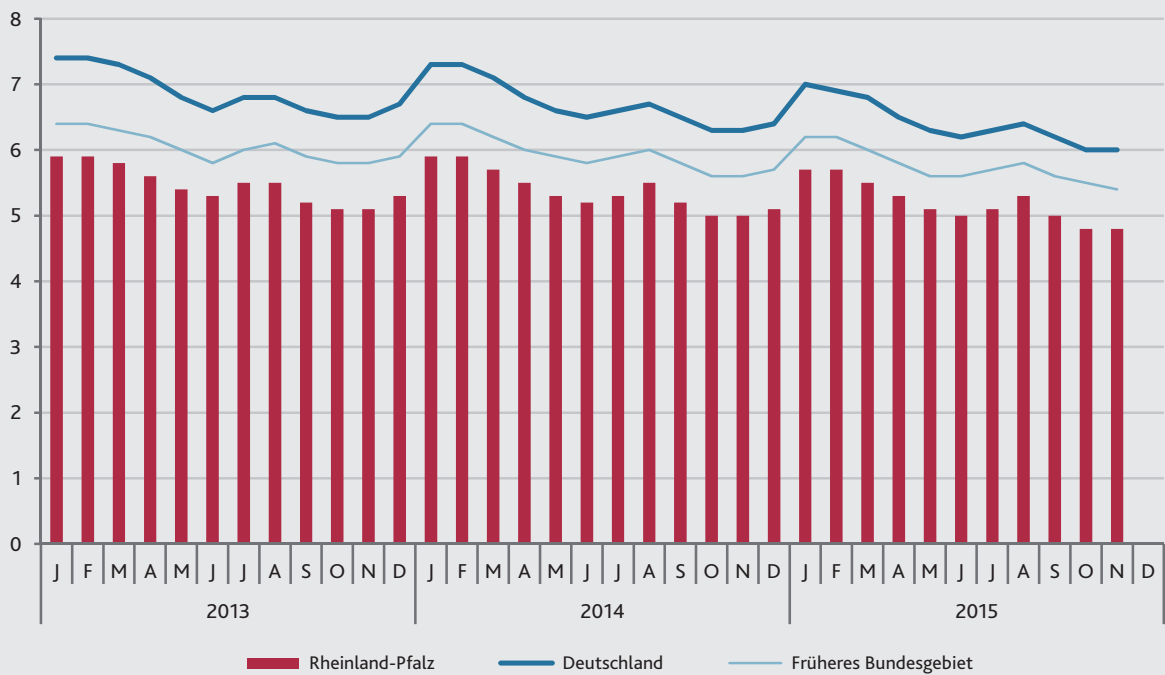
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

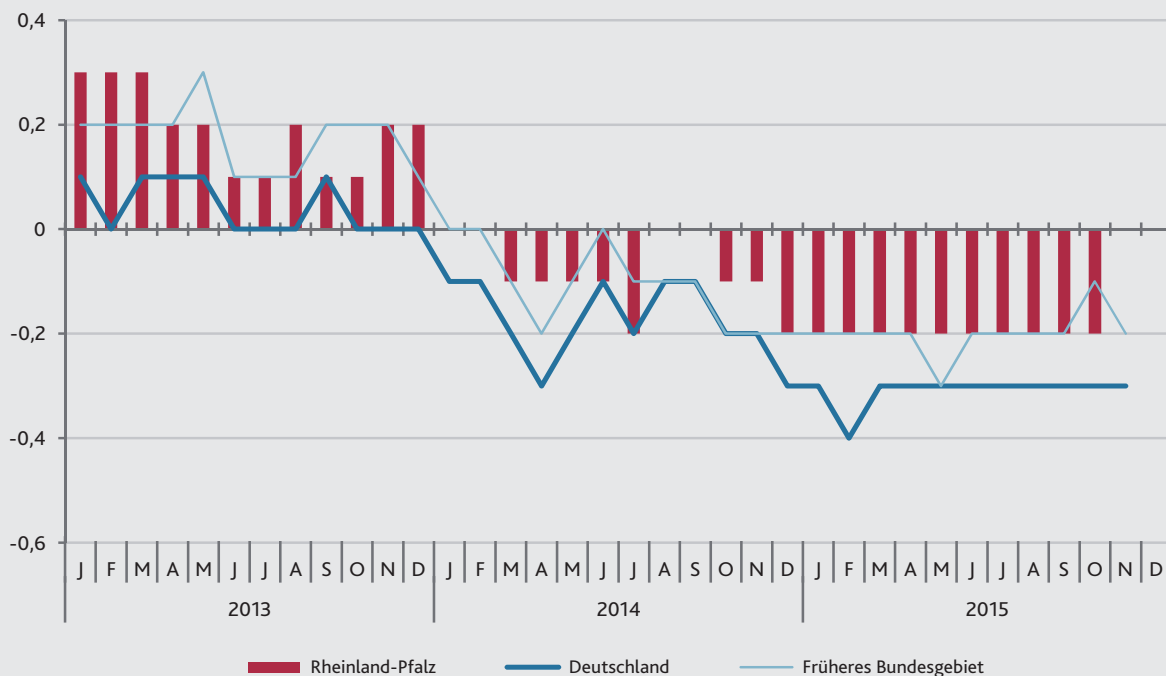
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

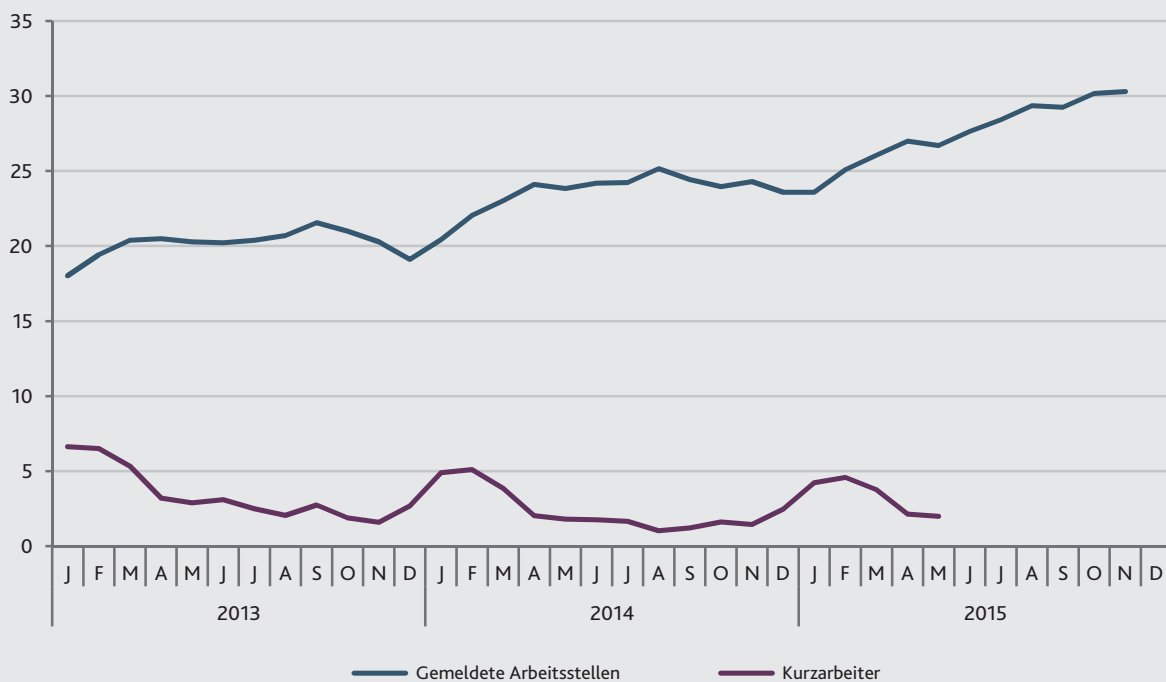
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

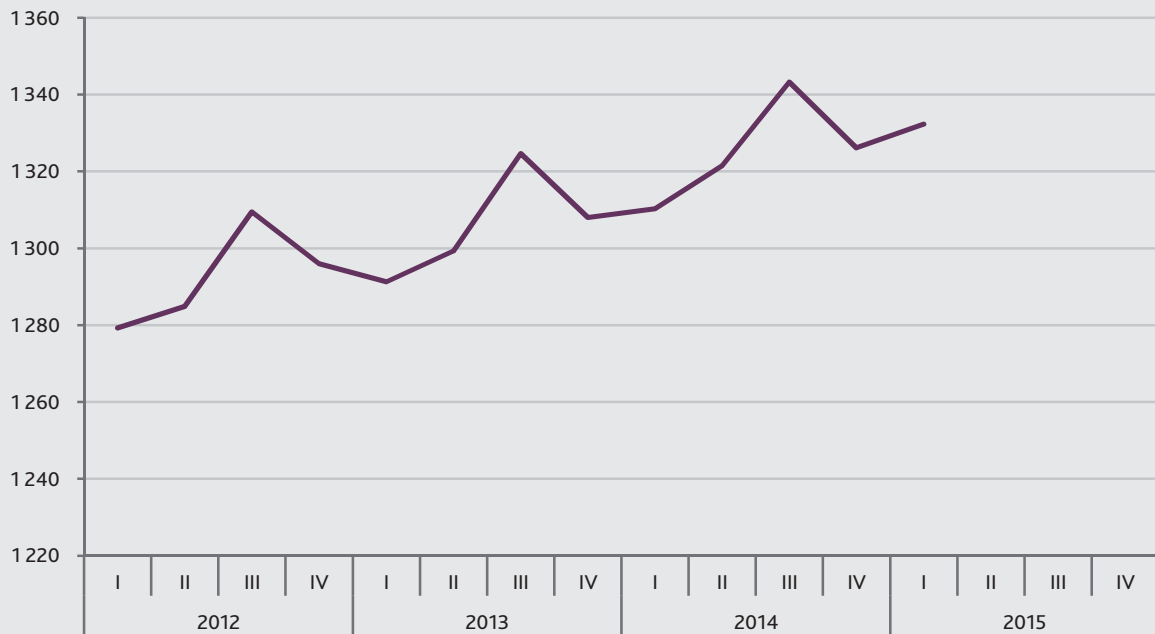
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

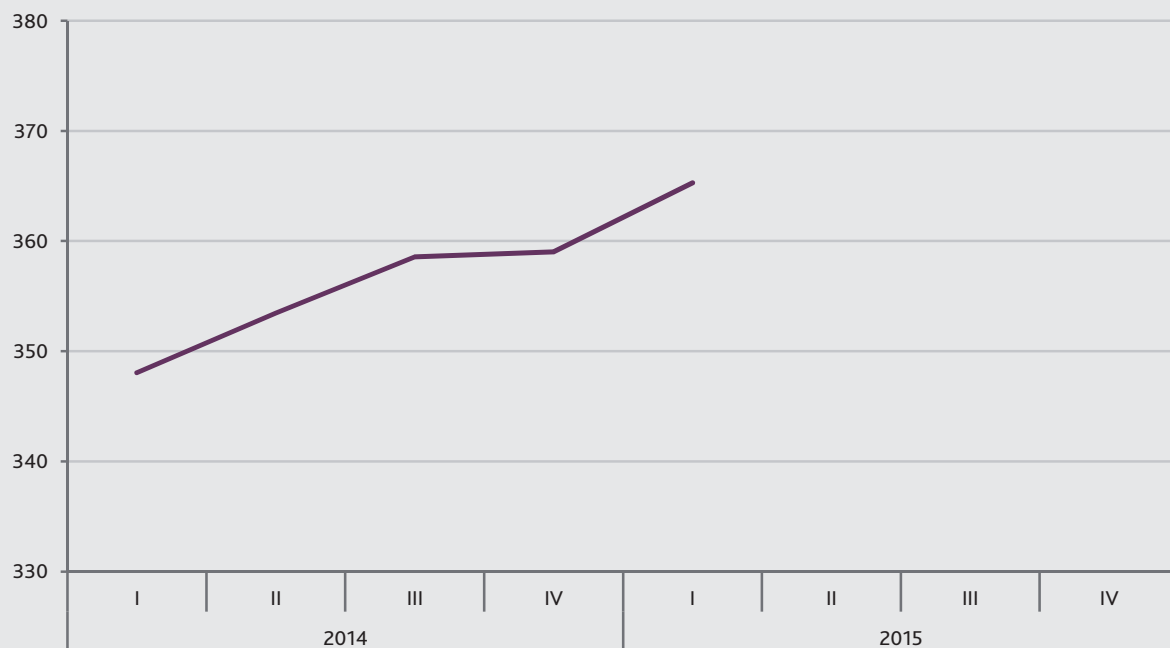
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000

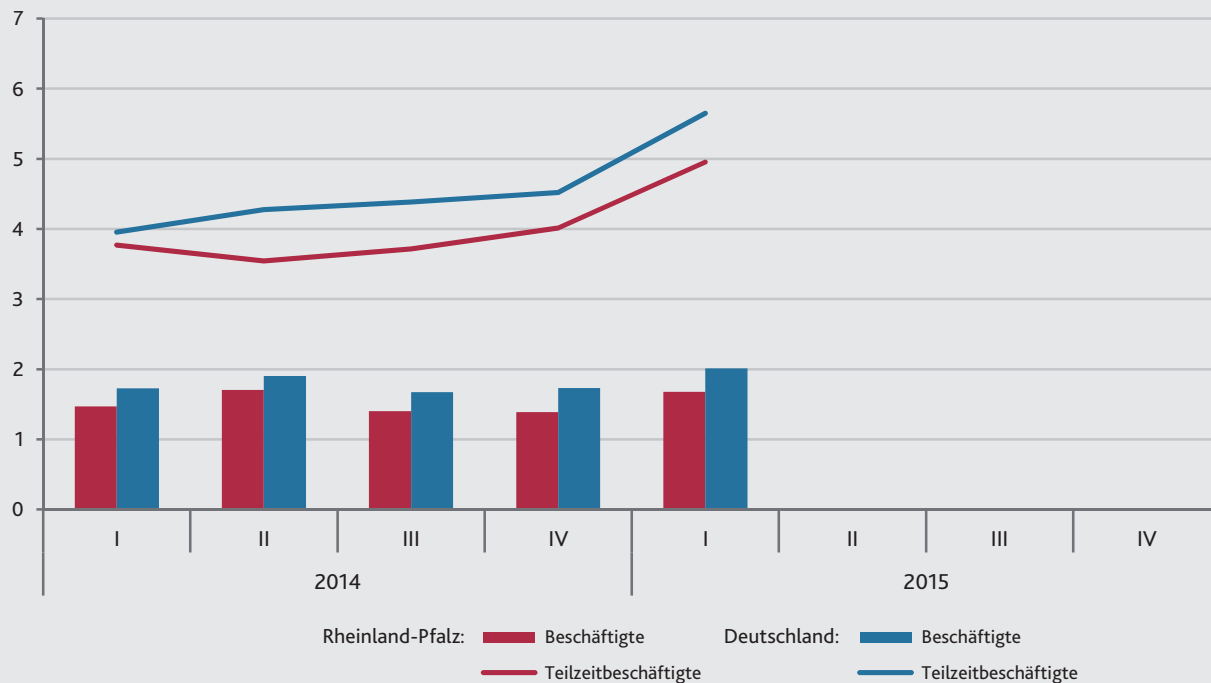


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

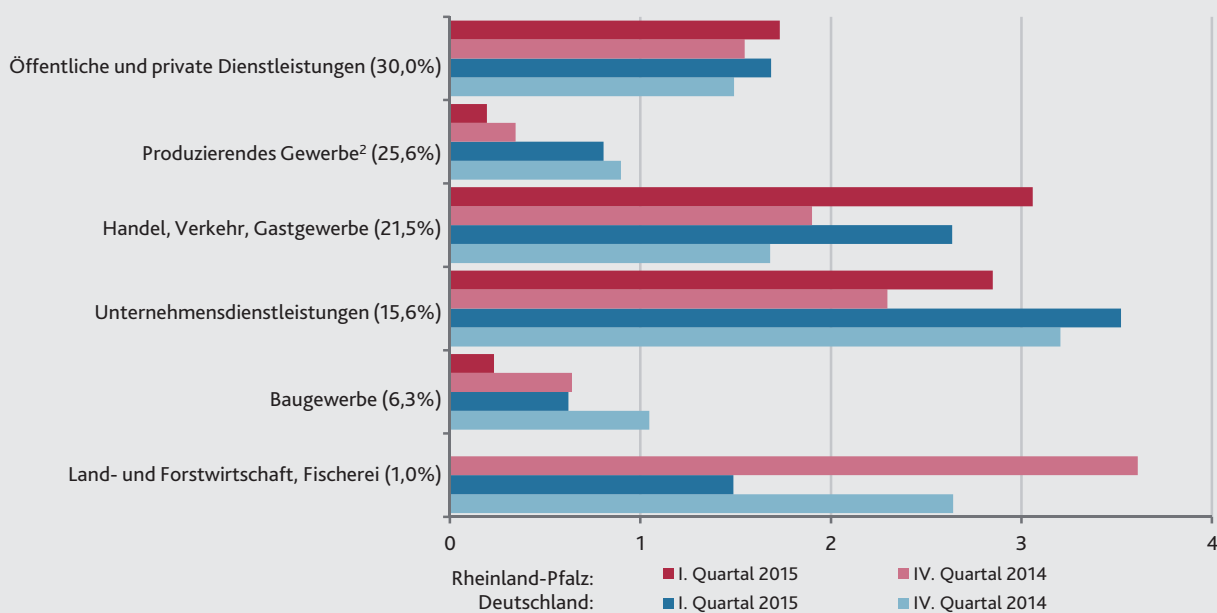


Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

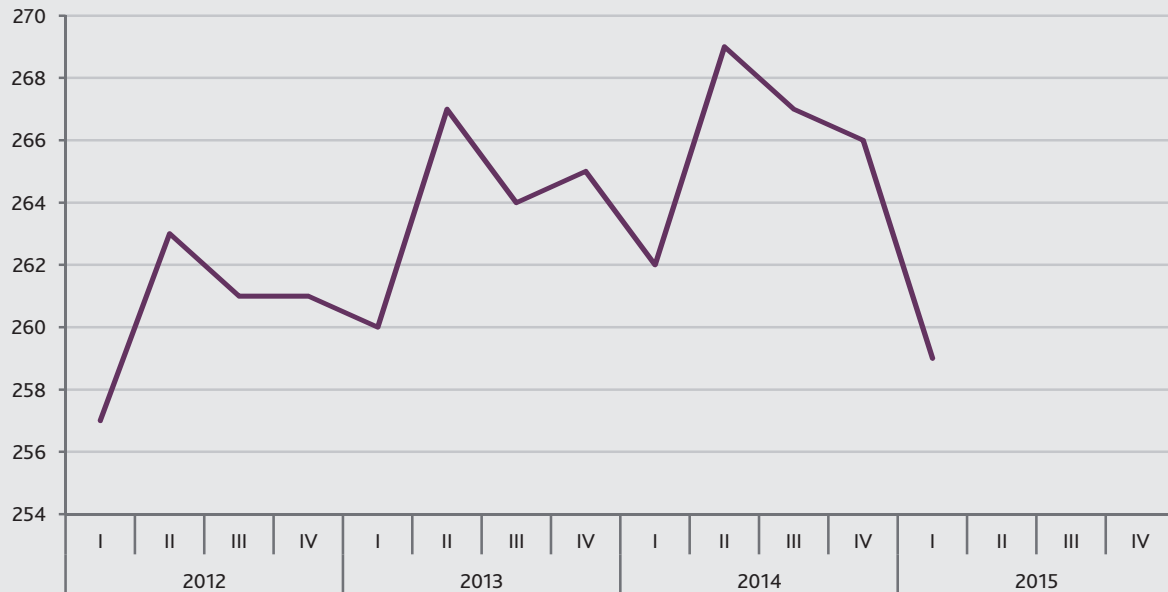


¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

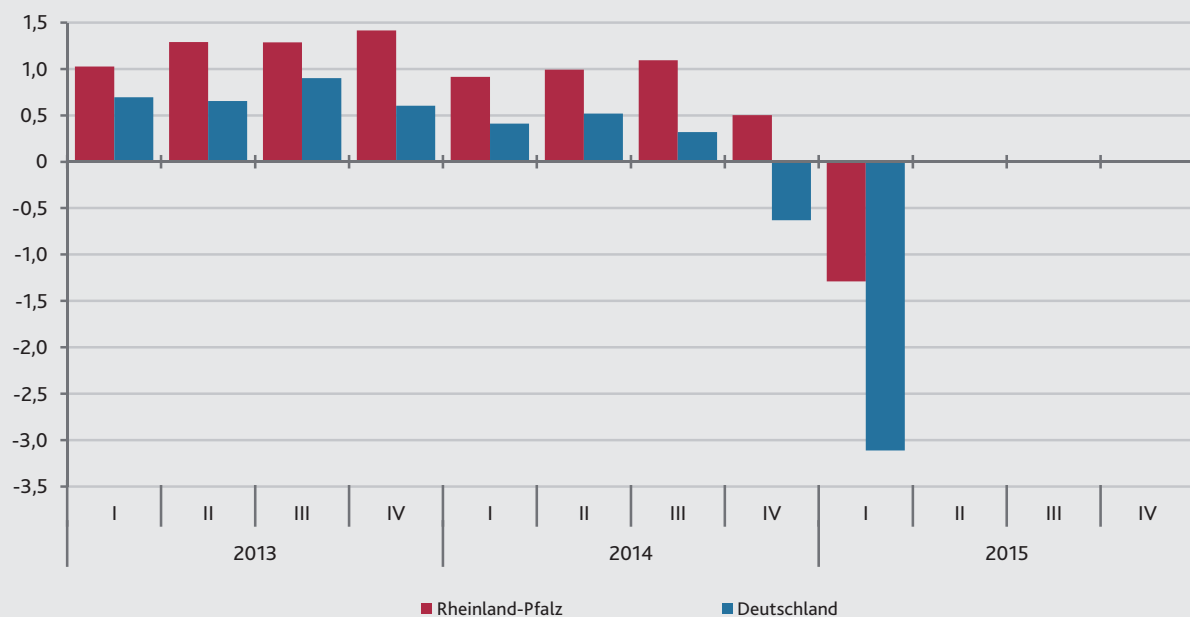
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹ am Arbeitsort
in 1 000



¹ Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

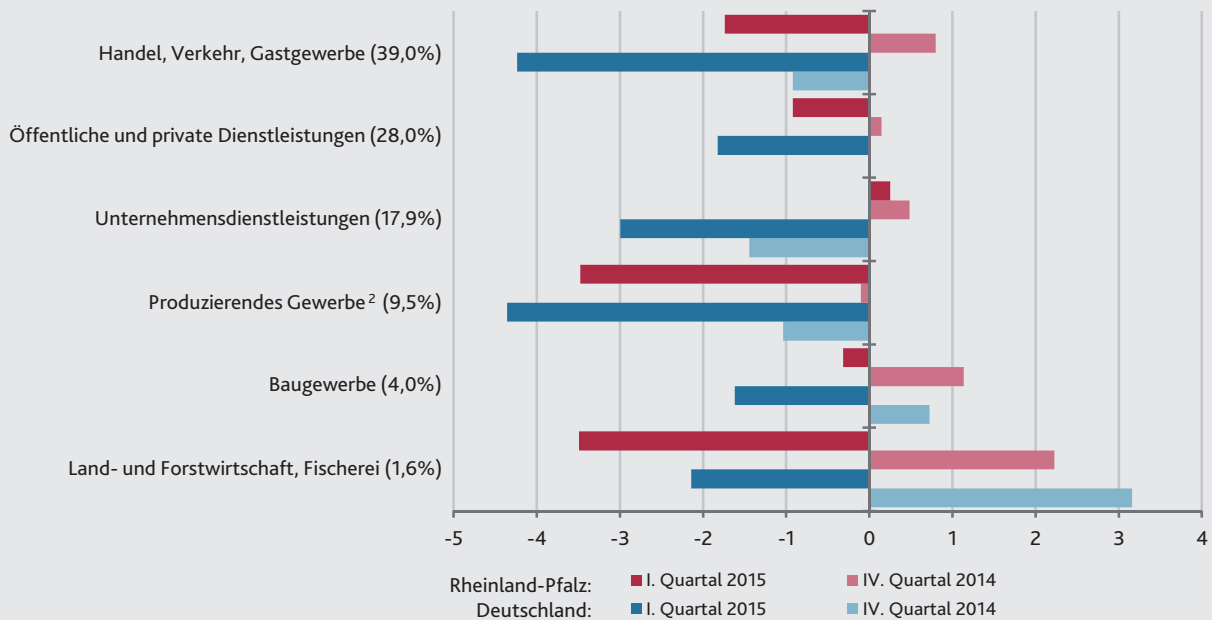
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



¹ Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – ² Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 1. Dezember 2015.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueinrichtung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 083	127 842
752	134 121	128 083	133 450	128 432
6 058	126 824	134 545	157 264	113 520
134 628	134 545	157 827	111 776	110 128
157 811	157 827	113 035	80 756	77 082
113 466	113 035	84 980	63 568	61 111
87 007	84 980	64 829	77 648	
65 282	64 829	78 146	92 396	
78 320	78 146	94 429	125 873	
95 409	94 429	125 677	103 801	
	125 677	107 027	69 111	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2013	2014			2015			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 ^{1,2}	4 012 ^{1,2}	3 999	4 001	4 003	4 017	...	...
darunter Ausländer ³	1 000	306 ^{1,2}	331 ^{1,2}	315	317	319	343	...	...

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 602	1 636	2 152	2 160	2 397	1 291	...	...
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	2 666	2 786	2 585	2 773	3 307	2 762	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,4	7,6	8,4	9,7	8,4	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 794	3 693	3 445	3 566	3 767	3 971	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,1	10,1	10,8	11,1	12,0	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	8	8	7	5	11	12	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,0	2,7	1,8	3,3	4,3	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	- 907	- 860	- 793	- 460	-1 209	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,4	- 2,7	- 2,5	- 2,4	- 1,4	- 3,7	...	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	11 303	9 933	10 258	12 746	12 000	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	5 428	4 750	5 169	6 257	6 112	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	9 026	7 717	7 821	9 754	9 003	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	3 141	2 844	2 830	3 688	3 031	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	2 277	2 216	2 437	2 992	2 997	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 592	14 152	12 964	12 899	14 976	13 871	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2012	2013			2014			2015
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 285	1 299	1 325	1 308	1 310	1 321	1 343	1 326
* Frauen	1 000	589	599	611	607	607	611	622	619

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1, 2, 3}**

	Einheit	2012	2013			2014			2015	
		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	
* Ausländer/-innen	1 000	90	96	100	94	100	106	110	104	110
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	326	341	346	345	348	353	359	359	365
* darunter Frauen	1 000	275	286	289	290	292	295	299	300	304
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	13	13	10	12	13	14	10	12
* produzierendes Gewerbe	1 000	418	418	425	418	420	422	427	420	420
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	274	278	285	282	280	285	291	287	289
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	199	204	206	202	203	206	209	207	209
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	382	387	395	396	396	396	402	402	402

Arbeitsmarkt⁵

Arbeitsmarkt ⁵	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	111 694	108 009	107 830	114 510	109 037	105 525	105 209
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	53 082	50 942	50 585	54 528	51 413	49 701	49 246
Männer	Anzahl	62 314	61 998	58 612	57 067	57 245	59 982	57 624	55 824	55 963
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	46 247	44 689	41 986	39 904	39 819	42 821	39 065	37 423	37 427
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 106	71 053	69 708	68 105	68 011	71 689	69 972	68 102	67 782
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,5	5,4	5,2	5,0	5,0	5,3	5,0	4,8	4,8
* Frauen	%	5,4	5,3	5,3	5,0	5,0	5,3	5,0	4,9	4,8
* Männer	%	5,5	5,4	5,1	5,0	5,0	5,2	5,0	4,8	4,8
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	5,1	4,3	4,2	5,6	4,7	4,0	4,0
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	3,7	2,9	2,8	4,3	3,5	2,8	2,8
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,3	5,3	5,3	5,1	5,0	5,0	4,9
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	5,9	5,9	5,8	5,6	5,5	5,5	5,4
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	11,5	11,2	11,5	12,3	11,9	11,6	11,9
Deutsche	%	4,9	4,8	4,6	4,5	4,5	4,6	4,4	4,3	4,2
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	2 407	1 224	1 616	1 436	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ⁹	Anzahl	21 221	23 602	24 416	23 960	24 283	29 353	29 258	30 164	30 285

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹⁰**

Soziales Leistungsbezug nach SGB II ¹⁰		Einheit	2013	2014			2015				
			Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
*	Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	222 301	221 206	220 476	226 231	225 882	224 786	...
*	darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	114 834	114 357	114 102	115 958	115 941	115 437	...
	davon										
*	erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	157 154	156 147	155 322	160 235	159 841	158 640	...
*	nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 147	65 059	65 154	65 996	66 041	66 146	...
*	darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 620	62 546	62 658	63 955	64 011	64 106	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	601	495	512	614	665	626	537
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	549	450	459	545	600	563	492
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	5	5	6	1	2	6	4
Unternehmen	Anzahl	64	74	117	57	105	65	83	87	33
private Haushalte	Anzahl	485	442	479	433	401	548	580	533	500
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	1 122	875	953	1 162	1 081	1 307	878
* Umbauter Raum	1 000 m ³	633	594	676	571	593	751	732	769	616
* Wohnfläche	1 000 m ²	119	112	130	109	109	140	135	140	114
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	5 177	4 153	4 517	5 584	5 571	5 603	4 583
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	180	172	199	170	172	220	219	231	185

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	120	110	135	120	158	148	158
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	17	10	10	7	12	10	20
Unternehmen	Anzahl	99	86	80	78	90	101	114	110	113
private Haushalte	Anzahl	14	26	23	22	35	12	32	28	25
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	14	9	28	18	6	11	12
* Umbauter Raum	1 000 m ³	739	797	751	450	551	861	1 072	1 058	1 376
* Nutzfläche	1 000 m ²	105	105	106	71	84	105	108	111	163
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	95	63	72	83	77	86	137

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 273	1 045	1 260	1 325	1 321	1 527	1 095
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	5 893	4 936	5 465	6 465	6 664	6 525	5 303

Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	10 747	...	11 239	10 646	11 531	11 278	10 858	10 579	11 809
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	...	1 935	1 680	1 937	1 769	1 584	1 729	2 180
darunter										
* Kälber	t	8	...	5	3	7	5	3	4	7
* Jungrinder	t	10	...	2	6	3	9	3	7	6
* Schweine	t	8 852	...	9 260	8 934	9 550	9 472	9 235	8 816	9 542
* Eierzeugung ²	1 000	14 522	...	15 907	15 581	15 500	15 648	14 635	13 560	15 152

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	984	982	983	983	982	1 003	1 003	1 006	1 009
* Beschäftigte ⁴	1 000	248 561	251 312	251 716	253 026	253 639	252 717	253 082	255 059	255 692
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	34 115	29 244	32 950	32 979	34 133	29 776	33 279
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	960	941	952	1 086	1 005	977	985
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	7 471	6 566	7 130	7 743	7 683	6 647	7 519
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 945	4 006	4 240	3 748	3 914	4 122	4 095	3 570	3 948
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 909	1 616	1 942	2 197	2 139	1 795	2 166
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	82	65	95	81	78	79	112
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 240	1 138	1 179	1 343	1 373	1 204	1 294
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 489	2 247	2 223	2 409	2 350	2 034	2 199
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	983	841	1 040	1 074	1 079	904	1 176
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	4 075	3 581	3 892	4 368	4 290	3 644	4 137
Exportquote ⁶	%	54,1	55,1	54,6	54,5	54,6	56,4	55,8	54,8	55,0
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	104,6	90,3	96,8	110,8	106,9	90,9	105,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	103,3	88,0	90,1	100,6	99,3	82,8	91,8
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	112,9	98,9	107,4	125,0	116,4	99,1	121,9

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden ¹	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	51,0	47,0	53,6	63,4	44,1	49,2	73,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	87,3	74,8	97,3	116,3	119,4	107,3	121,5
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	103,7	86,0	86,6	101,7	100,2	81,6	92,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	123,2	103,3	109,7	135,4	116,1	95,0	116,8

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	172	174	175	175	174	180	179	179	179
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 694	9 764	9 687	9 762	9 838	9 478	9 385	9 478	9 567
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 188	1 190	1 293	1 070	1 233	1 186	1 231	1 026	1 197
* Entgelte ³	Mill. EUR	41	42	40	38	38	41	42	39	39
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	312	257	281	206	257	160	162
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	298	244	269	193	244	147	150

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	38 313	38 655	38 937	39 009	39 243	39 022	38 809	39 273	39 153
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	4 679	3 861	4 552	4 329	4 547	3 861	4 447
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 990	1 562	1 851	1 798	1 848	1 559	1 820
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	901	982	1 106	984	1 099	1 126	1 117	1 070	1 152
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	1 583	1 315	1 602	1 405	1 581	1 232	1 476
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	784	653	821	701	758	583	734
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	100	98	99	103	103	99	100

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe**Bauhauptgewerbe¹**

Bauhauptgewerbe ¹		Einheit	2013	2014			2015				
			Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	398	416	468	409	432	425	449	452	461
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	164	137	148	152	149	159	159	
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	109	113	125	117	117	120	127	125	133	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	179	155	167	153	172	168	170	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	88	78	90	74	82	78	87	

Ausbaugewerbe**(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³**

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau) ³	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	415	412	414	411	411	411	423	426	425
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	1 000	15 506	15 644	15 412	15 555	15 862	15 748	15 908	15 920	16 182
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	4 831	4 827	5 111	4 979	4 887	4 905	5 136
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	114	118	120	128	118	125	126
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	343	387	422	548	351	425	431

Handel⁵**Großhandel^{6, 6}**

Großhandel ^{P, 6}	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	106,8	107,8	107,9	107,2	107,4	108,1	108,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	120,0	120,7	119,7	122,8	123,2	122,1	121,0
* Umsatz nominal ⁷	2010=100	94,7	93,6	98,6	88,5	99,8	98,1	100,5	89,1	99,4
* Umsatz real ⁸	2010=100	87,6	87,3	91,7	82,4	93,0	91,2	93,2	83,0	93,3

Einzelhandel^{9, 8}

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,6	104,4	105,0	105,4	106,2	106,2	106,6	107,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,7	105,8	105,6	106,1	108,2	108,7	108,0	108,2
* Umsatz nominal ⁹	2010=100	101,4	102,3	104,5	98,6	100,6	104,8	108,8	100,3	102,3
* Umsatz real ⁹	2010=100	96,7	97,4	99,6	94,0	95,3	99,2	103,6	95,6	97,1

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹**Kfz-Handel^{p, 2}**

hoch. Handel

Kfz-Handel ^{B, 2}	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	103,3	105,2	105,9	104,5	104,3	106,1	106,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,2	119,5	119,1	119,1	121,3	121,6	121,3	121,1
* Umsatz nominal ³	2010=100	94,6	98,3	102,5	94,5	100,5	110,1	111,7	92,8	107,3
* Umsatz real ³	2010=100	92,1	95,6	99,6	91,8	97,2	106,4	107,8	89,5	103,2

Gastgewerbe^p

* Beschäftigte	2010=100	99,8	101,9	105,3	105,4	106,3	108,5	107,2	107,5	108,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,7	108,3	107,2	108,4	114,2	109,3	110,1	112,5
* Umsatz nominal ³	2010=100	80,4	80,7	92,1	94,9	92,5	93,0	95,8	95,8	92,6
* Umsatz real ³	2010=100	75,9	74,6	85,3	88,0	84,7	83,7	86,7	86,9	82,8

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	672	684	900	947	938	903	961	980	950
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	154	274	270	204	207	292	272	204
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	1 762	2 446	2 699	2 387	2 222	2 598	2 772	2 413
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	439	878	907	572	551	932	911	559

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 779	1 770	1 967	2 031	1 779	1 770	1 964	2 087	1 881
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	1 232	1 499	1 502	1 252	1 274	1 473	1 542	1 390
* Getötete Personen	Anzahl	15	15	21	18	16	17	27	16	19
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	2	9	7	8	16	8	7
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	13	5	6	5	6	6	4
Radfahrer	Anzahl	1	4	3	1	-	2	2	1	5
Fußgänger	Anzahl	2	2	-	1	1	-	2	-	3
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	1 593	1 887	1 949	1 613	1 627	1 837	1 983	1 775

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	305	412	362	340	339	350	410	383
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	134	137	154	159	131	122	174	147
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	77	131	115	88	118	120	122	136
Radfahrer	Anzahl	46	48	83	63	63	54	72	80	65
Fußgänger	Anzahl	29	29	21	18	17	26	21	18	22

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	13 307	10 263	12 014	15 555	14 258	12 373	15 009
darunter										
Kraftträder	Anzahl	589	613	882	575	559	988	990	743	534
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	9 973	10 050	11 120	8 552	10 306	12 970	11 843	10 574	13 334
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	876	750	782	1 048	944	724	771
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	342	300	274	400	401	253	271

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 521	54 611	58 819	56 619	47 029	55 977	56 253	56 127	...
Personenkilometer ³	Mill.	502	510	546	531	440	523	512	528	...

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Güterempfang	1 000 t	1 094	1 065	1 039	1 154	1 099	1 008	1 051	1 072	941
* Güterversand	1 000 t	821	813	715	883	819	742	825	944	649

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	4 010	4 025	4 337	3 751	4 152	4 530	4 403	3 900
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	291	311	301	267	340	328	336	300
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	3 677	3 670	3 978	3 442	3 720	4 083	3 933	3 491

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2013	2014			2015				
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
*	Rohstoffe	Mill. EUR	22	24	23	23	19	21	24	21	19
*	Halbwaren	Mill. EUR	170	159	159	156	130	137	178	165	131
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	3 494	3 489	3 800	3 293	3 562	3 881	3 747	3 341
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	931	920	986	885	929	1 005	991	872
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	2 563	2 568	2 813	2 408	2 633	2 876	2 755	2 469
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 653	2 731	2 785	2 916	2 465	2 883	3 159	2 943	2 601
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	2 200	2 470	2 565	2 159	2 558	2 821	2 579	2 282
	Belgien	Mill. EUR	187	198	222	183	192	200	216	184	186
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	58	60	47	51	66	58	47
	Dänemark	Mill. EUR	35	37	36	40	39	37	39	30	33
	Finnland	Mill. EUR	31	30	31	31	27	25	31	33	28
	Frankreich	Mill. EUR	430	422	427	462	357	408	454	374	317
	Griechenland	Mill. EUR	41	33	30	39	23	33	29	21	15
	Großbritannien	Mill. EUR	240	279	278	305	272	275	272	286	261
	Irland	Mill. EUR	12	14	11	12	13	24	15	19	15
	Italien	Mill. EUR	218	224	250	268	160	258	328	261	171
	Niederlande	Mill. EUR	225	222	222	225	204	264	354	340	308
	Österreich	Mill. EUR	148	155	152	168	147	153	178	181	157
	Schweden	Mill. EUR	63	70	66	61	79	73	75	63	72
	Spanien	Mill. EUR	172	194	190	213	170	193	197	214	172
	Portugal	Mill. EUR	33	32	36	29	27	33	37	35	25
*	Afrika	Mill. EUR	98	105	86	115	99	119	139	157	111
*	Amerika	Mill. EUR	530	553	546	618	556	532	610	614	598
	darunter nach USA	Mill. EUR	342	386	388	425	380	369	419	421	424
*	Asien	Mill. EUR	563	591	577	655	596	589	595	652	559
	darunter nach China	Mill. EUR	147	162	174	198	183	170	132	140	134
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	32	32	34	28	28	37	32

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 599	2 666	2 718	2 937	2 489	2 686	2 935	2 957	2 361
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	270	276	282	283	240	281	247	244
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 222	2 281	2 306	2 535	2 105	2 265	2 464	2 468	1 912
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	41	45	53	39	35	39	45	35
* Halbwaren	Mill. EUR	310	293	315	367	287	257	255	265	148
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 868	1 947	1 946	2 115	1 778	1 973	2 170	2 158	1 729

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	537	550	537	636	539	497	561	573	449
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 331	1 397	1 409	1 479	1 240	1 477	1 609	1 586	1 279
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 911	1 983	2 029	2 187	1 819	1 994	2 223	2 258	1 699
*	darunter aus EU-Ländern ³	Mill. EUR	1 680	1 726	1 740	1 872	1 550	1 786	1 981	2 046	1 513
	Belgien	Mill. EUR	297	290	293	303	294	233	277	295	154
	Luxemburg	Mill. EUR	42	45	43	49	47	60	52	50	50
	Dänemark	Mill. EUR	18	19	20	19	18	22	22	22	18
	Finnland	Mill. EUR	7	8	6	8	7	9	13	13	12
	Frankreich	Mill. EUR	241	244	262	277	224	225	258	263	200
	Griechenland	Mill. EUR	9	8	9	12	8	7	7	8	7
	Großbritannien	Mill. EUR	99	111	116	116	98	100	101	105	90
	Irland	Mill. EUR	21	25	20	9	18	103	58	148	130
	Italien	Mill. EUR	163	163	173	198	127	163	312	197	134
	Niederlande	Mill. EUR	255	260	242	274	203	275	296	290	199
	Österreich	Mill. EUR	84	86	84	98	80	89	95	108	72
	Schweden	Mill. EUR	41	43	43	44	39	46	46	53	43
	Spanien	Mill. EUR	109	105	99	112	86	107	105	111	82
	Portugal	Mill. EUR	16	15	17	17	13	17	16	19	16
*	Afrika	Mill. EUR	70	51	37	71	41	60	34	39	46
*	Amerika	Mill. EUR	251	243	245	268	233	239	274	239	229
	darunter aus USA	Mill. EUR	186	173	168	172	148	189	222	186	157
*	Asien	Mill. EUR	363	385	404	407	391	386	396	416	381
	darunter aus China	Mill. EUR	161	164	180	183	180	157	175	182	177
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	3	5	5	6	8	5	7

Gewerbeanzeigen⁴

Einheit		2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.		Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	3 062	2 640	2 975	2 870	3 152	2 505	2 888
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	497	418	442	466	520	383	490
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	1 946	1 681	1 962	1 969	2 022	1 632	1 938
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	2 772	2 324	2 517	2 713	2 898	2 485	2 547
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	397	307	371	429	454	341	386
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	1 868	1 563	1 658	1 850	1 919	1 731	1 714

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – ⁴ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	610	578	454	457	539	416	462
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	97	98	67	57	94	70	74
* Verbraucher	Anzahl	354	320	367	347	262	283	294	248	263
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	125	104	109	97	133	88	110
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	20	19	21	29	16	20	18	10	15
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	105	143	82	147	101	102	63

Handwerk²

Handwerk²

Einheit	2013	2014				2015				
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.		
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,7	98,6	97,7	98,1	100,2	98,3	97,8	98,0	99,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	100,0	101,4	86,7	101,0	104,0	114,0	85,5	103,1	107,7

Preise

Preise	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	107,2	106,9	106,8	107,3	107,1	107,1	107,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,9	105,3	105,3	106,5	106,6	106,6	106,8

Verdienste⁷

Verdienste⁷

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 426	3 472	3 491	3 524	3 496	3 576	...
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 006	3 021	3 052	3 062	3 082	3 122	...
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 593	3 651	3 665	3 707	3 660	3 756	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	6 925	7 205	6 254 ^r	6 360	6 403	6 456	6 427	6 531	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 352	4 405	4 015 ^r	4 053	4 097	4 126	4 086	4 156	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 183	3 235	2 933	2 975	2 993	3 013	2 989	3 062	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 641	2 641	2 416	2 470	2 487	2 514	2 464	2 572	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 047	2 030	1 885	1 921	1 946	1 957	1 910	2 021	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

noch: Verdienste ¹	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 622	3 716	3 729	3 767	3 680	3 816	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 448	3 587	3 616	3 643	3 390	3 460	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 756	3 836	3 840	3 887	3 836	3 948	...
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 344	4 462	4 456	4 487	4 408	4 456	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 207	3 473	3 114	3 230	(3 275)	3 260	3 139	3 145	...
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	2 922	3 090	3 140	3 128	2 923	3 187	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 298	3 312	3 336	3 366	3 380	3 423	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	2 998	3 019	3 032	3 078	3 186	3 219	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 570	2 608	2 600	2 614	2 683	2 726	...
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	2 030	1 986	1 978	1 979	2 057	2 085	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 537	4 663	4 632	4 672	4 683	4 752	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 086	4 114	4 154	4 231	4 314	4 321	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 170	4 190	4 223	4 216	4 314	4 401	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 059	2 080	2 095	2 118	2 129	2 183	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 389	3 389	3 469	3 504	3 492	3 531	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 034	4 035	4 079	4 050	4 110	4 136	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 430	3 473	3 485	3 514	3 514	3 555	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	3 070	3 064	3 108	3 126	3 056	3 082	...

Geld und Kredit³

Geld und Kredit ³	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	121 674	124 868	125 584	124 657	124 257	124 973	121 419	120 613	...
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 174	12 066	12 333	12 369	11 869	11 692	10 833	10 437	...

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 002	13 109	13 476	13 295	13 232	12 432	11 579	11 170	...
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	95 498	99 693	99 775	98 993	99 156	100 849	99 007	99 006	...
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	113 342	117 843	117 767	117 623	117 462	118 519	114 975	114 545	...
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	102 470	106 825	106 449	106 566	106 600	107 683	103 978	103 815	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 872	11 018	11 318	11 057	10 862	10 836	10 997	10 730	...
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 332	7 025	7 817	7 034	6 795	6 454	6 444	6 068	...

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	113 014	114 331	112 837	112 942	114 661	116 885	113 702	114 532	...
Sichteinlagen	Mill. EUR	51 536	55 411	53 185	53 933	56 215	58 309	56 724	58 709	...
Termineinlagen	Mill. EUR	26 577	25 128	25 455	25 226	24 928	24 903	24 002	23 215	...
Sparbriefe	Mill. EUR	6 639	5 817	6 059	5 884	5 687	5 637	5 335	5 147	...
Spareinlagen	Mill. EUR	28 262	27 976	28 138	27 899	27 831	28 036	27 641	27 461	...
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 380	111 895	110 316	110 550	112 240	114 475	111 316	112 080	...
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 492	108 955	107 664	107 716	109 307	111 133	108 838	109 442	...
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 888	2 940	2 652	2 834	2 933	3 342	2 478	2 638	...
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 634	2 436	2 521	2 392	2 421	2 410	2 386	2 452	...

Steuern

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 515	3 652	3 819	3 455	3 241	3 811	4 143	4 135	3 433
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	1 126	967	631	986	1 212	1 353	575
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	1 076	523	620	689	1 148	593	603
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	485	-	-	-	519	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	- 30	465	4	- 43	- 61	545	- 43
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	47	26	36	329	68	27	41

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.		Juli	Aug.	Sept.	Okt.

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	43	7	8	12	65	7	5
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	32	0	-	4	56	1	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	- 11	- 54	- 37	- 1	- 7	181	- 31
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	- 2	-	-	-	- 3	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 693	2 488	2 610	2 825	2 931	2 783	2 858
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	525	542	412	518	570	540	502
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	2 167	1 946	2 198	2 308	2 361	2 242	2 356

Zölle

Mill. EUR	184	203	237	230	233	240	256	253	243
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

darunter	Mill. EUR	113	87	61	82	52	70	55	97	64
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	32	23	22	34	26	24	35
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	29	59	30	36	29	74	29

Landessteuern

Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	17	20	21	21	16	21	19
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	28	37	31	42	40	41	39
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	15	11	12	11	15	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	2

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	

Gemeindesteuern

Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	5	6	4	4	5	6
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	113	141	144	121	123	139	154
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	390	491	430	469	427	523	479
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	15	18	17	17	19	17	17	21	21

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern**Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2013	2014					2015		
	Durchschnitt	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	
Mill. EUR	909	925	593	1 017	919	1 172	672	1 072	1 008
Mill. EUR	379	369	380	425	346	325	412	446	385
Mill. EUR	348	363	70	391	361	632	110	416	394
Mill. EUR	37	41	8	39	43	74	5	45	48

Steuereinnahmen des Landes

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
Mill. EUR	851	880	844	624	619	880	936	822	657
Mill. EUR	66	75	60	76	66	79	71	82	73
Mill. EUR	418	442	424	350	208	384	462	530	185
Mill. EUR	262	277	399	167	207	235	429	197	199
Mill. EUR	67	71	- 13	198	2	- 18	- 26	231	- 18
Mill. EUR	34	48	24	10	15	162	33	8	18
Mill. EUR	14	13	19	3	3	5	29	3	2
Mill. EUR	41	33	- 5	- 27	- 19	- 1	- 4	91	- 15
Mill. EUR	344	342	353	197	284	350	396	209	334
Mill. EUR	255	252	264	87	207	259	285	101	251
Mill. EUR	89	90	89	111	77	91	111	108	82
Mill. EUR	6	5	2	-	16	18	2	-	17
Mill. EUR	2	2	1	-	6	6	1	-	6
Mill. EUR	12	11	4	-	32	36	4	-	34
Mill. EUR	2	2	1	-	7	7	1	-	7

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	1 845	1 881	1 933	1 768	1 690	1 981	2 078	2 112	1 795
Mill. EUR	113	87	61	82	52	70	55	97	64
Mill. EUR	480	505	481	408	267	443	520	590	244
Mill. EUR	1 246	1 285	1 388	1 277	1 355	1 450	1 501	1 425	1 469
Mill. EUR	6	5	2	-	16	18	2	-	17

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im November 2015

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2014

Kennziffer: B2053 201400

Hochschulfinanzen 2013

Kennziffer: B3073 201300

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Aquakultur in Rheinland-Pfalz 2014

Kennziffer: C3113 201400

Weinbestände am 31. Juli 2015

Kennziffer: C4023 201500

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im August 2015

Kennziffer: D1023 201508

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2015 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201509

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im September 2015

Kennziffer: E1033 201509

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im August 2015

Kennziffer: E4023 201508

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe 2014

Kennziffer: E4073 201400

Stromeinspeisung in das Netz der allgemeinen Versorgung 2014

Kennziffer: E4093 201400

Wärmeversorgung 2014 – Ergebnisse der Jahrerhebung bei Betreibern von Anlagen zur Wärmeversorgung

Kennziffer: E4103 201400

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im September 2015

Kennziffer: F2033 201509

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im August 2015

Kennziffer: G1023 201508

Aus- und Einfuhr im September 2015

Kennziffer: G3023 201509

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im September 2015

Kennziffer: G4023 201509

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im August 2015

Kennziffer: H1023 201508

Sozialleistungen

Jugendhilfe 2014 – Teil I – Erzieherische Hilfen, Teil IV – Ausgaben und Einnahmen

Kennziffer: K1053 201400

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen 2013 – Jahresrechnungsergebnisse
Kennziffer: L2013 201300

Kreis- und Verbandsgemeindeumlagen 2014
Kennziffer: L2083 201400

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im Oktober 2015
Kennziffer: M1013 201510

Umwelt

Nichtöffentliche Wasserversorgung
und Abwasserentsorgung 2013

Kennziffer: Q1043 201301

Öffentliche Klärschlamm Entsorgung 2014
Kennziffer: Q1063 201300

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im August 2015
Kennziffer: Z1013 201508

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Oktober 2015
Kennziffer: Z2201 201510

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich
Berechnungsstand: August 2015
Kennziffer: B1015 201500

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Beate Bayer
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte
2. korrigierte Fassung vom 19.01.2016, Änderungen auf S. 1151, 1194, 1195